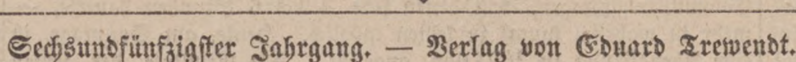
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 17. Morgen=Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 12. Januar 1875.



Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Allerhöchste Verordnung vom 5. d. M., durch welche die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, auf den 16. Januar d. J. in die Haupt= und Residenzstadt Berlin zusammenberufen worden sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungs=Sitzung in dem Bureau des Herrenhauses und in dem Bureau des Hauses der Abgeordneten am 15. d. Mts. in den Stunden von 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abends und am 16. d. Mts. in den Morgenstunden von 8 Uhr ab offen liegen wird.

In diesen Bureaus werden auch die Legitimationskarten zu der Eröffnungssitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mittheilungen in Bezug auf dieselbe gemacht werden.

Berlin, den 7. Januar 1875.

Der Minister des Innern.
Graf zu Eulenburg.

Breslau, 11. Januar.

Wie zu erwarten, ist der Antrag Schulze=Delitzsch auf Gewährung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten wiederum mit großer Majorität angenommen worden. Eben so gewiß aber ist, daß der Bundesrath dem Beschlusse seine Zustimmung versagen wird, denn Fürst Bismarck scheint nun einmal davon nicht abzugehen, daß die Diätenlosigkeit ein Correctiv gegen das allgemeine Stimmrecht ist, bis die Zeit und die Nothwendigkeit endlich auch in dieser Beziehung dem Bundesrath eine andere Ueberzeugung aufdrängen werden. Die Debatte über die Reblauskrankheit erregte vielfache Heiterkeit; dem landwirthschaftlichen Minister Dr. Friedenthal gelang es, dem Gegenstande die ernste Sorgfalt zuzuwenden, welche er verdient, besonders mit Rücksicht auf die zahlreiche Classe von Winzern und Weinbauern, deren ganze Existenz vom Weinbau abhängt.

Wie aus Berlin telegraphirt wird, haben die beiden Schiffe „Albatroß" und „Nautilus" die Ordre erhalten, an die spanische Küste zurückzukehren. Man scheint trotz der plötzlich inaugurirten Monarchie die Lage Spaniens noch nicht für so sicher zu halten, um sie ganz ohne Aufsicht zu lassen.

Dem Vernehmen nach ist vom Berliner Stadtgericht in dem Arnim'schen Processe dem Staatsanwalt und dem Angeklagten eine Frist von 4 Wochen vom Tage der Behändigung des erstinstanzlichen Erkenntnisses an, zur Einreichung der Appellations=Rechtfertigung gewährt worden. Beim Kammergericht werden sonach voraussichtlich die Verhandlungen Ende Februar, spätesten aber im Laufe des Monat März stattfinden.

Die Frage der Reichsrathsbeschickung wird gegenwärtig in **Oesterreich** wieder sehr lebhaft ventilirt. Das Organ des Erzbischofs von Wien, der „Volksfreund", spricht sich entschieden gegen die Abstinenz=Politik aus und versichert, die Landbevölkerung in Tirol verdamme das Programm Dipauli's. In einem Schreiben aus Innsbruck, welches der „Volksfreund" veröffentlicht, heißt es:

„Was nützt der passive Widerstand? Was hat er seit 13 Jahren genützt? Man weist auf Ungarn hin.

Man täusche sich jedoch nicht; was Ungarn erlangte, ist für die übrigen Länder nicht durch principielle oder practische Passivitäts=Politik erreichbar. Denjenigen, welche von dem Monarchen einen Staatsstreich zu ihren Gunsten hoffen und verlangen, steht es übel an, sich inzwischen hinter den heimathlichen Ofen zu stellen.

Der principielle Abstinenz=Politiker hat keine andere Aussicht mehr auf Verwirklichung seiner Forderungen, als — das Unglück und den Ruin Oesterreichs."

In **Italien** beabsichtigte der Präsident des Senats, die Senatoren schon am 12. Januar wieder in Rom zusammenzuberufen. Es sind indessen so viele Verbesserungsanträge zum neuen Strafgesetzentwurf gestellt worden, die alle erst der Prüfung und Berichterstattung Seitens der Commission unterworfen werden müssen, daß die Senatsverhandlungen im Plenum auf längere Zeit, als ursprünglich beabsichtigt wurde, ausgesetzt werden müssen.

„Opinione" und „Italie" verarbeiten die Briefe Garibaldi's an Riboli und Mancini und finden es, abgesehen von der beleidigenden Sprache gegen die italienische Regierung, sehr inconsequent, daß der General die ihm vom Parlament angebotene Dotation stolz abweist, während er die von den Provincial= und Gemeindevertretungen votirten Summen annehmen will, obgleich dieselben ja aus dem Beutel derselben Steuerpflichtigen herstammen. Uebrigens hat Garibaldi den beiden Briefen an Riboli und Mancini, in welchen er von der Ablehnung jeglicher Dotation Kenntniß giebt, noch einen dritten folgen lassen, welchen das „Diritto" veröffentlicht. Er ist an seinen Sohn Menotti gerichtet:

„Grüße Mancini in meinem Namen und danke ihm für die Beweise seiner Freundschaft. Sage ihm, daß die 100,000 Lire mir wie ein Nessushemd auf dem Nacken liegen würden, und daß ich deßhalb den Dr. Riboli beauftragt habe, meinen Brief zu veröffentlichen. Hätte ich noch länger damit gewartet, so würde ich den Schlaf verloren haben, ich würde es an den Handgelenken wie Fesseln und an den Händen wie Blut gefühlt haben, und so oft mich Nachrichten von Regierungsspitzbübereien und von öffentlichem Elend erreicht hätten, würde ich mir das Gesicht aus Scham haben bedecken müssen. Unseren Freunden und dem Parlament im Allgemeinen — herzlichen Dank. Die Regierung aber, deren Mission es ist, das Land arm zu machen, um es dann zu corrumpiren, mag sich ihre Mitschuldigen anderswo suchen!"

Ueber die kürzlich vom deutschen „Reichsanzeiger" veröffentlichte Depesche des Fürsten Bismarck betreffend die Eventualität einer Papstwahl gießt die „Voce della Verità" die volle Schale ihres Zornes aus. Nachdem sie erst bei der Wiedergabe des Actenstückes mit freigebiger Hand Frage= und Ausrufungszeichen massenhaft in den Text eingestreut hat, geht sie zu einer kurzen Besprechung dieses „entsetzlichen Schreibens" (orrida lettera) über. Sie geht dabei, bemerkt eine römische Correspondenz der „K. Z.", von der falschen Ansicht aus, als rede der deutsche Kanzler von einer Wiedergeltendmachung des Rechtes der Ausschließung, welches einigen Staaten bei der Papstwahl zustand. Das steht in offenbarem Widerspruch mit dem Wortlaut und Sinn des Rundschreibens selbst. Die Exclusive hat, wie die Geschichte der Papstwahlen zeigt, nur in den seltensten Fällen einen practischen Erfolg gehabt. Das Einzige, was mit ziemlicher Regelmäßigkeit auf sie folgt, war der Umstand, daß Cardinäle, welche von ihr betroffen worden waren, dann um so mehr Beneficien und kirchliche Ehrenstellen erhielten. Ein Blick auf das Rundschreiben zeigt, daß nichts dem Reichskanzler ferner liegt als der Gedanke, ein solches „illusorisches" Recht geltend zu machen. Und die „Voce", mit einer Aufrichtigkeit, welche ihr sonst fremd ist, straft sich selbst Lügen, da sie von vorn herein erklärt: „Bismarck hatte die Gedanken, welche er in dem Schreiben niederlegte, gleichzeitig von der Tribüne des Reichstages aus geäußert. Damals hielt man dies für ein bloßes freches Wort; aber Bismarck ist kein bloßer Maulheld: was er sagt, thut er auch, oder versucht doch, es auszuführen." Mit änzstlicher Beflissenheit sucht dann die „Voce" zum tausendsten Mal abzustreiten, was doch vor Augen liegt und worauf auch das Rundschreiben zurückkommt: daß durch die vaticanischen Decrete die frühere mehr autonome Stellung der Bischöfe wesentlich geändert und sie nunmehr zu willenlosen Werkzeugen der Curie hinabgesunken seien. Was die Wahl und die Wahlformen angeht, so sagt die „Voce": Die Vorschriften darüber sind sehr weit und verlangen im Grunde nur Eins, nämlich, daß zwei Drittel der Stimmen sich auf den Candidaten vereinigen. „Der regierende Papst und nach seinem Tode die Cardinäle selbst können je nach ihrer Ueberzeugung alle Formalitäten beobachten oder einen Theil derselben derogiren, sie können die gewohnten Termine abwarten oder abkürzen, diesen oder jenen Ort und diesen oder jenen Modus wählen." Es ist dabei ein wesentlicher Fortschritt nicht zu verkennen. Als seiner Zeit die bekannte Bulle über Modificationen bei der Papstwahl von deutschen Blättern veröffentlicht wurde, wies die Partei der „Voce" mit heller Entrüstung den Gedanken von sich, als werde die Curie je von den Bräuchen abgehen, welche bisher bei der Papstwahl die Mitwirkung des heiligen Geistes gesichert hätten. Jetzt nimmt sie, wie man sieht, einen ganz anderen Standpunkt ein. Genauer gesagt: jetzt bekennt sie selbst im Princip dasjenige, dessen Möglichkeit sie damals auf das heftigste bestritten hat.

In **Frankreich** hat sich die Lage der Dinge insofern nicht wesentlich geändert, als die Bildung eines neuen Cabinets sich auch in den letzten Tagen als eine Unmöglichkeit erwiesen hat. Schließlich wird, so meint man, sich Mac Mahon genöthigt sehen, mit der Minderheit der Nationalversammlung fortzuregieren, bis ihm die Zeit zur Auflösung der letzteren gekommen zu sein scheint. Eine Pariser Correspondenz der „K. Z.", welche den gegenwärtigen höchst unerfreulichen Stand der Dinge ausführlicher bespricht, schließt mit den sehr richtigen Worten: „Kurz, wohin man blickt, sind Dornen gesät, und der Marschall ist kein so hellsehender Staatsmann, daß er neue Pfade sich zu eröffnen verstände. Es muß allerdings zugestanden werden, daß vom ersten Tage an seine Aufgabe, mit einer Kammer zu regieren, die nie oder doch längst nicht mehr der Ausdruck der Meinung und Stimmung des Landes ist, nicht leicht und daß seine Geduld mit den Schreiern musterhaft war. Aber Geduld reicht nicht aus in einem Spiele, wo es sich darum handelt, wer Hammer und wer Amboß sein soll".

In der **englischen** Presse, der man einen Mangel an Respect gegen gekrönte Häupter sonst gewiß nicht vorwerfen kann, wird dem verstorbenen Kurfürsten von Hessen=Kassel kaum ein Wort des Bedauerns gewidmet. „Daily News" schreibt, daß im Vergleiche zu dem Verstorbenen die Großherzogin von Gerolstein eine tüchtige Monarchin gewesen sei und daß er für eine Opera bouffe weit mehr als für das ernste Leben gepaßt habe. Wenn nur die Hälfte der bösen Dinge, die ihm nachgesagt wurden, wahr sein sollte, auch dann noch würde er, wie Voltaire von einem der Päpste sagte, ein höchst „admirabler" Mensch gewesen sein. Preußen gebühre das Verdienst, ihn schließlich aus der Liste der regierenden Monarchen gestrichen zu haben. Was andererseits die angeblichen Unterhandlungen mit dem Ex=Kronprinzen von Hannover über die Succession in Braunschweig betrifft, ertheilt ihm die „Times" den freundschaftlichen Rath, mit vollen Händen zuzugreifen. Es sei doch immer angenehmer — meint das leitende Blatt — souveräner Fürst eines kleinen Staates zu sein, in dem sich, aller Sorgen der großen Politik enthoben, ungemein viel Ersprießliches wirken lasse, als ein elendes Prätendentenleben zu führen und, mit oder wider Willen, der Mittelpunkt schändlicher Intriguen gegen die Ruhe Deutschlands zu werden. Wenn auch England für das Schicksal der hannoverschen Königsfamilie wenig Theilnahme mehr empfinde, würde es sich doch freuen, den Vertreter ihrer männlichen Linie in eine angesehene, wenn auch nicht gerade dominirende Stellung unter den Fürsten Europas zurückgeführt zu sehen.

Was den deutschen Kirchenstreit anlangt, so haben die englischen Blätter im Allgemeinen dafür gerade kein besonders tiefes Verständniß an den Tag gelegt. Um so mehr kann es als ein halbes Wunder betrachtet werden, daß eines derselben jetzt eine Scene aus diesem Kampfe den englischen Zuständen gegenüber als Muster aufstellt. Das Auftreten des preußischen Cultusministers in der Angelegenheit des Fürstbischofs von Breslau wider den Canonicus v. Richthofen hat diese Wirkung gehabt. Die „Dublin Evening Mail" schließt ihre unter dem Titel „Ein deutscher Pater O'Keeffe" (der viel genannte irische Priester, der dem Erzbischof Cullen und der ultramontanen Richtung Opposition machte, bei der englischen Regierung und den Gerichten aber keine Unterstützung fand und der Rache des Erzbischofs hülflos anheimfiel) gebrachte Mittheilung des Falles nach den veröffentlichten amtlichen Actenstücken, nachdem sie namentlich die Betonung des Rechtspunktes durch den preußischen Minister hervorgehoben hat, mit den Worten: „Lebte der Canonicus in Irland, und wäre er ein einfacher armer Priester, so würde er bald erfahren, daß die Kirche hier, wenigstens gelegentlich, über dem Gesetze steht."

Den neuesten Nachrichten aus **Spanien** zufolge ist die Lage der carlistischen Truppen eine sehr traurige. Als solche wird sie nicht nur von Correspondenzen, welche der „N. Z." und der „Post" neuerdings zugingen, sondern selbst von einer Correspondenz, welche die „Germania" aus dem carlistischen Lager erhielt, übereinstimmend geschildert. Ebenso melden neapolitanische Blätter unterm 5. d. M., daß fast alle jungen Leute aus Neapel, die in dem von Don Alfonso, dem Bruder des Don Carlos, commandirten Theile der carlistischen Armee Dienste genommen hatten, wieder in ihre Heimath zurückgekehrt seien und fast einstimmig versicherten, daß man die Sache des Don Carlos als eine verlorene ansehen müsse und zwar um so mehr, als es in sehr empfindlicher Weise an Geld mangele und der Sold der Truppen in sehr unpünktlicher Weise ausbezahlt werde.

Leider macht sich aber auch andererseits in dem Lager der Alfonsisten bereits allenthalben eine sehr bedenkliche Uneinigkeit bemerkbar. Man erzählt, daß, als Canova del Castillo in der Nacht des Staatsstreiches Fernando Alvarez ein Portefeuille in dem neuen Ministerium anbot, der Genosse der Schandthaten Isabellens sich zur Annahme bereit fand, jedoch unter der Bedingung, daß die officielle Zeitung am folgenden Tage die seit 1868 eingeführten Gesetze über die Gerichtsorganisation, das Geschworenengericht, die Civilehe und die Religionsfreiheit für null und nichtig erkläre. Und daß die Regierung Canovas thatsächlich diese vorgeschriebene Richtung verfolgt, beweisen, trotzdem der neue Ministerpräsident es offen einzugestehen nicht wagte, die Thatsachen. Die Jury ist suspendirt und der Erlaß des Justizministers an die hohen geistlichen Würdenträger läßt keinen Zweifel, daß die Restauration eine vollständige sein wird. Allein die Anhänger Isabellas wollen nicht nur die Zustände, wie sie unter ihrer Regierung bestanden, sie wollen auch Isabella selbst wieder auf den Königsthron erheben, und so sehen wir denn unter den Trägern der Restauration selbst zwei Parteien, Alfonsisten und Isabellisten, an der Wiege des Königthums sich lebhaft bekämpfen.

Die Verwicklungen in **Amerika** nehmen, wie die am Schlusse der Zeitung mitgetheilten telegraphischen Nachrichten zeigen, eine immer bedenklichere Gestalt an. Wie es sich aus diesen und anderen damit übereinstimmenden Berichten aus New=York ergiebt, stößt die Militär=Politik des Präsidenten in Louisiana bei den Republikanern nicht minder wie bei den Demokraten auf entschiedenen Widerstand. Die Fragen, welche jetzt in den Südstaaten zur Lösung gelangen, sind hiernach nicht allein für das Regiment Grant's, sondern für die Gesammtheit der Vereinigten Staaten von der höchsten Bedeutung.

Deutschland.

= **Berlin**, 10. Januar. [Die Kriegergrabstätten. — Reichskassenscheine. — Das Postgesetz. — Eisenbahntarife. Bankgesetz.] Aus der gestrigen Sitzung des Bundesrathes wird nachträglich bekannt, daß bezüglich der Kriegergrabstätten eine Vereinbarung zwischen Deutschland und Frankreich über die gegenseitige Verpflichtung getroffen ist, den Schutz und die Pflege der Gräber zu übernehmen. — Eine Abmachung über die Vertheilung der Reichskassenscheine ist vorläufig noch vertagt worden, weil noch mehrfache Schwierigkeiten, welche dem Vertheilungsmodus entgegenstehen, zu beseitigen sind. — Ein Unterstützungsgesuch für die kaiserlich leopoldinisch-karolinische Gesellschaft der Naturforscher wurde abgelehnt, da die Zahl ähnlicher Gesuche, welche die Unterstützung aus Reichsmitteln beanspruchen, einen Umfang gewonnen hat, welcher einschränkende Grenzen nothwendig erscheinen läßt. — Die Berathungen des Justiz=Ausschusses des Bundesrathes über die Novelle zum Postgesetz sind beendet und als ihr Resultat erscheint eine wesentlich verbesserte Fassung des ursprünglichen Entwurfes. In der Hauptsache wird die bisherige Praxis des Verhältnisses der Eisenbahnen zur Reichspost durch das Gesetz festgestellt; die Eisenbahnen sind verpflichtet mit jedem fahrplanmäßigen Zuge einen Postwagen bezw. die denselben bedienenden Beamten, welche die Reichspost stellt, zu befördern. Für jede darüber hinausgehende Leistung wird eine Entschädigung gezahlt. Auch diejenigen Fälle in denen die Haftpflicht die Eisenbahnen heranzieht, sind in Betreff der Postverhältnisse geregelt. Mit der Berichterstattung an das Plenum des Bundesrathes ist der Großherzogliche Sächsische Geh. Finanzrath Heerwardt betraut. Die Generalpostdirection wünscht die Erledigung der Novelle womöglich noch in dieser Reichstagssession, doch ist es fraglich, ob diese Absicht auszuführen ist. — In Bezug auf die Ausschußverhandlungen wegen der Eisenbahntariffrage erfährt man noch, daß auch über den bekannten Artikel 45 der Reichsverfassung, worin der Einpfennigtarif gleichsam als ein Grundrecht erklärt wird, discutirt und dessen Bedeutung gerade jetzt, wo der Begriff des Pfennigs um 20 Procent verschoben ist, allseitig betont wurde. Man zweifelt übrigens in bundesräthlichen Kreisen, trotz der abweichenden Stellung des Ausschusses, nicht an der Annahme der Vorschläge des Reichskanzleramts durch das Plenum, man weiß, daß der Reichskanzler sich persönlich lebhaft für die Erledigung der Tariffrage im Sinne der bekannten Denkschrift und ihrer Vorschläge interessirt. Mit ihrer Annahme würden dann für alle Rohproducte, land= und forstwirthschaftliche wie Berg= und Hüttenproducte, die möglichst niedrigen Tarifsätze gesichert sein. Nur für Spiritus und Zucker, die dies auch am ersten tragen können, dürfte nach beiden Anträgen des Ausschusses, welche sich nur auf diese beiden Artikel, nicht, wie neulich durch einen Schreibfehler gemeldet worden, auch auf die übrigen landwirthschaftlichen Producte beziehen, keine Frachtermäßigung bezw. Beibehaltung niedriger Tarife eintreten. — In der Bankcommission hofft man bis Dinstag die erste Lesung beenden und bis zum Schluß der Woche die Berathungen erledigen zu können, so daß etwa am 21. d. M. die Plenarberathung beginnen könnte.

⊡ **Berlin**, 10. Januar. [Zum Bankgesetz; aus der Commission. — Die Frankfurter Deputation beim Reichskanzler. — Vorlagen für den Reichstag. — Aus der Petitions=Commission.] Den Schwerpunkt der Berathungen im Reichstage bildet zur Zeit das noch immer in den Händen der Commission befindliche Bankgesetz, das nun einmal, wie es den Anschein hat, unter keinem günstigen Stern zur Welt gekommen ist. Zwar unterliegt es wohl keinem Zweifel mehr, daß das Gesetz in der Commission im Laufe dieser Woche noch zu Stande kommen wird; man rechnet etwa 4 Tage noch auf die erste Lesung und hofft die zweite und dritte Lesung dann rasch erledigen zu können; allein damit ist noch gar Nichts für die Berathung im Plenum entschieden, die bei dem Mangel einer namhaften Majorität in der Commission umsomehr zweifelhaft erscheint. Einigermaßen bestimmend für dieselbe ist es, daß dem Vernehmen nach die nationalliberale Fraction beabsichtigt, faute de mieux für dieses Gesetz einzustehen und zwar hauptsächlich auf Grund der Erwägung, daß eine einschneidende und richtige Discontpolitik, wie sie in dem Regierungsentwurfe wenigstens annähernd gefunden werde, nöthig sei, um der Münzcalamität im Reiche zu begegnen. In industriellen, resp. kaufmännischen Kreisen, soweit solche dem Reichstage angehören, hofft man dabei, daß die in der Commission mit nur 2 Stimmen Majorität angenommene 1procentige Steuer auf Noten vom Plenum als eine reine fiskalische Steuer verworfen werde; die 5procentige Steuer für ungedeckte Noten wird dagegen von der nämlichen Seite als berechtigt und ersprießlich angesehen, sofern man nur die Maximalgrenze dabei nicht zu niedrig ansetze und solche für die Reichsbank von 380 etwa auf 450 Millionen Mark erhöhe. Ob die Regierung sich zu Commissionen, wie die hier angedeuteten, verstehen werde, erscheint freilich vielen mit Recht zweifelhaft; in maßgebenden Kreisen erklärt man es für feststehend, daß der Bundesrath sich für den Entwurf, wie er vorliegt, engagirt habe und in principiellen Punkten Nichts von demselben nachlassen werde. Nicht zu übersehen ist, daß inzwischen in einzelnen Theilen des Reiches, so z. B. am Rhein (in Aachen u. a. O.) und namentlich im Königreich Sachsen, eine lebhafte Agitation gegen die Bestimmungen des Regierungsentwurfes Platz greift; in Sachsen gründet sich dieselbe zumeist darauf, daß die Forderungen der preußischen Regierung zu Gunsten der preußischen Bank und der Actionaire derselben zu exor=

bitant seien und die übrigen Staaten erheblich in den Schatten stellten. Den Ton giebt dort das, selbst in vielen Kreisen Sachsens wegen seines übertriebenen grün-weißen Particularismus verrufene Blatt, die „Dresd. Nachr." an, das grundsätzlich Alles tadelnswerth findet, was vom Reiche kommt und damit seiner Kritik von vornherein die Spitze abbricht. — Zu dem von uns bereits in der Kürze mitgetheilten Empfang der Frankfurter Bank-Deputation durch den Reichskanzler können wir noch folgende Einzelheiten, die uns als verbürgt unterbreitet werden, nachtragen. Die Deputation, die, nach $^3/_4$stündigen Warten vom Herrn Finanzminister abgewiesen, beim Fürsten-Reichskanzler sich melden ließ, traf diesen nicht zu Hause, wurde aber bald nach ihrer Rückkehr ins Hotel durch einen von dem Fürsten abgesandten Boten benachrichtigt, daß er zu ihrem Empfange bereit sei. Im Laufe des Gesprächs, und nachdem er ihre Desiderien angehört und möglichste Berücksichtigung versprochen hatte, äußerste der Fürst, er wisse zwar, daß die Frankfurter noch nicht alle gute Preußen seien, er seinerseits aber eine große Vorliebe für ihre Stadt, an die sich mit dem Friedensschluß vom 10. Mai 1871 die schönste seiner staatsmännischen Erinnerungen knüpfte. — Unter den neuesten Vorlagen für den Reichstag befindet sich ein von der Regierung eingebrachter Gesetzentwurf, betreffend die Erwerbung der aneinanderstoßenden beiden Radziwill'schen Grundstücke hierselbst, Wilhelmstraße 77 und Königgrätzerstraße 134b für das Reich zum Preise von 6 Mill. Mark, die aus dem verfügbaren Bestande der von Frankreich gezahlten Kriegskostenenschädigung, bezw. aus den disponiblen Zinsen der letzteren genommen werden sollen. Die beiden Grundstücke haben einen Flächenraum von zusammen 25,350,49 Qu.-Meter und sind im August auf einen Werth von 4,927,528,80 Mark geschätzt worden. Eine Ermäßigung des von den Radziwill'schen Erben gefrrderten Kaufpreises (bekanntlich hieß es vor einiger Zeit, dieselben wollten überhaupt an das Reich Nichts verkaufen) sei nicht zu erlangen gewesen, doch empfehle sich der Erwerb der Grundstücke für das Reich aus verschiedenen Rücksichten und bei dem noch länlängerer Zeit anhaltenden Bedürfniß der Erweiterung des Grundeigenthums für das Reich in Berlin erscheine es rathsam, ein allen Anforderungen entsprechendes verkäufliches Privatbesitzthum zu erwerben, auch wenn augenblicklich sein Verwendungszweck sich noch nicht bestimmen lasse. — In der gestrigen Sitzung der Petitions-Commission des Reichstages wurden Petitionen, betreffend die Abänderung der Gewerbe-Ordnung, namentlich in Bezug auf den Contractbruch und die Aebeitsscheine, berathen. Der Bundescommissar Nieberding erklärte, daß die Regierung sich lebhaft mit der Angelegenheit beschäftige, er aber nicht verbürgen könne, daß schon in nächster Zeit in dieser Richtung gesetzgeberisch vorgegangen werde. Die Commission beschloß fast einstimmig, die Petition dem Reichskanzler als Material zu überweisen. Anwesende Vertreter dar Petenten, u. A. die Herren Schmidt (Hamburg), Dr. Blum (Heidelberg) waren damit einverstanden. . . . Die Petition der Rittergutsbesitzer aus dem Herzogthum Altenburg, den internationalen Schutz der insectenfressenden Vögel betreffend, ist der Reichsregierung zur Berücksichtigung empfohlen worden und wird wahrscheinlich im Hause zur Berathung gelangen. . . . Der Vorschlag, Zucker und Spiritus zu den billig tarifirten Klassen zu rechnen, scheint in der Petitionscommission wenig Anklang zu finden. Die Handelskammer zu Halle hat durch ihren Vertreter, Abg. Spielberg, beantragen lassen, den Artikel Malz in obige Klassen aufzunehmen.

△ **Berlin,** 10. Januar. [Das Diätengesetz. — Das Bankgesetz. — Die Untersuchung gegen Gustav Rasch.] Die Reichstags-Arbeiten nehmen im Pleno nun einen schnelleren Gang an. Gestern der regelmäßige Schulze'sche Diätenantrag (diesmal zur Abwechselung wieder mit namentlicher Abstimmung) und ferner das vielbesprochene Reblaus-Reichsgesetz, — morgen Landsturm und die Controlversammlungen. Die Majorität für das Diätengesetz ist kleiner, als man erwartet hatte. Wenn man erwägt, daß bei den letzten Reichstagswahlen eine sehr große Anzahl gerade der Süd- und Mitteldeutschen Nationalliberalen lediglich des Kostenpunkts halber kein Mandat wieder angenommen haben, so sollte daraus doch für die Neugewählten derselben Farbe eine Art Anstandspflicht erwachsen, sich — wenn es sonst mit ihren Principien vereinbar ist — durch diese Erfahrungen von der Nothwendigkeit der Diäten überzeugen zu lassen. — Der Abg. Windthorst fand bei seiner Rede Gelegenheit, dem Fleiße der Bankgesetz-Commission ein ausgezeichnetes Zeugniß auszustellen. Sie hat dies redlich verdient, in 6 Tagen bei 3 Plenarsitzungen 7 Commissionssitzungen, von denen jede 4 bis 6 Stunden dauerte, — mehr ist wahrlich kaum zu leisten möglich. Heute, am Sonntage, ist eine Abendsitzung zu $^1/_2$7 Uhr angesetzt. Die Resultate der letzten beiden Commissionssitzungen haben die fast entschwundenen Hoffnungen auf das Zustandekommen der Reichsbank wieder neu angefacht. Die Commission hat vorgestern 4 und gestern gar 11 Paragraphen in etwas wilder Jagd erledigt. Die Vorschläge über Vertheilung des Reingewinns der Reichsbank wurden unter Ablehnung aller Abänderungsanträge angenommen, da man sich überzeugte, daß bei ungünstigeren Bedingungen eine Emission der neuen Antheilsscheine von 60 Millionen Mark zu dem Behufs Abfindung Preußens ins Auge gefaßten Course von 125 Procent sich schwerlich werde erzielen lassen, indem entsprechend der vielfach angegriffenen Berechnung des bekannten Finanz-Politikers, sowie dem Anschlage des Reichskanzleramtes für die nächsten 15 Jahre (und auf längere Zeit soll das Gesetz ja nicht gemacht werden) eine höhere Dividende als 6 Procent kaum zu erwarten steht. Die vielfach recht bedenklichen Bestimmungen über Leitung und Beaufsichtigung der Reichsbank, welche den Bestimmungen über die preußische Hauptbank ziemlich treu nachgebildet sind, wurden fast unverändert angenommen. Zu erwähnen ist nur eine constitutionelle Sicherungsbestimmung: daß der Besoldungs- und Pensionsetat der Reichsbankbeamten jährlich durch den Reichshaushaltsetat festgesetzt wird, wurde auf Laskers Antrag trotz der lebhaften Opposition Delbrücks angenommen. — In der bekannten Preß-Untersuchungssache, welche gegen Gustav Rasch vor dem Braunschweiger Gerichte schwebt, ist dieser Tage Fürst Bismarck als Schutzzeuge vernommen; er hat sich zwar sehr ausführlich ausgelassen, aber wenig zu Gunsten des Angeklagten. Ein anderer Schutzzeuge, auf den sich Gustav Rasch, namentlich wegen der Elsaß-Lothringischen Reptilien berufen hatte, der Abg. Eugen Richter ist ebenfalls vernommen, hat aber, wie vorauszusetzen war, ausgesagt, daß er aus eigener directer Wissenschaft nichts über die thatsächlichen Behauptungen Rasch's bezeugen könne und außerdem noch erklärt, daß er die Berufung auf sein Zeugniß für den leichtfertigen Versuch halte, sich Gelegenheit zu verschaffen, dadurch für sich und sein Buch Reclame zu machen. Rasch kann durch diese Erklärung um so weniger überrascht werden, als sie seinem braunschweigischen Anwalt im Voraus angekündigt war.

[Zum Proceß Kullmann] schreibt der „Reichs-Anz.": Von Seiten des Herrn Polizeirath Weber, auf dessen Aussage in Betreff der Unterredung des Fürsten-Reichskanzlers mit Kullmann der „Reichs-Anzeiger vom 17. v. Mts. Bezug genommen hatte, ist, nachdem der königlich baierische Landrichter Debon im „Correspondenten von und für Deutschland" die Correctheit derselben — wenn auch nur in einigen Nebenpunkten — bestritten, die nachstehende Erklärung abgegeben, welche wir im Interesse der Wahrheit hiermit der Oeffentlichkeit übergeben:

„Meine Aussage, die wörtlich also lautet: „„Der Landrichter Debon war derartig in Aufregung gerathen, daß er an mich das Ersuchen stellte, das Vernehmungsprotocoll zu dictiren; diesen Wunsch zu erfüllen, war ich als Polizeibeamter außer Stande,"" und die der „Reichs-Anzeiger" vom 17. v. M. mitgetheilt hat, nehme ich heute, wie früherhin, auf meinen Diensteid. Ich versichere demgemäß, daß Herr Landrichter Debon kurze Zeit nach den einleitenden Worten des Vernehmungsprotocolls, noch bevor Fürst Bismarck zur Unterredung mit Kullmann eingetroffen war, mir den Wunsch ausgesprochen hat, das angefangene Protocoll weiter zu dictiren. Die einleitenden Worte des Protocolls stellten fest, wer bei der Vernehmung des Kullmann zugegen gewesen. Als es hierauf zur Feststellung der Personalien Kullmanns kam, die ich demselben bereits früher abgefragt und die ich notirt hatte, äußerte der Herr Landrichter eben jenen Wunsch. Ich saß an der kurzen Seite des großen Schreibtisches, zu meiner Linken der Protokollführer. An der durch diese beiden Seiten des Tisches gebildeten Ecke stand der Criminal-Polizei-Wachtmeister Engmann aus Berlin und der Mörder Kullmann. Der von Herrn Debon ausgesprochene Wunsch ist von dem Protokollführer gehört worden, und wollte dieser Herr anscheinend den Herrn Landrichter Debon auf das Unstatthafte dieser Zumuthung aufmerksam machen, wurde aber durch meine erfolgte höfliche Ablehnung daran behindert. Wollte ich Herrn Landrichter Debon gerichtlich zur Verantwortung ziehen, so würde ich, unter Vorbehalt der Nambaftmachung noch anderer Zeugen, die eidliche Vernehmung dieses Protokollführers, welcher, wie ich auch dem „Nürnberger Correspondenten" ersehe, ein Rechtspractikant (Herr Löwenheim oder Herr Löwenstein) ist, in Antrag stellen. Ebenfalls würde ich des Wachtmeisters Engmann, wie meine eigene eidliche Vernehmung beantragen. Herr Bezirks-Amtmann v. Röder hat die Debon'sche Erklärung in der Art bestätigt, daß er angiebt, nicht gehört zu haben, wie Herr Debon den mehrerwähnten Wunsch mir zu erkennen gegeben hat. Die eidliche Aussage des Herrn v. Röder wäre dann darüber zu verlangen, ob er der Vernehmung vor dem Erscheinen des Fürsten Bismarck durchgehends beigewohnt oder ob er nicht ab und zu das Zimmer verlassen und das anstoßende Zimmer, worin fünf bis sechs Beamte arbeiteten, benutzt hat. Jener Wunsch, das Protokoll weiter zu dictiren, wurde, wie schon erwähnt, von Herrn Debon vor dem Erscheinen des Reichskanzlers mir ausgesprochen. Der Umstand, daß Herr von Röder, der zu dieser Zeit kam und ging, nichts davon vernommen, ist eben so glaubwürdig wie nichtsbeweisend. Nach der Entfernung des Fürsten wurde das, wie vorher bemerkt, bereits angefangene Protokoll beendet, und hierauf die von Herrn Debon beregte Registratur aus der Unterredung nach der Erinnerung angefertigt. Der Herr Landrichter Debon hatte es hierbei so eilig, da er sich zur Vernehmung des Herrn Kanzlers nach dessen Wohnung begeben wollte, daß an eine genaue Zusammenstellung der Einzelheiten der Unterredung nicht zu denken war. Dieses sollte nach der geäußerten Meinung des Herrn Debon dem ordentlichen Untersuchungsrichter vorbehalten bleiben. Die weiteren, ebensowenig zutreffenden Behauptungen, welche Herr Debon gegen mich aufgestellt hat, Punkt für Punkt zu widerlegen, verlohnt sich deshalb nicht, weil sie für die Hauptsache, daß Kullmann gegenüber dem Fürsten die Centrumsfraction des Reichstages als „seine Partei" bezeichnet hat, gänzlich irrelevant sind.

Ich stehe davon ab, gegen den Herrn Landrichter Debon eine Injurienklage anzustrengen, weil ich es für unangemessen halte, den Schein zu erwecken, als ob ich dem Verhalten dieses Herrn ein Uebelwollen beigemessen hätte. Im Gegentheil versichere ich nach wie vor, daß der hohe Grad von Erregtheit, welche Herr Debon über den Vorfall an den Tag legte, mir den Beweis geliefert hat, wie sehr das Verbrechen Kullmann's und die Gefahr, in welcher der Reichskanzler geschwebt, ihm nahe gegangen war.

Weber, königl. Polizei-Rath.

[Der sogenannte „Berg" der Stadtverordneten-Versammlung.] Aus der Mitte der jetzt in unserer Stadtverordneten-Versammlung dominirenden Partei, aus dem „Berge", ist jetzt der „Fractions"-Beschluß in die Oeffentlichkeit gedrungen, welcher den Mitgliedern der „Fraction" Ordre gab, wie sie sich in Sachen der Wahl des Vorsteher-Stellvertreters verhalten und wie sie sich bei der Abstimmung über den dringlichen Antrag des Collegen Eugen Richter benehmen sollten. Der Ukas, welchem natürlich alle Mitglieder der Fraction gehorchen sollten, hat folgenden Wortlaut:

Berlin, den 7. Januar 1875.

Die Fraction hat beschlossen:

1) Für den Vorsteher-Stellvertreter den Collegen Degmeier zu wählen; im Fall derselbe ablehnt, stimmt die Fraction für ½ Stunde Vertagung der Sitzung.

2) Gegen den von anderer Seite eingebrachten Antrag, die Controle mittelst Stimmzettel zu wählen, wird die Fraction nicht stimmen, sie schlägt jedoch an Stelle Siebmann's den Collegen Dreitzel vor. Die beiden anderen Mitglieder werden wiedergewählt.

3) Stimmt die Fraction für den dringlichen Antrag des Collegen Eugen Richter, dahingehend, eine Deputation von neun Mitgliedern niederzusetzen, welche den eingebrachten Entwurf einer neuen Geschäftsordnung vorzuberathen und spätestens den 21. d. M. Bericht zu erstatten hat.

In die Deputation sollen gewählt werden: Kochhann, Vollgold, Misch, Richter II, Degmeier, Romstädt, Dr. Stryck, Dr. Straßmann und Dr. Hermes.

Ergebenst

F. Romstädt.

Stadt-Theater.

(Ein Vater auf Kündigung.)

Lustspiel in vier Aufzügen von Carl Rudolf, ein Pseudonym, hinter dem sich der Reclame nach ein bedeutender Dichter verbergen soll. Wie ich höre, aber nicht verbürgen kann, ist das Stück anonym von Rudolf Gottschall.

Wie dem aber auch sei, in jedem Falle verräth es einen bühnenkundigen und dramatisch sicheren Autor. Das Lustspiel: „Ein Vater auf Kündigung" tritt so ziemlich aus dem Geleise unseres Schablonen-Lustspiels heraus; es ist zwar nicht durchaus originell, aber es bietet jedenfalls Anderes und Besseres, als wir auf unseren Bühnen zu sehen gewohnt sind. Der Autor verschmäht durchaus das Haschen nach Witzen, das Jagen nach Effecten und versteht es doch, unser Interesse vier Acte hindurch rege zu erhalten, trotzdem der Faden der Intrigue gar nicht dicht gesponnen ist und wir eigentlich schon am Schlusse des ersten Actes so ungefähr den Gang der Handlung errathen können.

Auch die einzelnen Figuren sind nicht ganz neu, etwa bis auf den in dieser Form noch nicht oft verarbeiteten Blaustrumpf, das Fräulein von Rosenau, aber sie sind fast alle psychologisch richtig durchgeführt und stören nur selten durch jene haarsträubenden Unwahrscheinlichkeiten, die heute in unseren Salonlustspielen gang und gebe geworden sind.

Ein milder, nicht verletzender und selten ironisirender Humor durchzieht das ganze Siück, das übrigens an gut erfundenen und lustigen Situationen nicht arm ist und in dem blos der dritte Act einige unverhältnißmäßige Längen aufzuweisen hat, ohne die der „Vater auf Kündigung" sicher ein wirksames Bühnenstück werden kann, das zu einer Zeit, wo der Magen des Publikums noch nicht durch Maccaroni so gründlich verdorben war, ohne Frage sich lange Zeit auf dem Repertoir erhalten hätte.

Ein besonderer Vorzug des Stückes ist der leichte und anmuthige Dialog und auch hierin unterscheidet sich dasselbe vortheilhaft von vielen modernen Bühnenstücken, in denen entweder ein Gemenge von Kalauern und Wortwitzen als geistreicher, oder die wässerigsten Fadaisen und langweiligsten Reden als poetischer Dialog gerühmt werden. Gerade um dieses guten Dialogs Willen möchte ich aber einige unbedeutende Flüchtigkeiten hervorheben, die störend wirken und sich leicht ausmerzen lassen. So sagt z. B. Fräulein Rosenau: „Unsere Liebe braucht noch den Schleim des Geheimnisses", wenn es hier nicht „Schleier" heißen soll, so kann damit eigentlich nur der Urschleim gemeint sein, der allerdings noch Geheimniß ist. „Das Näschen ist elfenhaft schnippisch" — sagt Auckland von seiner Tochter. Wer sagt das, daß die Elfen schnippische Näschen haben? „Sie sind das Absolute, das ich gesucht, Sie sind die Negation meiner Vergangenheit, die Synthese meiner Zukunft," sagt Dr. Firner. Allerdings hat der Mann ein Buch „Ueber das Nichts" geschrieben. „Ich bin unwohl, ich leide an einem Catarrh", erklärte die Sängerin Amanda und als darauf Herr Auckland bescheiden einzuwenden wagt: „Sie sehen so frisch aus wie eine Moosrose", erwidert sie: „Der Catarrh hat sich auf die inneren Organe, auf das Gemüth geworfen." Ueberhaupt lassen die Definitionen und Erklärungen dieses Fräulein Amanda an Deutlichkeit und Prägnanz nichts zu wünschen übrig. So erklärt sie unter Anderem auch einmal dem Baron v. Kleinburg: „Denn was der Säbel für den Soldaten, das ist für uns der Contract." Dergleichen Flüchtigkeiten und ungenaue Ausdrücke enthält der Dialog noch mehrere. Indeß sind das, wie gesagt, nur kleine Ausstellungen gegenüber dem freundlichen und sympathischen Gesammteindrucke des Stückes, das die beifällige Aufnahme verdient, die ihm zu Theil geworden.

Die Aufführung brachte das Stück ziemlich gut zur Geltung; nur hie und da trug sie noch den Stempel des Ueberhasteten, Unfertigen. Dies gilt gerade von den Vertretern der wichtigen Rollen, so von Frau Göthe, die das „Fräulein von Rosenau" sehr richtig und charakteristisch treu darstellte, ohne daß sie jedoch auch nur mit dem Wortlaut der Rolle vollständig im Reinen gewesen wäre. Es wäre ungerecht, sowohl nach der einen wie nach der anderen Seite von Herrn Raberg (Baron von Kleinburg) das Gegentheil zu behaupten. Auch Fräul. Weigel wußte mit der gar nicht so unbedeutenden Rolle der „Sängerin Amanda" absolut nichts anzufangen.

Mit liebenswürdiger Frische spielte dagegen diesmal Fräul. Doppel die naiv-sentimentale „Emmy"; auch sprach sie ihren Part recht verständig. Herr Anno gab in dem „Auckland" das wohlausgearbeitete Charakterbild des Deutschamerikaners und des liebenden Vaters; dagegen muß Herr Tondeur den „Dr. Firner" doch etwas mehr salonmäßig halten; diese Form der Darstellung war doch etwas zu salopp selbst für den Philosophen des Nichts. Bleibt noch Herr Knorr in der undankbaren Rolle des langweiligen Liebhabers mit Anerkennung zu nennen.

Das Stück und die Darstellung fanden vielen Beifall. G. K.

Lobe-Theater.

(Rabagas.)

Das Verhältniß zwischen Politik und Kunst, besonders zwischen Politik und Theater, ist bereits vielfach erörtert worden und zwar meistens in dem Sinne, daß man wie der Tendenz überhaupt, so speciell der Politik den Krieg erklärte, ohne daß man sich die Mühe nahm, die causa belli etwas schärfer ins Auge zu fassen. Die Tendenz verwechselte man mit der falschen, aufdringlichen Parteimeinung und Tagesphrase und die Politik mit dramatisirten Leitartikeln oder dialogisirten Kammerverhandlungen. Beides mit Unrecht! Warum sollten die Beziehungen des Bürgers zum Staate und zu seinen Mitbürgern, wie sie das reichbewegte Leben der Gegenwart bietet, nicht ebenso gut Stoff der dramatischen Behandlung sein, wie etwa unsere socialen Verhältnisse? Warum sollte unsere Art, Politik und öffentliche Meinung zu machen, nicht eben so unter die Perspective des Humors gestellt werden, wie unsere Art zu lieben, zu hassen, zu tanzen und — Ehe zu brechen? Freilich die Politik im großen Style, als Geschichte der Gegenwart, dramatisch zu bewältigen, ist bisher noch kaum einem Dichter gelungen, aber deshalb die großen und kleinen politischen Fragen grundsätzlich von der dramatischen Satyre auszuschließen, wäre mindestens ungerecht.

Eigentlich ist die Frage schon seit den Tagen des Aristophanes gelöst, trotzdem sie noch heute so vielseitig ventilirt wird. In Hellas, wo Religion, Politik und Kunst so innig miteinander verwebt waren und alle ihre Strahlen in dem Brennpunkte des Staatsbegriffes zusammentrafen, konnte der Lustspieldichter keinen wirksameren Stoff als die Politik wählen. Wie sehr sich nun auch unsere Lebensverhältnisse geändert haben mögen, so sind uns doch die politischen Schwächen der alten Zeiten: Ehrgeiz und Gewinnsucht, ziemlich unversehrt erhalten geblieben. Alle Bedingungen der politischen Satyre sind gegeben, heute wie damals, und das Einzige, was uns zu einer politischen Komödie fehlt, ist nur — ein Aristophanes.

Auch Victorien Sardou ist nicht dieser moderne Aristophanes, so anerkennenswerth sein Bestreben sein mag, gerade nach dieser politischen Richtung hin dem Lustspiel neue Bahnen zu eröffnen. In den Wirren des öffentlichen Lebens der letzten Jahre in Paris, in den Tagen während und nach der Commune hat Sardou reichlich Gelegenheit gehabt, Studien zu machen. Und das hat er auch gethan — ein Product dieser Studien ist „Rabagas", eine eminente politische Satyre, voll kaustischen Humors und zersetzender Ironie, voll brillanter Schlaglichter auf das französische Leben, wie auf die Socialdemokratie in aller Herren Ländern — aber kein Stück und vor Allem kein Lustspiel, das auf der Bühne und zumal auf der deutschen Bühne eine bedeutende Wirkung hervorbringen kann. Denn es ist Sardou nur bis zum dritten Acte gelungen, die politische Satyre consequent und interessant durchzuführen, am Schlusse des dritten Actes erinnerte er sich des Umstandes, daß er ja ein Lustspiel zu schreiben beabsichtige und beginnt nun ein Intriguenstück nach dem Muster Scribe's, aber ohne die Frische, den Reiz und die Originellität des Letzteren auch nur annähernd zu erreichen. Von dem Momente ab, wo Rabagas, der kühne Schreier und Demagoge, Minister oder vielmehr Gouverneur von Monaco wird, weiß Sardou seinem Stoffe kaum eine neue Seite abzugewinnen und nimmt zu einer Reihe von Verwickelungs-Scenen seine Zuflucht, die eine unnatürliche Schleppe des Stückes bilden und nicht einmal auf das Lob gelungener Durchführung Anspruch machen können.

Der wahre Werth des Stückes liegt in der politischen Satyre der ersten drei Akte und in der Zeichnung der Revolutionshelden von Monaco, bei der Sardou allerdings die Typen aus der französischen Commune vorgeschwebt haben mögen. Heißt es doch, daß er in dem Advokaten Rabagas — Gambetta gezeichnet habe, während Andere wiederum das wohlgetroffene Portrait Emil Ollivier's erkannt haben wollen. In jedem Falle ist das Bild ein wohlgelungenes und die Helfershelfer der Revolution von Monaco, der ganze Stammtisch der „fliegenden Kröte", ist vortrefflich und naturwahr charakterisirt, wie denn überhaupt auch dieses Stück wiederum das Geschick und die leichte Hand des französischen Autors verräth, der Geist und Witz in anmuthigster Weise ausstreut. Dies ist auch die Rettung des Stückes in unseren Theatern, zumal aber im Lobetheater, wo in der That nur die vortreffliche Darstellung dasselbe gehalten hat.

Diese Darstellung reihte sich im Ensemble denen würdig an, die der Regie des Theaters in der Lessingstraße in dieser Saison die verdiente Anerkennung verschafft haben. Sie war frisch und abgerundet vom Anfang bis zum Ende und in den größten wie den kleinsten Rollen; sie allein ließ auch über die Mängel der Einzeldarstellungen hinwegsehen. Herrn Heinemann, dem Darsteller des „Rabagas", gebührt der Vortritt. In den ersten Akten wäre vielleicht das Lumpen-

Und trotz alledem scheinen einige Mitglieder der „Fraction" nicht Ordre parirt zu haben, sonst hätte Herr Degmeyer mit derselben Majorität wie Herr Dr. Straßmann durchgehen müssen; bekanntlich ist aber Herr Vollgold und zwar mit 55 Stimmen wiedergewählt worden, während Herr Degmeier nur 39 Stimmen erhielt. Wessen man sich aber von der „Fraction" zu versehen hat, wenn sie wie ihre Führer einig ist, erhellt aus der von der „Fraction" bereits „ernannten" Deputation.

Köln, 8. Januar. [Petition.] Die hiesige Centrumspartei hat heute folgende Petition beschlossen:

Hohes Haus der Abgeordneten! Die unter dem Namen „Maigesetze" bekannten kirchenpolitischen Gesetze der Jahre 1873 und 1874 sind von dem hohen Hause der Abgeordneten angenommen worden gegen den Widerspruch der von der weit überwiegenden Mehrzahl der katholischen Staatsbürger gewählten Abgeordneten der Centrums-Fraction sowie einzelner sonstiger Mitglieder des Abgeordnetenhauses. Die unterzeichneten Staatsbürger schließen sich diesem Widerspruche an, weil das den Maigesetzen zu Grunde liegende Prinzip, daß der Staat allein, auch ohne vorhergehende Vereinbarung mit den kirchlichen Oberen, berechtigt sei, die Grenzen zwischen Staat und Kirche zu bestimmen, ihrer Ansicht nach das richtige Verhältniß zwischen beiden verschiebt, weil speciell in dem zu einem Drittel aus katholischen zu zwei Dritteln aus nichtkatholischen Staatsangehörigen bestehenden preußischen Staate thatsächlich in Folge dieses Prinzipes die Entscheidung über Angelegenheiten der katholischen Kirche in die Hand einer hauptsächlich von der nichtkatholischen Bevölkerung gewählten Kammermajorität gelegt und so die Fackel confessionellen Haders angefacht wird; weil endlich ihrer Ueberzeugung nach, durch die bereits erlassenen kirchenpolitischen Gesetze die Selbstständigkeit der katholischen Kirche und namentlich die Jurisdictions- und Disciplinargewalt des Papstes und der Bischöfe wesentlich beeinträchtigt wird.

Streit um Prinzipien, Streit um Fragen, bei welchen das Gewissen mitspricht, greift stets tief und nachhaltig in alle Verhältnisse ein. Die unterzeichneten Staatsbürger erwarten nicht, daß bereits in naher Zukunft eine Beilegung des gegenwärtig leider in unserem Vaterland vorhandenen kirchenpolitischen Conflictes erfolgen werde, sondern glauben sich darauf gefaßt machen zu müssen, daß der unselige Streit unser Vaterland noch länger spalten wird, um so mehr, als von Parteiwuth verblendete Fanatiker und charakterlose Soldschreiber den Prinzipienkampf dadurch vergiften, daß sie nahezu ein Drittel der preuß. Staatsbürger, welche sich durch Ruhe, Ordnungsliebe, treue Anhänglichkeit an Vaterland und König, sowie durch opferwilligen Patriotismus in allen Krisen bewährt haben, fortgesetzt als Vaterlandsfeinde zu verdächtigen sich nicht scheuen. Angesichts dieser Sachlage wollen und werden die unterzeichneten Staatsbürger weder Verräther werden an ihrer Ueberzeugung, noch Verräther an König und Vaterland, sondern die Folgen der ihnen aufgedrungenen Opposition tragen, bis der Friede zwischen Kirche und Staat wieder hergestellt ist.

Indem die unterzeichneten Staatsbürger ohne Aussicht auf baldige Aenderung sich und ihre Gesinnungsgenossen den Bestimmungen einer kirchenpolitischen Gesetzgebung ausgesetzt sehen, welche eine zum größten Theil zum liberalen Programme sich bekennende Kammermajorität angenommen hat oder noch annehmen wird, glauben sie doch das wenigstens verlangen zu dürfen, daß solche Bestimmungen von dieser Gesetzgebung fern gehalten werden, welche in ihrer Verwirklichung Zustände schaffen, die als der Humanität und Civilisation des 19. Jahrhunderts nicht angemessen anzusehen sind. Dahin gehören ihrer Ansicht nach alle in den Maigesetzen enthaltenen Strafbestimmungen, welche Gefängnißstrafen androhen. Können in der That wirklich liberale Männer es für gerechtfertigt halten, daß Priester und Bischöfe, welche in der Zeit der Noth ihre Liebe zum Vaterland durch die That glänzend bewährt, welche im Gehorsam gegen die Gesetze des Staates den übrigen Staatsbürgern stets vorangeleuchtet haben, deshalb, weil sie, für ein Prinzip streitend und der Stimme ihres Gewissens folgend, der Ausführung der ihrer Ueberzeugung nach nicht innerhalb der Competenz des Staates erlassenen Gesetze die Mitwirkung versagen, in Gefangenanstalten gebracht werden, in welchen Leute, die wegen der gemeinsten Verbrechen mit Gefängniß oder Zuchthaus bestraft worden sind, ihre Strafe abbüßen; daß sie in Folge dessen mitunter gezwungen sind, mit solchen Leuten zu verkehren; daß sie einer Hausordnung unterworfen werden, welche auf eine für gemeine Verbrechen bestimmte Gefangenanstalt berechnet ist?

Die unterzeichneten Staatsbürger beantragen deshalb, daß das hohe Haus der Abgeordneten die Initiative dahin ergreifen möge, daß in den kirchenpolitischen Gesetzen alle Gefängniß androhenden Strafbestimmungen beseitigt werden.

Dresden, 9. Januar. [Bischof Forwerk †.] Das „Dr. J." schreibt: Gestern Abend ist der apostolische Vicar im Königreich Sachsen und Decan des Domstiftes St. Petri in Bautzen, Herr Ludw. Ant. Forwerk, Bischof von Leontopolis, Comthur des königlichen Verdienstordens 2c., nach kurzem Krankenlager hierselbst gestorben. Das unerwartete Hinscheiden dieses Seelenhirtens wird in den weitesten Kreisen aufrichtiges Bedauern hervorrufen, denn es ist ja allgemein bekannt, daß seinem milden, versöhnlichen Charakter zu nicht geringem Theile der confessionelle Friede, dessen sich Sachsen erfreut, zu danken ist. Auch die Wirksamkeit des Bischofs Forwerk in der I. Kammer unserer Ständeversammlung ist in dieser Beziehung in lebendiger Erinnerung. Der Verewigte, geb. 1816, wurde im Jahre 1839 ordinirt und 1854 zum hiesigen apostolischen Vicar ernannt. Im Jahre 1864, bei seinem 25jährigen Priesterjubiläum, wurde ihm von Sr Majestät dem hochseligen König Johann das Comthurkreuz des königlichen Verdienst-Ordens verliehen. Seit etwa acht Tagen an einem Fußleiden bettlägerig, ist er gestern Abend gegen 10 Uhr in Folge eines Herzschlages verschieden.

† **Dresden**, 9. Januar. [Bischof Forwerk. — Die Verfasserschaft der Nr. 13 angeführten Ansicht über § 31 der Reichsverfassung betreffend.] Der gestern Abend erfolgte Tod des Bischofs Forwerk, apostolischen Vicars im Königreich Sachsen, erregt der Persönlichkeit des Verstorbenen wegen allgemeine Theilnahme. Man war gewöhnt, in demselben einen Gegner der ultramontanen Richtung unserer jüngeren katholischen Geistlichkeit, die Hofgeistlichkeit mit inbegriffen, zu erblicken, obgleich die Thatsachen der letzteren Jahre nicht gerade dafür sprachen. Daß er in Rom ursprünglich gegen die Unfehlbarkeit gestimmt, will in Betracht der späteren Sinneswandlung, die er mit andern deutschen Bischöfen gemein hatte, nicht viel sagen. Alles in Allem genommen, war es nur sein persönliches gutmüthiges Auftreten in der ersten Kammer, deren Mitglied er war, sowie sein harmloserer Verkehr auch mit protestantischer Geistlichkeit, das ihn in den Ruf der Duldsamkeit gegen Andersgläubige brachte. — Unsere Angabe in Betreff der in Nr. 13 d. Ztg. erwähnten Verfasserschaft des angeführten Artikels in der „Dresdener Presse" beruht auf einem Irrthum. Nicht der nordamerikanische Consul Lorenz Brentano, sondern eine andere hierortige Persönlichkeit ist der Verfasser desselben.

München, 7. Januar. [Die Wiederbesetzung] des durch das Ableben des Erzbischofs von Deinlein erledigten Erzbisthums Bamberg wird unsere Staatsregierung allem Anscheine nach in der kürzesten Zeit beschäftigen. Daß man sich von ultramontaner Seite unter Beihülfe Roms alle Mühe geben wird, den Bischof von Regensburg, den jesuiten-freundlichen Herrn von Senestrey, und wenn man hierbei keine Aussicht auf Erfolg hat, eventuell den Bischof von Augsburg, Herr von Dinkel, auf den erzbischöflichen Stuhl in Bamberg zu erheben, unterliegt keinem Zweifel; allein die Staatsregierung dürfte ihr Augenmerk zu allererst auf den gelehrten Bischof von Speyer, von Haneberg, richten. Erklärt sich dieser zur Annahme bereit, so wird seine Ernennung zum Erzbischof Seitens unseres Königs auch erfolgen, obwohl dies der zur Zeit in Rom herrschenden Partei nicht ganz angenehm sein wird.

Oesterreich.

Wien, 9. Jan. [Proceß Ofenheim. — 5. Verhandlungstag.] Mit der Eröffnung der heutigen Sitzung gelangte der vierte Anklagepunkt zur Verhandlung. Derselbe legt dem Angeklagten zur Last, daß er nach der factischen Uebergabe der angeblich vollendeten Linie Lemberg-Czernowitz ohne Wissen und Zustimmung des Verwaltungsrathes die Verfügung traf, wonach die Lemberg-Czernowitzer Gesellschaft die von dem Bau-Unternehmer Thomas Brassey noch nicht geleisteten Vollendungsarbeiten der Linie Lemberg-Czernowitz am 18. Mai 1867 von demselben gegen Rücklaß einer Summe von 66,582 fl. 55 kr. übernahm und ihn aller weiteren Verbindlichkeiten enthob, Ferner legt dieser Anklagepunkt dem Angeklagten zu Last, daß er nach der factischen Uebergabe der Linie Lemberg-Czernowitz-Suczawa ohne Wissen und Zustimmung des Verwaltungsrathes die Verfügung traf, wonach die Lemberg-Czernowitzer Gesellschaft die von dem Bauunternehmer Brassey noch nicht geleisteten Vollendungsarbeiten dieser Linie, insbesondere jene an dem sogenannten Mihuczeni-Damme, gegen Rücklaß einer Summe von 59,349 fl. 80 kr. übernahm und den Bauunternehmer aller weiteren Verpflichtunden enthob.

Der Schaden, welcher dadurch der Gesellschaft und dem Staate zugefügt wurde, wird von der Anklage mit dem Betrage von 3,537,673 fl. beziffert.

Der Angeklagte bemerkte, daß die Basis, auf welche die Anklage fußt, eine sehr schwankende sei, dieselbe sei nur auf Gruud der vom Sequester eingeleiten Collaudirung durch k. k. Commissäre gestellt and die Schadenziffer auch in ganz gleicher Weise wie bei den Schwellen nach einer Schablone bemessen worden. Diese Collaudirung sei nach acht Jahren gepflogen worden von derselben Commission, welche im Jahre 1866 den Bau der Bahn für vollkommen gut befunden hat.

Der Angeklagte erklärt, er werde die Anklage einer Analyse unterziehen, daß dieselbe in ein Nichts zusammenfallen müsse. Es seien übrigens auch in den Jahren 1867 und 1868 wiederholt Commissäre auf der Strecke gewesen und haben dieselbe in gutem Zustande befunden. Beweis für die zweckmäßige Beschaffenheit der Bahnstrecke ist, daß dieselbe im Jahre 1867 von der Kaiserin von Rußland, nachdem sie zuvor durch russische Ingenieure untersucht wurde, gelegentlich einer Reise von und nach Rußland mit Schnellzugsgeschwindigkeit benützt wurde. „Ein herrliches Material zu meiner Rechtfertigung", fährt Ofenheim fort, „liefert übrigens auch der Geschäftsbericht des Sequesters über die Verwaltung der Bahn in den Jahren 1872—1873. Ich werde an der Hand desselben den Beweis liefern, daß früher, vor der Sequestration viel ökonomischer, und wenn ich sagen so darf, auch viel rationeller gebart wurde, ich werde Nachweise bringen, daß große Summen vom Sequester — verausgabt wurden, so daß der nachmalige Director der Gesellschaft in die Lage gesetzt werden wird, Ansprüche an den Staat . . ."

Präs. (einfallend): Ich bitte, wir haben hier nichts mit einer Kritik des Gebarens der Sequestration zu thun. — Angekl.: Der Geschäftsbericht des Sequestors ist für mich von so hohem Werthe, daß ich auf eine Kritik desselben nicht verzichten kann, ich muß es mir auch gefallen lassen, daß mein Gebaren in allen Kreisen öffentlich kritisirt wird. Ich werde mir eine nähere Beleuchtnng dieses Berichtes, wenn das Thema der Collaudirung zur Sprache kommt, erlauben.

Nachdem der Präsident den Angeklagten noch aufgefordert, sich so kurz als möglich zu fassen, überreichte dieser eine Collection photographischer Darstellungen der Stationsgebäude und Bahnstrecken, welche nachdem der Staatsanwalt keine Einwendung erhoben hatte, vom Gerichtshofe und den Geschworenen besichtigt wurden.

Der Angeklagte beginnt hierauf seine Rechtfertigung über sein Gebahren bei der Linie Lemberg-Czernowitz.

Derselbe bemerkt, die Bewilligung sei zur Eröffnung des Betriebes erst dann ertheilt worden, als eine Commission der General-Inspection, welcher ein Delegirter der Statthalterei beiwohnte, sich günstig über den Zustand der Bahnstrecke geäußert hatte. Am 29. August des Jahres 1866 fand die genaue Untersuchung der einzelnen Stationen statt und wurde hierauf die Bewilligung zur vorläufigen Eröffnung der Tagfahrten am 1. September gegeben und die Einführung der Nachtzüge mit 15. September festgestellt. Als Brassey die Arbeiten übergab, wurde ein Protokoll aufgenommen, nach welcher Brassey 66,000 Fl. zu zahlen hatte, die Concessionäre forderten aber noch für außerordentliche Arbeiten 43,000 Fl., Brassey zahlte dieselben und später noch für andere Arbeiten 32,000 Fl., außerdem lieferte er 1700 Kubikklafter Schotter, 10,000 Kubikklafter Sand. Die von Brassey im Ganzen geleistete Summe beziffert sich mit 155,532 Fl., wonach die Gesellschaft die Vollendungsarbeiten selbst übernahm.

Die Generalversammlung, welcher dieses Uebereinkomme berichtet wurde, ertheilte die Genehmigung und ein speciell zu diesem Zwecke eingesetztes Comité des Verwaltungsrathes, welches die Abrechnung mit Brassey prüfte, fand den Abschluß für die Gesellschaft für ungemein vortheilhaft. Dies war der Vorgang auf der Linie A.

Es wird nun das Protokoll verlesen, welches die im Jahre 1866 auf der Czernowitzer Strecke visitirende Commission stationsweise aufnahm, und der Präsident constatirt aus demselben, daß die Bahn damals zwar befahrbar, jedoch nicht ganz fertig war.

Angekl.: Dieser Umstand tritt bei allen neuen Bahnen ein, sie werdrn dem Betriebe übergeben, trotzdem noch hie und da Etwas zu vollenden ist, wenn nur die Bahnstrecke sicher befahren werden kann. Ich glaube, daß selbst der Chef der österreichischen General-Inspection für Eisenbahnen diese Thatsache nicht bestreiten wird.

Präs.: Hiervon ist wohl nicht die Rede, es handelt sich vielmehr darum, daß Sie die Bahn von Brassev in einem unfertigen Zustande übernommen während dieser verpflichtet war, dieselbe ganz zu vollenden.

Angekl.: Unsere Eile, zur früheren Eröffnung zu schreiten, ist auch damit entschuldbar, daß wir höheren Orts den Wink erhielten, dieselbe zu einer eventuellen Truppenbeförderung so bald als möglich in Stand zu setzen.

Der Präsident verliest ein Schreiben Ziffer's vom 26. October 1866 an Ofenheim. In demselben heißt es: „Nachdem alle Mittel, Brassey zur Vollendung der Herstellung der Bahn zu bewegen, bis nun vergebens waren,

---

hafte des Charakters nicht so schroff hervorzuheben gewesen und Herr Heinemann wird gut thun, die Farben hier zu mildern; dagegen war sein Spiel später durchaus vortrefflich; er zeichnete das Verwegene, Kecke, Prahlerische der Figur scharf und richtig, ohne Uebertreibung in das Häßliche und Abstoßende. Die Sprachweise dieses jungen und talentvollen Darstellers ist recht klar und hübsch, augenscheinlich gutem Vorbilde abgesehen; nur muß dieses Vorbild blos nachgeahmt, nicht copirt werden. Frl. Sachs bringt für die Amerikanerin „Mrs. Eva Blounth" alle äußeren Requisiten mit; sie repräsentirt und kleidet sich äußerst vortheilhaft; nur war ihre Darstellung theilweise nicht degagirt genug und ihre Dialogweise läßt noch zu wünschen übrig. Den Fürsten von Monaco spielte Herr Sprotte in ziemlich angemessener Haltung, wenn auch hier wiederum sich deutlich erkennen ließ, daß dieser tüchtige Darsteller doch nur in Charakteren aus der Sphäre des bürgerlichen Lebens am Platze ist. Frl. Rembach hatte als „Prinzessin Gabriele" die reizenden Scenen im ersten Akte nicht naiv und herzlich genug gefaßt. Man sieht überall zu viel Schminke und Absichtlichkeit heraus und die beabsichtigte Wirkung wird nur selten erreicht.

Vorzüglich wurden die Chargen der drei Socialisten aus der „fliegenden Kröte" von Herrn Scholz (Carmelin), Herrn Frenzel (Chaffiou) und Herrn Pauli (Vuillard), sowie der polnische Allerwelts-General „Petrowolski" von Herrn Door dargestellt. Herr Link spielte statt des „Camillo Desmoulins", wie es auf dem Zettel angezeigt war, vielmehr auch gestern den „Trenitz" der „Mamsell Angot".

Das Haus war sehr gut besucht und der Beifall des Publikums ein anhaltender.

G. K.

Ein Depossedirter.

Ueber den jüngst in Prag verstorbenen Exkurfürsten von Hessen schreibt man der „Deutschen Zeitung": Ich sehe sie noch im Geiste vor mir, die herrlichen sechs Isabellen, die regelmäßig einen kleinen Aufruhr unter der goldenen Jugend Prags verursachten, wenn sie durch die stillen Gassen der Kleinseite oder über den Prager Graben, die glänzende Kolowratstraße, im vollsten Bewußtsein ihrer edlen Abstammung und effectvollen Erscheinung dahintrabten und auch des gewiegtesten Kenners bewundernden Blick auf sich lenkten. In der schweren, etwas alterthümlichen Staatskutsche aber, die das selten schöne Gespann zog, saß in die Kissen zurückgelehnt ein gebeugter, ewig verdrießlicher alter Mann, der Umgebung und dem Publikum kaum einen, aber dann gewiß auch uur einen bösen Blick schenkend und nur verdrossen nach dem Hute greifend, wenn überhaupt ab und zu Einer aus der gaffenden Menge zu grüßen für nöthig fand. Ebenso gebrochen und übellaunig saß der alte Herr in seiner ersten Rang-Loge im Landestheater, das er oft besuchte, zumeist in Gesellschaft einer gleichfalls alten, rundlichen Dame und in dem er gewöhnlich, den Kopf in die Hand oder wohl gar auf die Logenbrüstung gestützt, sich eines recht gesunden Schlummers zu erfreuen schien. Nur zweimal sah ich ihn mit Aufmerksamkeit die Vorgänge auf der Bühne verfolgen, ja selbst ein Lächeln um den sonst bitterböse geschlossenen Mund auftauchen, und das war charakteristischerweise beidemale in der „Prinzessin von Trapezunt". Wenn da Casimir-Hassel seine Ansichten über souveräne Herrscherherrlichkeit aussprach und mit dem Stocke auf Sparädrap's Rücken illustrirte, lag eine stille, aber merkliche Heiterkeit auf den Zügen des alten Herrn, und es ereignete sich wohl auch das sonst Unerhörte, daß er den Kopf weit über die Logenbrüstung hinausreckte, um dem ergötzlichen Treiben des Duodez-Tyrannen besser folgen zu können. Fühlte Friedrich Wilhelm, der Ex-Kurfürst von Hessen, nur instictiv die Verwandtschaft dieser Figur heraus oder wollte er ostentativ zeigen, daß er die Satire, die für ihn darin lag, nicht scheue? Genug, der böse Ditrich des „Kladderadatsch" unterhielt sich in der „Prinzessin von Trapezunt" stets königlich oder that wenigstens so, während er sonst in Oper und Drama schlummerselig dahindämmerte.

Nun werden die sechs Isabellen ihren Herrn nicht mehr durch die Straßen Prags führen; der letzte Kurfürst von Hessen ist dort plötzlich gestorben, während er sich gerade zu einer Uebersiedlung nach dem freundlichern Süden rüstete. Und da fällt mir eben ein, daß sein Leben bereits vor etlichen zwanzig bis fünfundzwanzig Jahren in größter Gefahr schwebte und sozusagen an einem Faden hing, was sich folgendermaßen verhielt. Promenirte da der Kurfürst durch die pedantisch abgezirkelten Straßen Kassels, die ihm die größte Freude bereiteten, als eben eines Bäuerleins leerer Marktwagen mit rasender Eile daherkam. Das Schnellfahren mißfiel dem regierenden Herrn in hohem Maße und er beschloß deshalb, ein Exempel zu statuiren. Ging deßhalb vom Trottoir in die Mitte der Straße und schnurstracks dem rasenden Gespann entgegen, denn daß Rosse und Lenker aus Respect vor dem Landesvater nicht sofort stillehalten sollten, konnte sich doch Friedrich Wilhelm nicht im Traume denken. Wasmaßen die Pferde aber unvernünftig Vieh waren, so den geliebten Herrscher gar nicht erkannte, das Bäuerlein selbst aber ihn entweder wirklich nicht sah oder vielleicht an den gewaltsam erbrochenen Geldschrank daheim dachte, aus dem der Allergnädigste sich brevi manu seine Steuern geholt, geschah das Respectwidrige, daß das Gespann nicht hielt, sondern Friedrich Wilhelm elendiglich niedergestoßen worden wäre, wenn er nicht noch in der letzten Secunde mit einem gewaltigen Satze sich salvirt und dann mit einem wüthendeu Fluche einen ohnmächtigen Hieb nach dem Kutscher geführt hätte. In sausender Eile entschwanden Pferde und Bäuerlein, um nie wieder gesehen zu werden; die mißlungene Majestätsprobe verstimmte aber den Kurfürsten so bedenklich, daß seine Umgebung, Kammerdiener und der Sage nach selbst Kammerherren, noch geraume Zeit mit dem Stocke Casimir's des Dreiundzwanzigsten in die unliebsamste Berührung kamen.

Der arme Kurfürst mußte überhaupt einige fatale Erfahrungen über die Stimmung seiner Unterthanen, namentlich in der blühendsten Conflictszeit, als das Land sich unter dem „Hessenfluch" krümmte, machen. Die Begegnung, die ihm am längsten im Gedächtniß geblieben sein dürfte, war ein nächtliches Reiseabenteuer, als er einmal in Begleitung eines Kammerherrn nach einer Nachbarstadt — der Name ist mir entfallen — fuhr. Da umringten plötzlich fünf Jünger der Alma mater zu Gießen den Wagen, dessen kostbaren Inhalt sie erkannt, und zwangen in übermüthiger Bacchus-Laune den Kutscher zu halten; der Rädelsführer sprang auf den Wagenschlag. „Ei, schönen guten Abend, Herr Kurfürst, wo fahren Sie denn hin?" Ein wüthendes Knurren nur war die Antwort des Kurfürsten, der gleich dem tödtlich erschrockenen Kammerherrn an ernsten Widerstand nicht denken konnte und einen thätlichen Angriff von den angeheiterten Studenten wohl auch nicht fürchtete. „Nun, da wir einmal beisammen sind," fuhr der Sprecher gemüthlich fort, „können Sie uns auch ein paar Räthsel auflösen. Sagen Sie mal, Herr Kurfürst, wer lachte über Griechenland?" Ein zweites, aber schon gelinderes Knurren war das einzige Lebenszeichen des fürstlichen Wagen-Insassen. „Ei, ei, das wissen Sie nicht?" fuhr der Wortführer mit unerschütterlicher Gemüthlichkeit fort; „ein ewig blauer Himmel, merken Sie sich's, Herr Kurfürst. Und nun, was sind die Sterne nicht, aufgepaßt!" Diesmal herrschte schon vollständige Ruhe im Wagen, und mit musterhaftem Ernste belehrte der Frager: „Die Sterne sind nicht aus Goldpapier. Aller guten Dinge aber sind drei. D'rum sagen Sie noch: Was ist das beste Mittel gegen Vaterlandsliebe?" Tiefes Schweigen; der Musensohn schüttelte ernst das Haupt. „Das sollten Sie doch am besten wissen, Herr Kurfürst; das beste Mittel gegen Vaterlandsliebe ist — in Kurhessen geboren zu sein!" Sprach's und sprang lachend vom Wagenschlag und unter dem dröhnenden Pereat der Studenten rollte die Kutsche von dannen. Eine Untersuchuug, die später auf Ansuchen des Kurfürsten eingeleitet wurde, ergab, da die lustige Geschichte allbekannt geworden war, zwei der Schuldigen, deren Einer, heute ein geschätzter deutscher Gelehrter, mit dem consilium abeundi davonkam. In Kurhessen selbst wäre es ihm freilich schlimmer ergangen.

Auch der Schauspieler lebt noch, der einmal den Kurfürsten zum wildesten Ingrimm reizte, weil er krank geworden war. Das Repertoire mußte abgeändert werden. Ziitternd meldete man es dem Furchtbaren. „Warum?" — „K., der Heldenspieler, ist nach der Probe erkrankt." —. „Paperlapap, er wird spielen!" Und K. spielte wirklich, nachdem er durch eine Garde-Patrouille aus dem Bette geholt und auf die Bühne „abgestellt" worden war. In der nächsten Nacht freilich verließ er heimlich Kassel, selbst mit Zurücklassung eines Gagenanspruches, was sonst bei dem Mimenvölklein nicht vorzukommen pflegt.

In Einem Punkte folgte Friedrich Wilhelm nicht dem sonst getreu copirten Vorbilde seines Vaters, und das war die Maitressenwirthschaft. Er kaufte sich seine nachmalige Frau von dem preußischen Lieutenant Lehmann, den der Handel nachträglich doch so reute, daß er sich erschoß; er schlug sie nach Herzenslust, aber er behielt sie dabei lieb nach seiner Weise. Keine Hofdame ward acceptirt, die nicht das canonische Alter erreicht hatte, und je häßlicher, desto lieber, war die dabei maßgebende Maxime. Nur eines konnte er seiner sparsamen Gertrud nicht verzeihen, daß sie mit Vorliebe die Berliner Blätter, namentlich den „Kladderadatsch", las, in denen er vogelfrei war, während sonst das strengste Preßregime geübt wurde. Zum Schlusse, als Depossidirter, interessirte er sich selbst für die Journal- und Broschürenschreiber; der grundgelehrte, aber langweilige und unpraktische Pernice war daran schuld, der ihm einredete, er werde sein gutes Recht vor ganz Europa so klar darstellen, daß man ihm sein Land zurückgeben müsse. Der alte Herr glaubte es und trug sich schon mit den weitestgehenden Plänen, wie er Alles einreißen wolle, was die verwünschten Preußen in Kurhessen aufgebaut. Nun wird er nichts mehr einreißen, und seine Erben, weiniger consequent als er, werden rasch nach der reichen Apanage greifen, die Preußen bietet. Ich möchte nur noch Eines wissen — wohin die prächtigen Isabellen kommen?

E. v. K.

bin ich gezwungen, diesen traurigen Sachverhalt zu Ihrer Kenntniß zu bringen, mit der Bitte, diesen Uebelständen abzuhelfen, da ich hier von allen Mitteln entblößt bin und nicht mehr die Verantwortung für den geregelten Betrieb, wie ihn das Publiknm verlangen kann, übernehmen kann. Seit 1. September hat die Bau-Unternehmung ihre Thätigkeit ganz sistirt, und sie scheint nichts mehr für die Vollendung thun zu wollen, die auf Wunsch des General-Directors mit Energie durchgeführt werden sollte. Nun sind bisher weder der Unter- noch der Oberbau fertig. Die Beschotterung ist äußerst mangelhaft, an vielen ist der Oberbau ganz bloßgelegt, so daß man bei jedem Zuge die Erdbewegung sehen kann, so daß Unglücksfälle möglich sind. Wir haben die Ausfüllung mit Flugsand nur unter der Bedingung zugelassen, daß derselbe nach Eröffnung durch Schotter ersetzt werde. Diesen Erwartungen und Bedingungen ist nicht Rechnung getragen worden, und ich weiß nicht, wie bei so traurigem Zustand die Bahn fahrbar erhalten werden soll. Es hat sich bei der letzten Entgleisung in der Hauptstation Stanislau der Fall ereignet, daß man, um zehn gebrochene Nägel zu ersetzen, dieselben aus den Seitengeleisen herausziehen mußte, da nicht Ein Nagel auf dem Stationsplatze vorhanden war. Die Ausweichgeleise sind so unvollendet, daß Verschiebungen fast unmöglich sind. Ich kann daher für die Aufenthaltszeit der Züge in den Stationen nicht verantwortlich gemacht werden. Die Folgen solcher Uebelstände sind Zugsverspätungen und Entschädigungsansprüche von Seiten des Publikums. Die Werkzeuge sind trotz der gegebenen Muster unbrauchbar. Es scheint, daß es sich für die Bau-Unternehmung nur darum handle, die Stückzahl abzuliefern, gleichviel, ob dieselbe verwendbar ist oder nicht, und die Oberschutzbauten und Abzugsgräben sind so unvollendet, daß die kleinsten Hochwasser, ja der Schnee-Abfluß hinreichen werden, die größten Schäden für die Bahn und den Verkehr herbeizuführen. Ich spreche nicht von der Unvollkommenheit der Schienen, von den mißgestalteten Schwellen und von der schlechten Legung der letzteren; aber ich glaube, daß von einer Uebernahme der Bahn gegen Erhaltungskosten von Seite der Gesellschaft nicht die Rede sein kann, so lange die Bahn nicht in vollendetem Zustande übergeben werden kann. Ich bitte daher, die Maßregeln zu ergreifen, welche diesen unleidlichen Zustande ein Ende machen, weil ich sonst nicht in der Lage bin, für den geregelten Verkehe verantwortlich gemacht zu werden. Ich glaube den Antrag stellen zu sollen, es sei die Bau-Unternehmung der Arbeit zu entheben und mir der Auftrag zu ertheilen, die Vollendung der Bahn auf Kosten Brassey's selbst durchzuführen."

In dem Antwortschreiben Ofenheims an Ziffer heißt es: „Das düstere Bild, welches Sie mir in Ihrem Berichte vom 26. October über die Fortschritte der Arbeiten entwerfen, hat mich unangenehm berührt, aber nicht besonders erschreckt." Der Briefschreiber giebt dem Adressaten die Weisung, sich mit dem General-Bevollmächtigten des Bau-Unternehmers wegen der Collaudirung der Vollendungsarbeiten ins Einvernehmen zu setzen und zu trachten, sich in ein erträgliches Verhältniß mit demselben zu stellen. Denn es sei gerade in diesem Augenblicke, wo jenes Uebereinkommen bezüglich der Vollendungsarbeiten getroffen werden soll, im Interesse der Gesellschaft gelegen, dem Bau-Unternehmer nicht geharnischt entgegenzutreten. Er glaubt, daß ein solches Uebereinkommen beiden Theilen willkommen sein werde, und behält sich die Genehmigung desselben vor.

Der Angeklagte erklärt, er habe Ziffer beauftragt, sofort alles Erforderliche auf Kosten der Bauunternehmer zu veranlassen. Auf die Frage, weshalb die vom Bauunternehmer Brassey hinterlegte Caution demselben sechs Wochen vor dem Fälligkeitstermine zurückgestellt worden sei, erklärt der Angeklagte, die Gesellschaft sei Brassey ohnehin eine halbe Million schuldig gewesen. Betreffs der Bauarbeiten an der Strecke Czernowitz-Suczawa, die hierauf zur Erörterung gelangten, bemerkte Ofenheim, die Commission habe diese Strecke solid gebaut gefunden und die Inbetriebsetzung derselben gestattet. Die Vollendungsarbeiten, welche sich später als nothwendig herausgestellt hätten, seien auf seine specielle Anweisung ausgeführt worden.

Um 1 Uhr wird die Verhandlung geschlossen und um 4 Uhr Nachmittags wieder aufgenommen. Es werden zahlreiche Actenstücke über den schlechten Bauzustand der Bahn verlesen. Bezüglich des Mihuczeni-Dammes hatte Ziffer beantragt, denselben nicht zu übernehmen, was aber dennoch geschah.

Staatsanw.: Am 26. April meldet Ihnen ein Unterbeamter, daß der Mihuczeni-Damm nicht übernommen werden soll. Am 4. Mai thut Herr Ziffer dasselbe; er räth, daß mindestens noch zwei Monate abgewartet werden solle, und schon 14 Tage später wird die Uebernahme ohne jeden Vorbehalt genehmigt. Und Sie sagen einfach: Ich habe es nicht für nothwendig gehalten. Das ist aber etwas, was Ihnen die Anklage zur Last legt.

Angekl.: Ich vertrat diesen Vorgang vollkommen und werde ihn auch heute vertreten, wie damals. Ich war der Ansicht, so zu thun, und wenn ich es aus eigener Machtvollkommenheit gethan, so war ich dafür meinem Verwaltungsrathe verantwortlich, welcher die Arbeiten geprüft und genehmigt hat. Darin sehe ich durchaus kein Unrecht, welches mir irgendwie zur Last gelegt werden könnte.

Staatsanw.: Es ist schön von Ihnen, daß Sie dafür einstehen, was Sie beschlossen Sie werden aber nicht nur dem Verwaltungsrathe, sondern auch dem Gerichte dafür Rede stehen.

Angekl. (erregt): Ich glaube nicht. Ich kann für diese Handlung nur meinem Verwaltungsrathe verantwortlich sein, weil ich es im Interesse der Gesellschaft so für gut befunden habe. Wer hierin etwas Unrechtes erblicken kann. . . .

Staatsanw.: Ich. Damals waren Sie dem Verwaltungsrathe verantwortlich, heute mir. Die Consequenzen zu ziehen muß ich mir vorbehalten.

Angekl.: Ich werde die Motivirung abwarten.

Es kommen noch mehrere Protocolle zur Verlesung, worauf die Verkehrsstörungen zur Sprache kommen.

Präs.: Es werden Ihnen die Klagen bezüglich vieler Verkehrsstörungen bekannt sein? — Angekl.: Ich will nicht durch eine zu lange Reihe von Zahlen ermüden und constatire nur, daß gegenüber den Verkehrsstörungen, welche auf der Lemberg-Czernowitzer Bahn stattfanden, auf allen Bahnen in Oesterreich und Deutschland eine größere Zahl zu verzeichnen ist.

Auf der Lemberg-Czernowitzer Bahn fanden in der Zeit vom Jahre 1866 bis 1872, vor der Sequestration, im Ganzen nur 19 solche Störungen statt und es wurden drei durch Abrutschungen, acht durch Schneefälle, fünf durch Wasserfluthen, eine durch Wolkenbruch und zwei durch Zusammenstoß von Zügen hervorgerufen. Außerdem wurden von Bahnbediensteten nur sieben beschädigt und zwei getödtet.

Nach der Sequestration wurden in 14½ Monaten durch Bahnunfälle neun Bahnbedienstete getödtet und elf beschädigt und von dritten Personen acht Personen getödtet, eine Person beschädigt, macht zusammen neunundzwanzig Personen; außerdem kamen daselbst vierunddreißig Entgleisungen, zehn Zusammenstöße und zwei Verkehrsstörungen, drei Achsenbrüche und zwei Wagenbrände vor. (Sensation.)

Präs.: Ich muß bitten, mir zu sagen, woher Sie diese Nachweisung haben? — Angekl.: Aus den veröffentlichten Bahnberichten; unter meiner Leitung wurden sämmtliche Unfälle veröffentlicht, während ich im Rechenschaftsberichte des Sequesters zu meinem Erstaunen von allen diesen Unfällen nichts fand.

Präs.: Nach den Aufzeichnungen, welche mir vorliegen, waren die Bahnunfälle unter Ihrer Leitung häufiger, als Sie angeben. — Angekl.: Ich muß mir schon die Frage erlauben, woher Herr Präsident Ihre Daten geschöpft haben? (Heiterkeit.)

Präs.: Sie können sich darauf verlassen, daß ich mit Vorsicht diese Ziffern den Acten entnahm. Ich habe gefunden, daß im August 1866 in Wochen eine große Zahl Entgleisungen vorkam.

Vertheidiger Dr. Neuda: Ich bitte, die diesbezüglichen Tabellen der Civil-Ingenieure zu vergleichen.

Präs.: Ich kann den Nachweis für meine Behauptung sofort aus den Acten liefern.

Staatsanw.: Es liegt kein Anstand gegen die Vorlage der Tabellen vor, aber wenn aus den Acten die Thatsache erwiesen werden kann, ist wohl die Vergleichung mit den Tabellen nicht nöthig.

Vertheidiger Dr. Neuda: Ich bitte auch zu bedenken, daß nicht jeder Unfall eine Verkehrsstörung ist.

Staatsanw.: Ich gebe zu, daß nicht jede Entgleisung eine Verkehrsstörung ist.

Angekl.: Ich betrachte als Verkehrsstörung nur jene Unfälle, wo der Betrieb sistirt werden muß. Eine Entgleisung, die zwischen dem einen und anderen Zuge beseitigt wird, kann ich nicht als Betriebsstörung ansehen.

Staatsanw.: Das gebe ich zu, allein die Fälle der Entgleisungen lassen einen Schluß auf den Oberbau der Bahn ziehen.

Der Präsident erklärt, die Frage in suspenso zu lassen und verliest einen Bericht des Statthalters vom 13. Februar 1870 über die fortwährende Verkehrsstörungen. Der Angekl. entschuldigt dies mit dem damaligen strengen Winter. Seit dem Ende des Jahres 1870 bis zur Sequestration haben wir auch nicht Ein Decret vom Ministerium erhalten, welches auf den schlechten Zustand der Bahn Bezug genommen hätte. Weil der Herr Präsident schon beliebt haben, diesen Gegenstand zu berühren, so sei mir erlaubt, noch eines Umstandes zu erwähnen, welcher seinerzeit großes Aufsehen erregt hat. Es wurde eine officielle oder eine officiöse Depesche veröffentlicht, nach welcher durch den Sequester in Folge eines Berichtes des Grafen Goluchowski, Statthalters von Galizien, und des Landespräsidenten der Bukowina, Baron Pino, die Eilzüge nothwendig eingestellt werden mußten, und daß, während Ofenheim gewagt habe, in einer Rede gegen den Handelsminister aufzutreten, diese Berichte an den Handelsminister gelangt seien. Ich bin in der angenehmen Lage, Ihnen, Herr Präsident, eine Eröffnung zu machen.

Präs.: Ich habe Ihnen nichts vorgehalten. — Angekl.: Ich muß bitten. Am nächsten Tage kam der Herr Landes-Präsident Pino zu mir, und versicherte mir, daß er niemals ein solches Telegramm an den Handelsminister gelangen ließ (Sensation), und wenige Tage erwies Se. Excellenz Graf Goluchowski mir persönlich die Ehre, zu versichern, daß auch von seiner Seite niemals ein solcher Bericht abgegangen sei. (Bewegung.) So wurde damals die öffentliche Meinung bearbeitet. Ich werde übrigens auf diesen Gegenstand noch zurückkommen. (Bewegung.)

Es kommt hierauf die Sprache auf die Brücken. Der Angeklagte bestreitet die Competenz der Collaudirung durch die Generalinspection und bemerkt, man gehe überhaupt tendenziös gegen ihn vor.

Präs.: Ich glaube nicht, daß Sie mir tendenziöses Vorgehen zur Last legen können. — Angekl. (verbindlich): Ich habe Sie, Herr Präsident, auch nicht gemeint und glaube, daß Sie meine Aeußerung nicht auf sich bezogen haben werden.

Staatsanw.: Auch ich lasse mir nicht tendenziöses Vorgehen vorwerfen. (Heiterkeit.) — Angekl.: Herr Staatsanwalt haben die Anklage gegen mich verfaßt.

Präs.: Das Vorgehen des Herrn Handelsministers, welcher, bevor er die Acten an das Strafgericht leitete, noch die Finanzprokuratur befragte, kann wohl auch keinesfalls tendenziös genannt werden.

Um halb sieben Uhr wird die Sitzung auf kurze Zeit unterbrochen. — Um 7 Uhr wird die Sitzung wieder aufgenommen. Der Präsident erwähnt, daß sich verschiedene Privatpersonen und Corporationen über den Zustand der Czernowitzer Bahn beklagten und um Abhilfe baten; er bringt diesbezüglich ein Privatschreiben und ein Schreiben des Betriebsdirectors Gintl an den Generaldirector zur Verlesung, in welchem Letzterer Ofenheim mittheilt, daß die Lemberger Handelskammer Schritte beim Abgeordnetenhause um Abhilfe der Uebelstände auf der Czernowitzer Bahn vorbereite.

In einem Briefe des Betriebs-Directors Gintl an den Hofrath Barychar sind eine Reihe von Mangelhaftigkeiten auf der Strecke aufgeführt.

Angekl.: Diese Mangelhaftigkeiten rühren von Elementarereignissen her; so war die Strecke mit Wasser in einer Länge von 22 Meilen überfluthet und es bedurfte einer Zeit von zwei Monaten, um Alles wieder in Stand zu setzen. Ich bedauere, daß der Chef der General-Inspection sich herbeiließ, einen meiner Beamten zu verleiten . . .

Präs. (einfallend): Das dürfen Sie nicht sagen; der Herr Hofrath handelte nur in seinem Dienste, wenn er sich über den Zustand der Bahn berichten ließ. — Angekl.: Dann hätte er sich die Berichte durch die General-Direction, aber nicht hinter meinem Rücken vorlegen lassen sollen, ich kann dieses Vorgehen nur incorrect nennen. Ich hätte nicht erwartet, daß ein Mann, wie Gintl, von dem ich in zahlreichen Briefen Versicherungen seiner Treue und Anhänglichkeit erhielt, so gegen mich handeln werde. Ich werde noch Gelegenheit haben, seine überschwänglichen Schreiben hier vorzulesen.

Einige andere Schreiben Gintl's und anderer Personen, welche nun zur Verlesung gelangen, darunter ein an das Handelsministerium gerichtetes Schreiben, betreffen die bereits wiederholt geschilderten Gebrechen der Czernowitzer Bahnstrecke, insbesondere beim Mihuczeni-Damme.

Der Angeklagte spricht sein Bedauern aus, daß der Handelsminister von der Generaldirection keine Aufklärung verlangt habe, da dieselbe in der Lage gewesen wäre, die Beweise für ihr pflichtgetreues Gebahren zu erbringen. Aehnliche Beschwerden, meint Ofenheim, kommen bei allen anderen Bahnen vor, ohne daß man denselben nur irgendwie nahetreten könnte.

Der Präsident bespricht nun das Gutachten des Hofrathes Weber, auf welches sich Ofenheim am zweiten Verhandlungstage berufen habe, und bemerkt, dasselbe laute wohl auch nicht so rosig, wie der Angeklagte glauben machen will.

Dieser erwidert, daß sich Hofrath Weber ihm gegenüber sehr anerkennend ausgesprochen habe, er glaube, daß derselbe auch jetzt noch sein früher gefälltes günstiges Urtheil aufrechterhalten werde. Derselbe habe zu ihm persönlich folgende Worte gesprochen: „Ich habe auf Ihrer Bahn Manches beanstandet, doch auch viel Schönes gefunden. Die Lemberg-Czernowitzer Bahn ist keinesfalls schlechter als andere Bahnen. Ich habe daselbst Einrichtungen gefunden, welche ich auf anderen Bahnen vermißte."

Präs.: Unter den Ministerial-Akten befindet sich auch dieser Bericht des Hofraths von Weber. Ich werde das sehr umfangreiche Aktenstück sofort verlesen.

Der Präsident beginnt hierauf die Verlesung jenes Berichtes, welchen Hofrath Weber nach seiner Besichtigung der Bahn über deren Zustand an den Handelsminister erstattet hat. Das Schriftstück ist so umfangreich, daß seine Verlesung länger als drei Viertelstunden währte. Die Hauptzüge des Berichtes liefern folgende Daten:

Die Erdarbeiten werden als nicht ganz vollkommen geschildert, jedoch hervorgehoben, daß die natürliche Lage wohl auch Schwierigkeiten des Terrains aufweist. Die Rutschungen werden auf den mangelhaften Bauzustand zurückgeführt, wohl auch der Jahreszeit Rechnung getragen, in welcher Dämme hergestellt wurden, und die Schuld zwischen Bau-Unternehmung und Bau-Aufsicht getheilt.

Der Bericht constatirt schließlich, daß die zahlreichen Beschwerden zum großen Theile unbegründet sind, wenn auch im Großen und Ganzen der Zustand der Bahn ein nicht ganz untadelhafter genannt werden kann.

Präs.: Was haben Sie gegen diesen Bericht des Hofraths Weber zu bemerken? — Angekl.: Wenn ich in die Details eingehen wollte, würde uns, wie ich befürchten muß, der Morgen hier überraschen. Ich werde jedoch jetzt mir nur erlauben, zu betonen, daß in diesem Bericht ein Satz den andern aufhebt und daß ganz falsche Voraussetzungen sich eingeschlichen haben, über welche ich Herrn Hofrath Weber schon damals aufgeklärt habe. Er wird mir das hier sicherlich bestätigen. Ich würde bitten, damit sich die Anwesenden ein Urtheil über den Bericht bilden können, auch diejenigen Decrete verlesen zu lassen, welche in Folge dessen vom Ministerium an die Direction gelangt sind. Wir haben nicht ermangelt, auf die Erlasse des Ministeriums zu antworten, und ich bitte, auch diese Antworten zur Kenntniß zu bringen. Daraus wird ersichtlich werden, daß wir der Staatsbehörde mit größter Bereitwilligkeit entgegengekommen sind.

Präs.: Ich habe mir diese Verlesungen für den Zeitpunkt vorbehalten, in welchem das Verhältniß der Direction zur Staatsverwaltung zur Verhandlung gelangen wird. — Angekl.: Ich hätte gebeten, daß dies gleich geschehe, damit der Eindruck, welchen der Weber'sche Bericht auf die Zuhörer geübt, durch die Antworten der General-Direction in das entsprechende Gleichgewicht gebracht werde.

Präs.: Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß uns das ganz gleichgiltig ist, denn es ist nicht erwiesen, ob das, was Sie in den Antworten an die Regierung versprechen, thatsächlich auch gehalten wurde und nicht blos auf dem Papier stehen geblieben ist. Ihr Herr Vertheidiger wird Ihnen sicherlich gesagt haben, daß diese Verlesungen heute nicht am Platze sind.

Angekl.: Ich wurde mißverstanden. Ich wollte jene Verlesungen nicht gerade jetzt und bin ganz beruhigt, wenn sie später erfolgen.

Der Vorsitzende bringt hierauf den vom 26. August 1870 datirten Brief des Ziffer, welcher Hofrath Weber auf seiner Inspectionsreise begleitete, zur Verlesung. In demselben heißt es: „Hofrath Weber ist ein sehr liebenswürdiger Mann; wir hatten in Stanislau ein Diner (Heiterkeit) und in Suczawa ein Souper (erneuerte Heiterkeit). Im Allgemeinen scheint Herr Hofrath Weber, der mit Aeußerungen sehr spärlich ist, zufrieden zu sein. Er äußerte: Auf dem Geleise zwischen Lemberg und Czernowitz fahre es sich gut, viele Stellen der Bahn seien mit Gras bewachsen, das Schottern der Bahn müsse ergänzt werden, die Abzuggräben seien verschlammt, die Stationsgebäude seien sehr niedlich, in Bezug auf Anlage und Eintheilung die zweckmäßigsten, welche er bisher in Oesterreich gesehen habe. Weiter sagte er, es ist mir sehr lieb, die Bahn gesehen zu haben, von der ich einen ganz anderen Begriff hatte. Was ich bis jetzt gesehen, so muß ich gestehen, daß es auf der Franz-Josephbahn noch ganz andere Dinge giebt. (Heiterkeit.) Ueber Schienen und Schwellen sprach er seine Zufriedenheit aus und die Holzmagazine tadelte er."

Inzwischen war es 9 Uhr geworden. Der Präsident schloß die Verhandlung mit der Mittheilung an die Geschwornen, daß sich dieselben auch für Montag auf eine Morgen- und Abendsitzung gefaßt machen müssen.

Prag, 9. Januar. [Kurfürst von Hessen.] Der Kasseler Oberbürgermeister Nebelthau suchte telegraphisch um die Erlaubniß an, die Leiche des Kurfürsten in Prag im Namen der Bürgerschaft Kassels abholen zu dürfen. Die Fürstin antwortete, daß seine Anwesenheit zwar willkommen sein werde, allein daß sie ihn nicht als den berechtigten Repräsentanten der Kasseler Bürgerschaft ansehen könne. Gestern wurden sechs Isabellen nach Kassel geschickt, um dort beim Leichenbegängniß vor den Leichenwagen gespannt zu werden. Der Kurfürst wünschte, daß bei seinem Begräbniß der Leichenwagen seines Vaters benützt werde. Derselbe wurde aber nebst anderen Hof-Utensilien von der preußischen Behörde veräußert. Gestern, Abends, wurde daher telegraphisch bei dem Kasseler Hofwagen-Fabrikanten ein ganz gleicher Leichenwagen bestellt. Bis zur Vollendung desselben, etwa Montag, wurde das Leichenbegängniß verschoben. Das Testament sorgte nicht für die Beamten und die Hofdienerschaft, sondern berief sich auf das kurfürstliche Hausgesetz, gemäß welchem der Thronfolger das gesammte Personal mit vollen Gehaltsbezügen zu übernehmen hat. — Wie das „N. W. Tagbl." meldet, soll das Leichenbegängniß Montag stattfinden. Das Militär wird Ehrenspalier bilden. Zwei Bataillone, eine Escadron und eine Batterie werden den Conduct begleiten. Abends geht der Extrazug nach Kassel ab, woselbst Dinstag Nachmittags die Beisetzung erfolgt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 8. Januar. [Aus der Nationalversammlung. — Zur Ministerkrisis. — Finanzielles. — Rundschreiben Alicot's. — Spanische Angelegenheiten. — Emil Pereire.] Die Nationalversammlung hielt gestern eine traurige Sitzung, eine wahre „Auflösungs-Sitzung", wie einer der Deputirten bemerkte. Die Verhandlung war nur ein langes Chaos. Nachdem man sich 20 Minuten mit einer Reihe von Gesetzentwürfen localen Interesses inmitten eines wilden Durcheinanders beschäftigt hatte, stand nichts mehr auf der Tagesordnung. De Kerdrel, der in Abwesenheit Buffet's den Vorsitz führte, gab sich vergebens unsägliche Mühe, die Versammlung zu unterhalten. Gaslonde und Picard verlangten die Vertagung bis Montag, da es keine Minister gebe, um die Regierung zu vertreten. Von allen Seiten rief man nach den Ministern, die sich nicht blicken ließen, denn sie waren eben in Paris damit beschäftigt, mit Mac Mahon über Sein und Nichtsein des Cabinets zu berathen. Lepère meinte, daß wohl einige Vorschläge zur Berathung reif wären, wenn sich die Unterstaatssecretäre entschließen könnten, die Rolle der fehlenden Minister zu übernehmen; aber der Unterstaatssecretär Baragnon lehnte dies Ansinnen höflich ab, indem er unter allgemeinem Gelächter bemerkte, er halte darauf, auch ferner sein bescheidenes Amt zu verwalten. Hervé de Saisy gab darauf in sehr energischer Art seinen Zorn gegen die abwesenden Minister kund, indem er schleunigst ein Gesetz votirt wissen wollte, des Inhalts, daß kein Minister nach seiner Rücktrittserklärung eine gültige Ernennung unterzeichnen oder eine gültige Amtshandlung versehen könne. Alle seine Verfügungen müßten von dem Nachfolger gegengezeichnet werden. Desjardius protestirt dagegen und die Dringlichkeitserklärung wird dem Antrage versagt. Schließlich entschied die Kammer sich dafür, die beiden nächsten Sitzungen mit Petitionsverhandlungen auszufüllen (es sind einige 4 bis 5 Tausend Petitionen rückständig), da es der Würde der Versammlung nicht angemessen sei, bis Montag die Verhandlungen auszusetzen. Am Montag soll bekanntlich die Discussion über das Cadresgesetz beginnen. — Ueber die Ministerkrisis läßt sich heute nicht viel mehr sagen als gestern. Das Amtsblatt bringt folgende Note: „In Folge des gestrigen Votums haben die Minister dem Präsidenten der Republik ihre Entlassung angeboten. Er hat sie gebeten, die Verwaltung ihrer Departements bis zur Bildung eines neuen Cabinets beizubehalten." Damit ist die Neugierde nicht befriedigt; man sucht eine Erklärung in folgender Note der „Agence Havas": „Der „Marschall-Präsident hat diesen Nachmittag im Ministerrath erklärt, daß er die Entlassung der Minister nicht annehmen werde, bis er aus den Elementen der neuen Mehrheit ein Cabinet habe bilden können." Aus den Elementen der neuen Mehrheit, das klingt wie Ironie. Die neue Mehrheit besteht, wie man weiß, aus den Legitimisten, den Bonapartisten und den Republikanern. Daß sich aus so grundverschiedenen Parteien ein Ministerium rekrutirenließe, ist undenkbar: man schließt also aus der „Havas'schen" Note, daß Mac Mahon einfach das bisherige Ministerium auf unbestimmte Zeit beibehalten werde. Diese Hypothese hat auch unter den Deputirten viele Anhänger. Die Kammern, sagt man, hat sich verpflichtet, binnen 8 oder 10 Tagen an das Gesetz von der Uebertragung der vollziehenden Gewalt zu gehen. Sie wird unzweifelhaft dasselbe nicht zu Stande bringen und unzweifelhaft wird bei dieser Gelegenheit abermals ein Cabinet zu Falle gebracht werden. Warum also nicht bis dahin die jetzigen Minister, die schon an's Fallen gewöhnt sind, beibehalten? Binnen wenigen Wochen wird man vor einer neuen Situation stehen; warum jetzt ein Ministerium ernennen, das nach 14 Tagen doch erneuert werden muß? Daneben befestigt sich die Ueberzeugung, daß in dem ersten definitiven Cabinet der Zukunft de Broglie die Leitung erhalten werde. Es ist bezeichnend, daß man neben Broglie stets de Fourtou nennt, dessen Name allmälig ganz mit der bonapartistischen Sache identisch geworden. Mehr bedarf es nicht, um zu zeigen, wessen sich alle Welt von de Broglie versieht. Die Ernennung des Letzteren könnte nicht anders als der Ausbruch des offenen Conflicts zwischen der vollziehenden Gewalt und der Nationalversammlung aufgefaßt werden. Auch bei der öffentlichen Meinung ist de Broglie gründlich verhaßt, aber so sehr hat die Landesvertretung sich in den letzteren Jahren das Land entfremdet, daß sie beim Publikum keinerlei Sympathie findet. Die Nachrichten von Versailles lassen die Stadt Paris vollkommen gleichgültig, und während sonst nach wichtigen Sitzungen die Menge den Bahnhof von Saint-Lazare stürmte, um von den heimkehrenden Deputirten die neuesten Nachrichten zu erfahren, ist jetzt weder an diesem Bahnhof noch Abends auf den Boulevards eine ungewöhnliche Aufregung bemerklich. Das Publikum hegt den Glauben, daß der ganze parlamentarische Lärm doch nur auf die Auflösung der Versammlung hinauslaufen kann, und es scheint sich wenig darum zu kümmern, ob de Broglie oder einem Anderen die Aufgabe zufallen wird, die Nationalversammlung zu verabschieden. Begreiflicherweise halten die Republikaner der Kammer ihrerseits den jetzigen Augenblick für günstig, um die Auflösungsfrage in der Kammer wieder aufs Tapet zu bringen, und ohne Zweifel werden sie in den nächsten Tagen schon einen Antrag in diesem Sinne stellen. Was Mac Mahon angeht, so nimmt er sich offenbar die letzten Vorgänge nicht sehr zu Herzen. Bis jetzt hat er keinen der Führer der vorgestrigen Majorität zu sich berufen. Außer den Ministern sah er gestern nur Buffet und de Broglie, mit denen er allerdings längere Unterredungen hielt. Man hat also voreilig von Unterhandlungen mit Dufaure gesprochen. — Das Amtsblatt enthält einen langen Bericht des Finanzministers Mathieu Bodet über die finanzielle Lage. Wir entnehmen ihm für heute nur einige Ziffern. Das Budget des Jahres 1874 schließt ab mit einem Deficit von etwa 52 Millionen; für 1875 ist ein Deficit von 24 Millionen, für das Jahr 1876 ein Deficit von 88 Millionen vorgesehen. — Der septennalistische Candidat in den Oberpyrenäen, Alicot, hat ein neues Rundschreiben an die Wähler gerichtet, worin er sein Programm also formulirt: Versöhnung aller gemäßigten Parteien, Erhaltung der Regierung Mac Mahons, Befestigung seiner Gewalt durch constitutionelle Gesetze. Das Wort „Republik" ist in dem ganzen Glaubensbekenntniß nicht ausgesprochen; man versichert gleichwohl, daß der republikanische Candidat Branhauban zurücktreten wird und daß seine Freunde für Alicot stimmen werden. — Der „Gaulois" läßt sich

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

von seinem Correspondenten im Gefolge des spanischen Königs telegraphiren, daß Alfons XII. sofort bei seiner Ankunft in Madrid ein neues Ministerium wählen werde. Der Correspondent der „Republique française" schreibt aus Madrid über den Streit, welcher schon zwischen den eigentlichen Alfonsisten und den Isabellisten ausgebrochen. Die letzteren, los consecuentes, verlangen im Namen der Logik die Wiederherstellung des Concordats mit dem hl. Stuhle, die vorgängige Censur der Journale und andere Unterdrückungsmaßregeln, deren Spanien sich unter der Herrschaft der glorreichen Isabella erfreute. Die Alfonsisten, los inconsecuentes, möchten einige Errungenschaften der Revolution von 1868 beibehalten. Canovadel Castillo, der zu den inconsecuentes gehört, hat, nach dem Correspondenten, beschlossen, durch folgende Maßregeln einer Krisis vorzubeugen. Nach flüchtigem Aufenthalt in Barelona und Valencia wird der junge König nach Madrid kommen, um dort nur einen Tag zu verweilen. Den Vorwand für die Kürze dieses Aufenthalts muß der schlechte Zustand des königlichen Palastes abgeben. In Wahrheit hofft Canova, indem er seinen König sofort nach dem enthusiastischen Empfang, der in Madrid vorbereitet wird, gen Norden zur Armee schickt, die Unzufriedenheit der Isabellisten zu beschwichtigen und das Terrain für die künftige Regierung zu ebnen. — An dem Tage, wo Alfons XII. in Madrid einzieht, wird Isabella hier in Paris ein großes Fest für die ganze höhere Gesellschaft veranstalten. — Nach langjähriger Krankheit ist gestern der bekannte Finanzmann Emile Péreire hier gestorben. Er war i. J. 1800 zu Bordeaux geboren und begann seine Laufbahn in Paris als Mitarbeiter des „Globe" und des „National." Mit seinem Bruder Henri hat er bekanntlich an den größten industriellen und Creditunternehmungen der letzten 30 Jahre einen thätigen Antheil genommen. Er war es, der die Anlegung der ersten französischen Eisenbahn von Paris nach Saint-Germain veranlaßte. Nicht alle seine Schöpfungen freilich haben ein gutes Ende genommen.

⊙ **Paris**, 9. Januar. [Zur Ministerkrisis. — Aus der Nationalversammlung. — Aus Spanien. — Neuestes über die Ministerkrisis und über die spanischen Angelegenheiten.] Man hat auch heute noch keine bestimmten Mittheilungen über den Ausgang der Minsterkrisis. Die „Debats" melden Folgendes: Herr de Larcy ist gestern Abend (den 7ten) im Elysee empfangen worden. Er hat erklärt, daß er nicht die Aufgabe übernehmen könne, ein neues Cabinet für die Vertheidigung der constitutionellen Gesetze zu bilden; er ist im Gegentheil entschlossen, diese Gesetze zu bekämpfen.* Herr Dufaure hatte diesen Vormittag eine lange Unterredung mit dem Marschall Mac Mahon im Hotel der Präsidentschaft zu Versailles, wohin der Präsident der Republik sich um 9 Uhr früh begeben hatte. Herr Dufaure hat, wie es heißt, dem Marschall bemerklich gemacht, daß es ihm Angesichts der Erbitterung, die gegenwärtig zwischen dem rechten und linken Centrum herrscht, schwierig scheine, sich eine genügende Mehrheit zu sichern. Diesen Nachmittag ist der Duc d'Audiffret-Pasquier ins Elysee beschieden worden. Der Präsident der Republik bot ihm an, ein Ministerium zu bilden, aber der ehrenwerthe Duc hat diese Ehre abgelehnt. Man sagte heute Abend, daß der Duc de Broglie definitiv mit der Zusammensetzung des Cabinets beauftragt sei und daß dies letztere wohl ein Auflösungsministerium werden könnte. Fortdauernd herrscht die gleiche Unsicherheit in Betreff der Deputirten, welche die meiste Aussicht haben, in die neue ministerielle Combination einzutreten. Soweit die „Debats". Fügen wir diesen Mittheilungen, die mit dem Anschein der Authenticität auftreten, hinzu, was man sonst Bemerkenswerthes in den politischen Kreisen erzählt. Mac Mahon hat Dufaure nicht eigentlich angetragen, ein Ministerium zu schaffen; er hat nur gewissermaßen eine politische Consultation von ihm erbeten. Man schließt daraus, daß der Marschall nie im Ernste daran gedacht hat, sich auf die republikanische Politik, welche Dufaure ihm anempfehlen konnte, zu stützen, und daß er die Besprechungen mit den verschiedenen Parteihäuptern nur veranlaßt habe, um den Beweis zu führen, daß die Mehrheit vom 6. Januar kein Ministerium hergeben kann, daher nichts übrig bleibt, als sich an die Minderheit, welche bisher der Regierung zur Seite stand, auch fernerhin zu halten. Der Hauptvertreter dieser Minderheit ist aber de Broglie. Dieser hat sich nicht geweigert, die Gewalt wieder zu übernehmen, ob der Augenblick zu seinem Eintritt ins Cabinet schon gekommen sei, und ob es nicht gerathen zu warten, bis das constitutionelle Gesetz von der Uebertragung der vollziehenden Gewalt, welches noch auf der Tagesordnung steht, gefallen ist. Wie es nach den letzten Nachrichten scheint, ist auch dies Bedenken beseitigt worden (zum Theil vielleicht, weil wenige der bisherigen Minister sich weigern, zu bleiben). Es wird de Broglie, wenn er sofort eintritt, schwerlich etwas Anderes übrig bleiben, als die constitutionellen Gesetze ganz zurückzuziehen und so lange ohne oder gegen die Kammer zu regieren, bis dieselbe völlig zur Auflösung reif geworden, sodann aber die Wahl einer neuen Versammlung durch ein weises System von Reactionsmaßregeln vorzubereiten. Die Aussicht hierauf ist für die Republikaner nicht erheiternd. Auch sie wünschen die Auflösung, aber sie können nicht wünschen, daß de Broglie die Neuwahlen in Scene setze. „Was? ruft heute die „Republique francaise"; der Duc de Broglie, der unpopulärste Staatsmann, den man in Frankreich seit Guizot, seit de Polignac gekannt hat, soll damit beauftragt werden, die Regierung gegenüber der aufgebrachten öffentlichen Meinung, gegenüber dem unruhigen und mißtrauischen Frankreich zu vertreten? Wat hat Herr de Broglie denn anderes gethan, als daß er das Septennat in die Sackgasse trieb, worin es sich heute festgerannt hat? Die Nationalversammlung wird sich nicht trennen, ehe Licht geworden ist. Möge der Präsident der Republik nachdenken! Nichts drängt; er hat Zeit, sich zu entscheiden; er möge zweimal überlegen, trotz der Beharrlichkeit, mit welcher man in ihn dringt." — Die gestrige Sitzung der Nationalversammlung war ohne Interesse; man erledigte nur eine Reihe von Petitionen. Um einer Wiederholung dieser wenig amüsanten Arbeit zu entgehen, hat die Kammer sich bis zum nächsten Montag vertagt. — Der Correspondent des „Temps" schreibt aus Madrid über die dortige Stimmung: „Ich glaube nicht, daß die Mehrheit der Bevölkerung unruhig oder übler Laune ist. Im Gegentheil. Es ist für jeden unparteiischen Beobachter ersichtlich, daß sie von der neuen Regierung eine baldige Besserung erwartet. Sie glaubt an eine Vermehrung des Credits, an eine Erhöhung des Eifers in der Armee und folglich an eine bessere Aussicht, bald mit den Carlisten fertig zu werden. Es ist ersichtlich, daß sie sich im Ganzen vom Gesichtspunkt ihrer Interessen freut, trotz der unbestimmten Furcht vor einer Sanction, welche ihre Gesinnungen verletzen würde; aber die vernünftige Befriedigung, welche ihr die Hoffnung auf Rückkehr des Friedens und der Geschäftsthätigkeit einflößt, erhitzt die Köpfe keineswegs. Der junge König dürfte nur dann wirklich populär werden, wenn die Armee, welche ihn so leicht dem passiven Lande aufgedrängt hat, einen entscheidenden Sieg über die Carlisten davonträgt. Das Ende des Bürgerkrieges, das ist es, was im Grunde die ungeheure Mehrheit der Spanier interessirt. Mit Politik übersättigt, kann das Land sich nicht mehr für die Parteistreitigkeiten, noch für die Frage der Regierungsform ereifern. Alles das scheint ihm nebensächlich. Das unruhige Temperament dieses Volkes wird ohne Zweifel später, wenn die Hauptsache gewonnen sein wird, wieder aufwachen; aber für den Augenblick verlangt die Nation nur Eins: den Frieden und den baldigen Frieden, so daß das Geschick der Monarchie hauptsächlich davon abhängt, welche Wendung die militärischen Ereignisse nehmen." — Am 4. d. machte der Correspondent einen Besuch bei Castelar und fand ihn noch ganz betäubt von dem Geschehenen. „Ich habe mich getäuscht, sagte Castelar, ich habe mich einer Täuschung hingegeben, als ich glaubte, das spanische Volk könne beurtheilt werden, wie die anderen europäischen Völker. Es ist ganz voll von maurischem Blut; es ist ein semitisches Volk. Es wird niemals unsere politischen Feinheiten und Unterscheidungen begreifen. Es ist intransigent. Gott ist Gott, und Mahomet ist sein Prophet. Alle seine Meinungen sind absolut wie dieser Grundsatz einer fanatischen Religion. Es ist intransigent. Meine Politik ist von den Intransigenten der Linken besiegt worden; das mußte so kommen; die Race bringt es mit sich. Und ebenso wird die Politik des Herrn Canovas del Castillo von den Intransigenten der Rechten besiegt werden; das steht geschrieben. Er ist geschickt, ehrlich, liberal und von festem Willen; aber er wird von der Reaction geschlagen, erdrückt, vernichtet werden. Und das wird nicht eine Reaction sein, wie man sie in anderen Ländern sieht, sondern eine spanische Reaction, eine arabische Reaction, und diese wird von Neuem die Cantonalisten ans Ruder bringen, und man wird immer wieder von vorn anzufangen haben."

Abends. Eine Sündfluth von widersprechenden Gerüchten. Um nur eines zu erwähnen: de Broglie werde das Ministerium übernehmen und sich mit dem linken Centrum verständigen, um die theilweise Erneuerung der Versammlung herbeizuführen. — Es bestätigt sich, daß die Gerüchte von dem Rücktritt des Polizeipräfecten Renault falsch sind. Damit wird der Eintritt de Fourtou's ins Ministerium sehr unwahrscheinlich. De Fourtou hat ausdrücklich die Entfernung Renault's, der die Bonapartisten sehr genirt, verlangt. — In Saint Augustin ist heute Mittag eine Seelenmesse für Napoleon III., als am zweiten Jahrestage seines Todes gelesen worden. Die ganze bonapartistische Gesellschaft war anwesend. Mehrere Generäle in Activität wohnten der Messe in Civilkleidung bei. — Die Schwester Alphons XII., Gräfin von Girgenti, wird sich binnen Kurzem nach Madrid begeben. Isabella gedenkt noch eine Weile in Frankreich zu bleiben, um dann ihren Aufenthalt in Palma zu nehmen.

* **Paris**, 9. Januar. [Armee-Commission.] Am 7. d. um 11 Uhr empfing der Marschall Mac Mahon die hervorragendsten Mitglieder der Armee-Commission, die Herren v. Kerdrel, Vice-Admiral La Roncière le Noury und die Generale Martin des Paillières und Chareton, welche den definitiven Entwurf des Gesetzes, betreffend die Cadres und die Effectivstärke der Armee, vorlegten. Die öffentliche Verhandlung über diesen wichtigen Gesetzentwurf dürfte nächsten Montag beginnen.

[Royalistisches.] Herr Carayon-Latour ist wieder aus Froschdorf hierher zurückgekehrt; die äußerste Rechte ist also im Besitz der von ihr verlangten neuen Instructionen. Die „Union" fordert ihre Gesinnungsgenossen auf, „schlagfertig zu sein, um die Berechnungen und Ränke, von denen der Marschall umgeben sei, zu vereiteln." Sollte jedoch der Marschall „in schicksalsvoller Verblendung bis ans Ziel vorgehen wollen, so würde er in Erfahrung bringen, daß es einem Menschen leichter sei, sich zu Grunde zu richten, als das royalistische Gewissen zu beugen."

[Aufforderung.] Das hiesige Bezirksgericht erläßt eine Edictalladung gegen 468 ehemalige, im Kriege 1870/71 vermißte Soldaten des 12. (sächsischen) Armee-Corps, deren Todeserklärung von den Angehörigen beantragt ist. Das Enderkenntniß wird am 12. Juni 1875 bekannt gemacht werden.

[Gräfin Kisseleff †.] Am 3. d. M. starb hier in hohem Alter die Gräfin Sophie Kisseleff, geborne Gräfin Potozka, die geschiedene Gemahlin des Staatsmannes, welcher Rußland vor dem Krimkriege am französischen Kaiserhofe vertrat. In den sechsziger Jahren war die Gräfin Kisseleff eine stehende Figur in den Spielsälen von Homburg, wo sie, wie man sagt, mehrere Millionen Frcs. ließ und der Gemeinderath der Stadt eine Straße nach ihr benannte. In Paris hielt sie ein namentlich für vornehme Polen gastfreies Haus, und hier ereilte sie gestern in ihrem Hotel der Rue de Presbourg der Tod.

[Preßmaßregelungen.] Die „Gazette des Tribunaux" theilt mit, daß gestern nicht weniger als 28 Chefredacteure von Börsenzeitungen vor der Zuchtpolizeikammer standen, um sich wegen Ankündigung verbotener Lotterieloose zu verantworten. Das Urtheil wird in acht Tagen verkündigt werden."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. Januar. [Tagesbericht]

+ [Jubiläum.] Der 11. Januar, an welchem Tage der Geheime Medicinalrath Professor Dr. Göppert, Director des botanischen Gartens, vor 50 Jahren zum Doctor ernannt wurde, war ein weihevoller Festtag für die hiesige Gelehrtenwelt, und für die vielen Verehrer und Freunde des allgemein geehrten und geachteten Jubilars. Schon am Nachmittag des gestrigen Tages waren die Domherren Gleich und Klopsch erschienen, um im Namen des kranken Fürstbischofs und des Domcapitels ein Gratulations-Schreiben zu überreichen. Heute Vormittag 11 Uhr erschien der Herr Oberpräsident der Provinz Schlesien, Graf Arnim-Boytzenburg, der Regierungs-Präsident Graf von Poninski, die Oberregierungsräthe Sack und Willich, um dem Gefeierten Namens der hiesigen königlichen Regierung die Glückwünsche darzubringen. Der Herr Oberpräsident richtete an den Jubilar folgende Ansprache:

„Seine Majestät der Kaiser und König haben geruht, Ihnen zu Ihrem heutigen Jubiläum den Kronen-Orden II. Klasse mit dem Stern und der Zahl 50 zu verleihen. Indem ich Ihnen denselben hiermit überreiche, erfülle ich zugleich den Auftrag des Herrn Cultusministers, Ihnen seine herzlichen Glückwünsche zu dem heutigen Ehrentage auszusprechen. — Das Präsidium und die Mitglieder der hiesigen kgl. Regierung, sowie des Medicinal-Collegiums haben eine Adresse an Sie, verehrter Herr, gerichtet, welche ich den Herrn Medicinalrath Dr. Wolff zu verlesen bitte. (Die Vorlesung erfolgt. Der Herr Oberpräsident fuhr fort.) Sie blicken, hochgeehrter Herr Jubilar, heute zurück auf ein langes, dem Dienste der Wissenschaft mit seltenem Erfolge gewidmetes Leben. Es ist Ihnen vergönnt, die Saat reifen zu sehen, welche Sie mit unermüdligem Fleiße ausgestreut haben, und die Dankbarkeit und Liebe derer zu genießen, die an Ihrer Hand, gefördert durch Ihre Schriften und Ihr belehrendes Wort, die Ergebnisse der Forschungen sich zu eigen gemacht, denen Sie alle Ihre Kräfte, Ihr ganzes Denken und Streben geweiht. — Eine Zierde unserer Stadt, unserer Hochschule, dieser Provinz und des gesammten Vaterlandes, haben Sie erreicht, daß über die Grenzen desselben hinaus Ihr Name, als der eines Mannes genannt wird, der bahnbrechend auf dem erwählten Gebiete, den Ruhm deutscher Wissenschaft und ihrer Vertreter gemehrt, und die Hochachtung der Gelehrtenwelt in seltenem Grade gewonnen hat. — Deshalb dürfen Sie mit hoher Befriedigung die Glückwünsche heut entgegennehmen, welche Ihnen von allen Seiten aus vollstem Herzen zufließen. Mögen Sie noch lange in gleicher Frische und Rüstigkeit unter uns wirken, mögen Sie noch lange der Verehrung sich erfreuen, welche die Zeitgenossen dem Manne widmen, der sowohl wegen seiner hohen wissenschaftlichen Begabung als wegen seines edlen und gemeinnützigen Sinnes zu den Besten seines Volkes gezählt wird. Dies wünschen wir Ihnen von ganzem Herzen."

Herr Professor Kny aus Berlin sprach im Namen der kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen deutschen Akademie der Naturforscher die Glückwünsche aus und verlas ein Schreiben ihres zeitigen Präsidenten Dr. Behn in Dresden, wobei derselbe eine von ihm verfaßte und mit 8 Tafeln ausgestattete Abhandlung über die Entwickelung der Parkeriaceen überreichte. — Seitens der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur waren die Herren Staatsanwalt von Uechtritz-Steinkirch, Professor Dr. Kutzen und Geheimer Commercien-Rath Frank erschienen, welche demselben eine Festschrift, betitelt „Die Kryptogamen-Flora von Schlesien" überreichten, die drei Aufsätze über „Gefäß-Kryptogamen von Oberlehrer Dr. Gustav Stenzel, über „Laub- und Lebermoose" von Gustav Limprecht und über „Characeen" von Prof. Alexander Braun in Berlin enthält. — Die naturforschende Gesellschaft in Görlitz hatte ihren Präsidenten, Dr. Romberg, Custos Dr. Peck und den Apotheker Kleefeld deputirt, welche Namens der genannten Gesellschaft dem Jubilar die Gratulation überbrachten und demselben einen Band der Abhandlungen des Vereins als Widmung dedicirten. — Se. Magnificenz der Rector Prof. Dr. Schröter und die Mitglieder des Senats, Exrector, Kronsyndikus und Geh. Rath Prof. Dr. Schulze, die Professoren DDr. Stenzler, Hertz, Galle, v. Bar, Förster und Brentano und die Decane Universitätsrichter, Appellationsger.-Rath Dames, Prof. Dr. Scholz, Consistorialrath Prof. Dr. Geß, Prof. Dr. Gierke, Prof. Dr. Heidenhain, Prof. Dr. Reifferscheid überbrachten eine Adresse der hiesigen königl. Universität und händigten dem Gefeierten das von der Universität Berlin erneuerte Doctordiplom ein. Gleichzeitig wurden dem Jubilar von allen hiesigen Fakultäten Adressen übereicht. Die philosophische Fakultät hatte eine von dem Prof. Dr. Ferdinand Cohn bearbeitete Festschrift „Ueber die Entwickelungsgeschichte der Gattung Volvox" beigefügt. — Geh. Bergrath Prof. Dr. Römer überreichte dem Jubilar eine Glückwunsch-Adresse der königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin, sowie durch denselben ein Gratulationsschreiben der biologischen Section der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, und endlich auch eine Adresse der deutschen zoologischen Gesellschaft in Berlin übergeben wurde. — Eine Deputation des hiesigen Magistrats und Stadtverordueten-Collegiums, bestehend aus den Herren Bürgermeister Geh. Rath Dr. Bartsch, den Stadträthen Becker, Fintelmann, Korn, Thiel, und dem Stadtv.-Vorsteher Dr. Lewald und Stadtverordneten Sanitätsrath Dr. Davidsohn und Bülow überbrachten dem Jubilar die Ernennung zum Ehrenbürger unserer Stadt. Das bezügliche Diplom lautet folgendermaßen:

„Wir zum Magistrat der Königlichen Haupt- und Residenzstadt Breslau verordnete Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe, verleihen, unter Zustimmung der mitunterzeichnen Stadtverordneten-Versammlung hierdurch und kraft der nach § 6 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 uns zustehenden Befugniß, dem Königlichen Geheimen Medicinal-Rath, ordentlichen Professor an der Königlichen Universität und Director des botanischen Gartens hierselbst, Ritter hoher Orden, Herrn Dr. Heinrich Robert Göppert bei der Feier seines 50jährigen Amtsjubiläums in aufrichtiger Anerkennung der hohen Verdienste, welche sich derselbe während dieses halben Jahrhunderts neben seinen hervorragenden Leistungen als Gelehrter in dem Bestreben, die Ergebnisse der Wissenschaft zum Gemeingute zu machen, durch ebenso unermüdliche als erfolgreiche Förderung der geistigen und materiellen Interessen unserer Stadt erworben hat, — sowie in dankbarer Erinnerung an seine opferwillige und ersprießliche Wirksamkeit in städtischen Ehrenämtern und namentlich auch für unsere Park- und Garten-Anlagen,

das Ehrenbürgerecht unserer Stadt.

Urkundlich ausgefertigt unter unserer Unterschrift
und unserem großen Rathssiegel.

So geschehen Breslau, den 11. Januar 1875.

Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung hiesiger
Königl. Haupt- und Residenzstadt.

In dem Initialbuchstaben ist die Göttin Flora in kunstvoller Weise angebracht, während sich in den arabeskenartigen Umschlingungen das Breslauer Wappen, und die Abbildungen der königlichen Universität, der Liebichshöhe, der Säule im Scheitniger Park und des Rathhauses befinden.

Eine Deputation aus Sprottau, der Vaterstadt des Jubilars, bestehend aus dem Bürgermeister Schenkemeier, Stadtverordneten-Vorsteher Laube, Bauinspector Fabian, den Rathsherren Reck, Lamprecht, Oberförster Gensert, den Stadtverordnten Krückeberg, Ollendorf und Apotheker Schneider, überbrachte die Glückwünsche der dasigen Stadtgemeinde. — Eine Deputation der landwirthschaftlichen Akademie in Proskau, bestehend aus dem Prof. Dr. Heinzel, Dr. Friedländer, und Oberförster Sprengel, überbrachte eine Adresse, und die Glückwünsche der dortigen Akademie. — Herr Prof. Dr. Ascherson aus Berlin überbrachte die Gratulation von Seiten des botanischen Vereins der Provinz Brandenburg. — Eine aus den Herren Stadtrath Hipauf, Obermeister Pracht und Gymnasial-Oberlehrer Dr. Fiedler bestehende Deputation des Schlesischen Central- und Breslauer Gewerbe-Vereins händigte dem Jubilar eine Adresse Namens der beiden Vereine ein.

Hierauf erschien das aus den Herren Prof. Dr. Ferd. Cohn, russ. Staatsrath Prof. Dr. Grube, Stadtrath Korn, Geh. Bergrath Prof. Dr. Römer, Berghauptmann und Oberbergamtsdirector Dr. Serlo, Prof. Dr. Poleck, Bürgermeister, Geh. Rath Dr. Bartsch, Generalarzt Dr. Protz, Medicinalrath Prof. Dr. Spiegelberg, Geh. Rath Prof. Dr. Löwig zc. gebildete Comite, welches dem Jubilar nachstehende Summe von „Zehntausend Mark zu einer Göppert-Stiftung" überreicht. Das darauf bezugnehmende Schriftstück lautet folgendermaßen;

„Der elfte Januar Ein Tausend Acht Hundert und Fünfundzwanzig, an welchem Sie die erste wissenschaftliche Auszeichnung von der medicinischen Facultät der Berliner Universität empfingen, ist der Ausgangspunkt einer nunmehr ein halbes Jahrhundert umfassenden Laufbahn, welche in unermüdlicher Arbeit und selbstloser Hingebung allein dem Dienst der Wissenschaft geweiht ist. — Ihre Forschungen haben unser Wissen vom Bau und Leben der Pflanzen, von ihrer geographischen Verbreitung und ihrer geschichtlichen Entwickelung nach allen Richtungen erweitert, und ihren Namen unter die hervorragendsten Naturforscher unserer Zeit eingereiht. — Ihre besten Kräfte waren dem akademischen Lehramte gewidmet, welches Sie seit achtundvierzig Jahren als eine Zierde der Breslauer Hochschule verwalten. — Die wissenschaftlichen Institute, welche Ihrer Leitung anvertraut und zum Theil von Ihnen gegründet sind, haben Sie zu allgemein anerkannten Musteranstalten erhoben, aus welchen viele Tausende Anregung und Belehruug schöpfen. — Durch Ihre Vorlesungen haben Sie einen weiten Kreis von Schülern im Geiste echter Naturforschung herangebildet, niemals beschränkten Sie ihren fördernden Einfluß auf die Zeit des akademischen Studiums, stets bemüht, Ihren Schülern auch persönlich nahe zu stehen, bewährten Sie denselben väterliches Wohlwollen und hilfreiche Fürsorge auch in ihren späteren Lebensstellungen. — Der dankbaren Verehrung, welche Sie sich im Verlauf von fünfzig Jahren durch Ihre wissenschaftliche wie nicht minder durch Ihre gemeinnützige Thätigkeit in allen Kreisen unserer Provinz, ja weit über die Grenzen derselben hinaus, erworben haben, glaubten die Unterzeichneten den würdigsten Ausdruck durch eine Stiftung zu geben, welche Ihren Namen führen und das Andenken Ihres segensreichen Wirkens an der Breslauer Universität für ewige Zeiten erhalten soll. Indem die Zinsen dieser Stiftung zu einem Stipendium für Studirende der Naturwissenschaften von hervorragender Befähigung und wissenschaftlichem Streben an der Breslauer Universität zur Verwendung kommen, glaubten wir gleichzeitig einem in den betreffenden Kreisen dringend empfundenen Bedürfnisse zu entsprechen, und in Ihrem Sinne zur Förderung der naturwissenschaftlichen Studien und insbesondere zur Ausbildung tüchtiger Lehrer beizutragen, welche den naturwissenschaftlichen Unterrchit für die heranwachsende Generation zu leiten im Stande sind. — Eine von uns ausgegangene Anregung

fand unter Ihren Collegen, Schülern und Verehrern die wärmste Sympathie, zahlreiche Beiträge wurden uns von allen Seiten übergeben, so daß das Grundcapital für die Stiftung die Höhe von

„Zehntausend Reichsmark"

erreicht hat. Demzufolge richten wir nunmehr an Sie, hochverehrter Herr Geheimer Medizinalrath, die Bitte, zu genehmigen, daß die am Tage Ihres fünfzigjährigen Doctorjubiläums ins Leben tretende Stiftung den Namen „Göppert-Stiftung" tragen dürfe. Gleichzeitig drücken wir den Wunsch aus, daß die jährliche Verleihung des Stipendiums durch Sie selbst, nach Maßgabe eines mit dem unterzeichneten Comite zu vereinbarenden Statuts erfolgen möge. — Möge Ihnen noch lange Jahre vergönnt sein, der Verehrung Ihrer Mitbürger und des Gedeihens Ihrer Schöpfungen Sich zu erfreuen und neue hoffnungsvolle Kräfte der Wissenschaft zuzuführen.

Breslau, den 11. Januar 1875.

Das Comite.

Prof. Dr. Ferd. Cohn. Staatsrath Prof. Dr. Grube. Stadtrath Korn. Geh. Berg-Rath Prof. Dr. Römer. Berghauptman und Ober-Bergamts-Director Dr. Serlo. Prof. Dr. Poleck. Bürgermeister, Geh. Rath Dr. Bartsch. Generalarzt Dr. Protz &c. &c."

Auch eine Deputation der deutschen Apotheker, bestehend aus den hiesigen Apothekern Blum, Medicinal-Assessor Kretschmer, Maschke und Müller überreichte dem Jubilar eine Summe von 3300 Reichsmark mit nachstehender Widmung:

„Als ein Zeichen der Verehrung und Dankbarkeit haben 335 Apotheker in den deutschen Gauen, seine ehemaligen Schüler, ein Capital von 3300 Reichsmark und 150 Mark zur sofortigen Verfügung zu einer Göppert-Stiftung für Studirende der Pharmacie an der Universität Breslau gesammelt, dessen Zinsen jährlich am 11. Januar ausgezahlt werden sollen. Sie bitten den hohen Jubilar die erforderlichen Statuten nach eigenem Ermessen feststellen zu wollen." (Folgen die Unterschriften.)

Die sehr sauber ausgeführte Adresse und Dedication ist mit den Abbildungen der königlichen Universitätsgebäude, des Palmenhauses und Pavillons im botanischen Garten und dem Wohnhaus des Jubilars in bunter Farbenmalerei geschmückt.

Der akademisch-pharmazeutische Verein zu Breslau brachte dem Gefeierten einen werthvollen und kunstvoll gearbeiteten silbernen Tafel-Aufsatz mit nachstehender Widmungs-Adresse dar:

„Der bedeutungs- und ruhmvolle Tag, an welchem Sie, unser hochverehrter Lehrer, vor einem halben Jahrhundert die academische Doctorwürde an der Universität Berlin in der ausgezeichnetsten Weise sich errangen, ist wiedergekehrt, und wir, Ihre jetzigen Schüler, nahen uns Ihnen an diesem Tage in tiefster Ehrfurcht und Ergebenheit. — Was Sie in der langen Reihe von Jahren, die Sie an hiesiger Universität lehramtlich thätig gewesen sind, nicht nur für diejenigen gewirkt haben, welche die Ehre hatten sich Ihre Schüler nennen zu dürfen, sondern auch der gesammten deutschen Wissenschaft leisteten, davon giebt die Liebe und Bewunderung Zeugniß, mit welcher Ihr großer Name in ganz Deutschland und darüber hinaus genannt wird. — Dieselben Gefühle hegen auch wir, hochwürdiger Jubilar, für Sie im höchsten Maße. Doch nicht nur Liebe und Bewunderung sind es, sondern auch die tiefgefühlteste Dankbarkeit, welche uns ins Besondere veranlaßt heute vor Sie zu treten. — Die rege Theilnahme, welche Sie immer für die Pharmacie an den Tag legten, die väterliche Fürsorge, mit der Sie unser Fachstudium nach allen Richtungen hin vertreten haben, sowie die Hingebung, mit der Sie den Unterricht in Ihrer Wissenschaft auch heute noch pflegen, verpflichten uns, hochgeehrter Herr, zu ganz besonderem Dank. — Es hat unser Verein, der stolz darauf ist, Sie seinen Ehrenpräsidenten nennen zu dürfen, in Gemeinschaft mit seinen Ehrenmitgliedern und alten Herren einmüthig und einstimmig beschlossen, Ihnen am Tage Ihres 50jährigen Doctorjubiläums als Zeichen seiner Dankbarkeit, Liebe und Bewunderung ein Andenken zu überreichen, dessen Anblick Sie in späteren Jahren an die Gesinnung Ihrer früheren Schüler gegen Sie erinnern möge.

Der academisch-pharmaceutische Verein zu Breslau."

(80 Unterschriften.)

Außerdem war eine große Anzahl Deputationen von verschiedenen Vereinen und Gesellschaften erschienen, wie Baurath Lüdecke und Professor Förster von dem Verein für Geschichte der bildenden Künste, vom naturwissenschaftlichen akademischen Verein, vom pharmaceutischen Institut, von der botanischen Section der Schles. Gesellschaft für vaterländische Cultur, vertreten von Prof. Dr. Körber und Kreisphysikus Dr. Stricker, der Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung, vertreten durch Graf v. Redern, der Verein hiesiger Aerzte, bestehend aus den Herren Stadtphysikus Dr. Wendt, Geh. Rath Dr. Krocker, Geh. Rath Dr. Grätzer, Generalarzt Dr. Protz und Sanitätsrath Grempler, der Verein für schlesische Alterthümer, vertreten durch Rector Dr. Luchs, der Schlesische Kunstverein, vertreten durch Generalmajor Weber und Kaufmann Anton Hübner &c. &c. — Eine Deputation des hiesigen Oberbergamts, bestehend aus dem Berghauptmann und Oberbergamtsdirector Dr. Serlo, dem Geh. Bergrath Dr. Schwartze, den Oberbergräthen Gedicke und Althans und Berg-Assessor Dr. Frief brachte eine Adresse seitens der genannten Behörde; eine Deputation des Provinzial-Steuerdirectoriums, bestehend aus dem Geheimen Finanzrath und Provinzial-Steuerdirector Augustin, dem Oberregierungsrath Steinkopff, dem Regierungsrath v. Patow und dem Regierungsrath Fritsch, der Wirkl. Geh. Oberregierungsrath und Präsident der General-Commission Schellwitz, der Präsident des Consistoriums Wunderlich, der Chefpräsident des Appellationsgerichts Holzapfel, der Geh. Justizrath und Appellationsgerichtsrath Sommerbrodt, Präsident des Disciplinar-Gerichtshofes, und der Geh. Justizrath und fürstbischöfliche Consistorialrath v. Schlebrügge überbrachten die Glückwünsche der genannten Körperschaften.

Eine große Anzahl Personen von Distinction, wie Se. Excellenz der Commandant, General-Lieutenant v. Lindern, der Polizei-Präsident v. Uslar-Gleichen, der Brigade-Commandeur General-Major Knipping, der Regierungsrath und Forstmeister Tramnitz, der Staatsarchivar Professor Dr. Grünhagen, der Geh. Sanitätsrath Dr. Mattersdorf, die Gymnasial-Rectoren Dr. Reisacker, Prof. Dr. Heine, Dr. Kletke &c. &c., der Geh. Rath und Vorsitzende der Direction der Oberschlesischen Eisenbahn, Lentze, und viele Andere brachten dem verehrten Jubilar ihre Glückwünsche, der von so vielen Beweisen der Freundschaft und Liebe fast erdrückt wurde. Unzählbare Briefe und Telegramme von Auswärts gingen im Laufe des Tages ein, sowie eine Menge der kostbarsten und geschmackvollsten Blumen-Bouquets überbracht wurde. Die weitläufigen Räume der Wohnung des Gefeierten vermochten die große Zahl der Anwesenden kaum zu fassen, und wenn wir im großen Gedränge den Einen oder Andern hier aufzuführen vergessen haben sollten, so ist dies wohl leicht verzeihlich. — Der Gefeierte ließ seinen vielen Schülern, Freunden und Bekannten als Erinnerung an den 11. Januar 1875 eine als Manuscript gedruckte Festschrift „Verzeichniß seiner literarischen Arbeiten" vertheilen, welche in Botanik, Fossile Flora und Medicin zerfällt. — Heute Nachmittag um 3 Uhr findet im großen Saale zur alten Börse auf dem Blücherplatze zu Ehren des Jubilars ein Festdiner statt, an welchem sich fast sämmtliche hiesige Koryphäen der Wissenschaft und seine vielen Freunde und Verehrer betheiligen. Um Punkt 3 Uhr wurde der Jubilar zu Wagen abgeholt.

H. [Stiftungsfest des Gewerbevereins.] Die am Sonnabend Abend unter zahlreicher Betheiligung im Liebich'schen Saale stattgefundene Feier des 47. Stiftungsfestes des Breslauer Gewerbevereines nahm einen gewiß für alle Theile höchst befriedigenden Verlauf. Dieselbe bestand in herkömmlicher Weise aus einem Souper und sich daran anschließendem Ball. Das erstere, bei welchem die Capelle des Schles. Feld-Art.-Rgts. Nr. 6 unter Leitung des Herrn Englich die Tafelmusik ausführte, begann bald nach 8 Uhr und wurde durch eine Reihe mit allseitigem Beifall aufgenommener Gesangsvorträge des Fräul. Sallmann, der Herren Opernsänger Prawit und Lehrer Pietsch und eines Doppelquartetts verschönt. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete Herr Stadtrath Hipauf durch einen Toast auf Se. Majestät den Kaiser. Sattler-Oberältester Pracht brachte ein Hoch auf den Verein aus; Oberlehrer Dr. Fiedler weihte ein stilles Glas dem langjährigen hochverdienten Vorsitzenden des Vereins, dem heimgegangenen Dr. v. Carnall und toastete sodann unter Hinweis auf das bevorstehende Doctorjubiläum des Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Göppert, auf diesen, als den Mann, der, seit langen Jahren ein treuer Freund und Förderer des Vereins, wie kein zweiter es verstanden, in liebenswürdigster und uneigennützigster Weise das Princip des Vereins durchzuführen, die Wissenschaft mit dem Gewerbe und der Industrie zu vereinigen, der aus den hohen Sphären der Wissenschaft herabzusteigen wußte in die enge Werkstatt der Gewerbtreibenden und da seine Lehren auszustreuen. Die begeisterte Aufnahme, welche dieser Toast fand, bewies, welch' hoher Verehrung sich der würdige Jubilar auch in den Kreisen unserer Gewerbtreibenden erfreut. Nachdem sodann Director Milch noch der Frauen gedachte, regte Oberlehrer Dr. Fiedler eine Sammlung zu Gunsten der Bürger-Rettungs-Anstalt an, die ein sehr erfreuliches Resultat ergab. Gegen ½12 Uhr wurde die Tafel aufgehoben und es begann der Ball, bei welchem sich die jüngere Welt bis in die frühen Morgenstunden den Freuden des Tanzes hingab.

+ [Leichenbegängniß.] Heute Vormittag um 10 Uhr fand von dem Trauerhause Bahnhofsstraßen-Ecke aus das feierliche Leichenbegängniß des vorgestern verstorbenen königl. Kammerherrn Grafen Joseph Adrian v. Hoverden-Plenken nach der Kirche zum barmherzigen Brüderkloster statt. Eine große Anzahl von Leidtragenden hatte sich eingefunden, um dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre zu erweisen. Unter den Anwesenden befanden sich außer den Verwandten der hohe katholische Adel Schlesiens, Graf Hans Ulrich v. Schaffgotsch, die Grafen Saurma &c. &c., ferner Deputationen des hiesigen Vereins für das Museum Schlesischer Alterthümer, der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, des Schlesischen Kunstvereins, des Schlesischen Bankvereins &c. &c. — Im Paradezimmer war der mit Blumenguirlanden geschmückte Metallsarg auf einem mit brennenden Kerzen umgebenen Katafalk aufgestellt, und Erzpriester Fischer verrichtete die üblichen Segensceremonien. — Der Leichenconduct, dem die Magistratsausreuter voranschritten, und dem eine große Anzahl von Wagen, darunter die Equipage des Fürstbischofs, folgten, bewegte sich unter dem Trauergeläute der Glocken nach der Klosterkirche, woselbst der Sarg neben die irdischen Ueberreste seiner im vorigen Jahre verstorbenen Gemahlin beigesetzt wurde. Nachdem dieser Traueract vorüber war, erfolgte in dem genannten Gotteshause ein feierlicher Trauergottesdienst, welchem die Leidtragenden beiwohnten.

H [Bürger-Rettungs-Anstalt.] Nach dem soeben ausgegebenen halbjährigen Berichte der Bürger-Rettungs-Anstalt betrugen die Einnahmen derselben in dem Zeitraum vom 1. Juli 1874 bis 1. Januar d. J. incl. 242 Thlr. Bestand in Summa 13,358 Thlr. 11 Sgr. 7 Pf., darunter 12,706 Thlr. an zurückgezahlten Vorschüssen, 219 Thlr. an gezahlten Verwaltungsgebühren, an Beiträgen 55 Thlr., an Zinsen 34 Thlr. — Die Ausgaben beliefen sich auf 12,884 Thlr., darunter 12,645 Thlr. an ausgeliehenen Vorschüssen. — Das Vermögen der Anstalt beträgt 19,274 Thlr. — Seit dem Bestehen der Anstalt, d. i. während 37½ Jahren, haben 15,286 Empfänger 628,143 Thlr. Vorschüsse erhalten.

s. [Circus Carré.] „Um einem tiefgefühlten Bedürfnisse abzuhelfen" und die Zahl unserer vielfrequentirten Vergnügungsinstitute zu vermehren, haben wir wieder einmal einen Circus hier und zwar einen, dessen Gesellschaft sowohl hier wie auswärts das beste Renommé genießt. Oscar Carré ist unter den Cirkusleitern Deutschlands fraglos einer der bedeutendsten und beliebtesten. Dies zeigte sich auch gestern in der Theilnahme des außerordentlich zahlreich versammelten Publikums wie in den rauschenden Beifallssalven, mit denen der Director sowohl wie seine Mitglieder empfangen wurden.

Der Circus selbst auf dem großen Platze der Siebenhufener- und Freiburgerstraßenecke ist sehr groß und außerordentlich practisch gebaut. An Eleganz steht er hinter dem vorjährigen von Myers zurück; dagegen übertrifft er ihn bedeutend an Größe und an practischer Einrichtung, was ja schließlich für einen Circus die Hauptsache ist. Auch ist derselbe durch eine außerhalb des Raumes befindliche Dampfmaschine von Köbner & Kanty sehr gut geheizt.

Was nun die Leistungen der Gesellschaft betrifft, so entsprachen dieselben dem Rufe, der der Gesellschaft Carré vorangeht, fast durchgehends, soweit sich dies nach der Eröffnungsvorstellung überhaupt beurtheilen läßt. In erster Linie steht die Pferdedressur, in der Carré ja bekanntlich Meister ist. Und in der That waren die Schulpferde, die gestern vorgeführt wurden, so prächtig und schön, so elegant und vortrefflich dressirt, daß man seine Freude daran haben konnte, selbst als Laie, geschweige denn als Kenner. Die beiden Tigerhengste „Flick" und „Flock", der russische Hengst „Szabernik", sowie die sechs Trakehner Rapphengste, welche sämmtlich in Freiheit dressirt und vom Director selbst vorgeführt wurden, erregten die Bewunderung des gesammten Publikums. Von den sonstigen Leistungen sind als beifallswürdig zu nennen: „Rob Roy, der verbannte Schotte", eine mimische Scene, zu Pferde dargestellt von Mr. Parish, sowie die hier bereits rühmlichst bekannte und preisgekrönte Familie Nagels in ihren wirklich „fabelhaften" ikarischen Spielen und „der englische Jockey", auf ungesatteltem Pferde dargestellt von Mr. August Krembser, der den schwierigen Schenkelritt in Carriere ausführte, und schließlich, ohne mit der Hand das galoppirende Pferd zu berühren, mit gleichen Füßen auf dasselbe sprang und aufrecht stehen blieb.

In den Zwischenpausen erheiterten die üblichen Clowns das Publikum durch ihre Künste und kleinen Scherze. Außer den Obengenannten waren natürlich auch die andern Leistungen des an 14 Piecen reichen Programms sehenswerth. Nach dem Eindrucke dieser Vorstellung wird der Circus Carré hier voraussichtlich reussiren, zumal derselbe die Preise der Plätze viel billiger gestellt hat, als dies sonst üblich war, und durch die Vortrefflichkeit seiner Gesellschaft trotzdem das Beste zu bieten im Stande sein dürfte.

μ [Postalisches.] Laut einer General-Verfügung des General-Post-Amtes vom 5. d. M. führen von jetzt ab die Eisenbahn-Postämter die Bezeichnung „Bahn-Postämter" und die Eisenbahn-Postbureaus die Bezeichnung „Bahnposten."

= [Einsammlung der Correspondenz zum Schnellzuge nach Berlin] Bekanntlich findet hier seit längerer Zeit eine Einsammlung der zur Absendung mit dem Schnellzuge nach Wien bestimmten sogenannten Börsen-Correspondenz in der Weise statt, daß mehrere in den verkehrsreicheren Theilen der Stadt befindliche Briefkasten in der Zeit von 3^{20} bis 3^{40} Uhr Nachmittags geleert und die darin vorgefundenen Briefpostgegenstände, so weit sie auf den Cours nach Oesterr.-Oderberg und darüber hinaus bestimmt sind, unmittelbar dem Eisenbahn-Postbureau des oben bezeichneten Schnellzuges zugeführt werden. Nachdem sich diese Einrichtung bewährt hat, ist seit dem 10. December v. J. von der hiesigen Kaiserlichen Ober-Post-Direction dazu übergeganben worden, eine gleiche Einsammlung auch bezüglich der zur Absendung mit dem Schnellzuge nach Berlin (aus Breslau 10^{5} Uhr Vormittags) bestimmten Briefpostgegenstände stattfinden zu lassen. Der betreffende Transport, welcher zugleich zur Ueberführung der den Briefkasten an den Dienstlokalen der Stadt-Post-Expedition Nr. 6 (Nikolaiplatz Nr. 1), des Post-Amtes Nr. IV. (Wallstraße Nr. 12b), der Stadt-Post-Expedition Nr. 11 (Herrenstraße Nr. 25) und des Post-Amtes Nr. V. (Tauentzienplatz Nr. 1) entnommenen Briefpostsendungen benutzt wird, nimmt seinen Weg von der erstgenannten Postanstalt aus über die Friedrich-Wilhelms-Straße, den Königsplatz, die Reuschestraße, den Ring und von da aus über den Tauentzien-Platz nach dem Oberschlesischen Bahnhofe, wobei während der Fahrt von dem beigegebenen Begleiter und besonders dazu bestellten Unterbeamten die Briefkasten: 1) an der Ecke des Königsplatzes und der Wallstraße (am Kaufmann Sonnenberg'schen Hause), 2) an der Ecke des Ringes und des Blücherplatzes (am Hause Ring 10/11), 3) an der Ecke des Ringes und der Oderstraße, 4) an der Ecke des Ringes und der Albrechtsstraße (Ring Nr. 41), und 5) an der Ecke des Ringes und der Schweidnitzerstraße (Ring Nr. 28), in der Zeit von 9^{25} bis 9^{15} Uhr Vormittags geleert werden. Die auf diese Weise eingesammelten Briefe &c. werden unmittelbar an das Eisenbahn-Post-Bureau des Schnellzuges nach Berlin abgeliefert. An den Sonntagen und gesetzlichen Festtagen findet diese besondere Briefkastenleerung nicht statt.

[Abbruch.] Der niedrige Wasserstand der alten Oder und der später eingetretene Frost ist dazu benutzt worden, in der kurzen Zeit seit Eröffnung der eisernen Brücke an der Trebnitzer Chaussee bei Rosenthal, die frühere Holzbrücke mit sämmtlichen Pfählen abzubrechen und auszuziehen. — Ebenso sind alle Holz- und Eisentheile vom Platze bereits entfernt und es ist zur Zeit nur noch an den Böschungen, welche zum Frühjahr applanirt werden sollen, ersichtlich, wo die ehemalige, alljährlich reparaturbedürftige Brücke gestanden hat.

—o— [Vom Stadtgraben.] Auf dem Stadtgraben soll morgen (Dinstag) Mittag Concert von der Capelle des 10. Grenadier-Regiments unter Leitung des Capellmeisters Herzog stattfinden. Die Eisbahn war bei ihrer gestrigen Eröffnung zahlreich besucht.

=ββ= [Menschenleben gerettet.] Gestern wagte sich ein Knabe auf das noch sehr dünne Eis der Pferdeschwemme bei der Margarethenmühle und brach ein. Auf seinen Hilferuf eilten sofort mehrere Menschen herbei, welche ihn durch Einsetzen einer Leiter retteten. Der ebenfalls herzugeeilte Vater vollführte an Ort und Stelle sofort die Strafexecution, so daß dem Geretteten wohl für längere Zeit das Betreten des Eises vergangen sein dürfte. — In der Nähe des Schafstalles am Weidendamm fanden gestern zwei den Weg von Morgenau kommende Passanten einen vollständig von der Kälte erstarrten Menschen, welcher, nur mit größter Anstrengung auf die Beine gebracht, der Polizei zur Weiterbeförderung übergeben wurde.

+ [Ein Narrenstreich.] Am Dreizack des Neptun, alias Gabeljürge auf dem Neumarkte prangten gestern und heute 3 Stück Fünfpfennig-Semmeln als Trophäe, die irgend ein Böswilliger nicht ohne Mühe und Lebensgefahr aufgespießt hat. Die Vorübergehenden sprachen ihre Verwunderung darüber aus, wie der Verwegene, der diese That ausgeführt, auf die Statue gelangt sein muß. Glücklicher Weise ist die mit vielen Kosten erst errichtete Statue durch diesen Narrenstreich nicht beschädigt worden.

μ [Rutschpartieen.] Wie uns aus Hermsdorf u. K. mitgetheilt wird, sind die Rutschpartieen nach und von dem Kynast und der Petersbaude nunmehr eröffnet, ebenso die Bahn im Hirschberger Thale in vorzüglichem Zustande.

** [Ueber eine wichtige Entscheidung des Obertribunals] berichtet die Berliner „Nat.-Ztg." wie folgt: Das Obertribunal, Abtheilung für Strafsachen, verhandelte am Donnerstag einen principiell wichtigen Fall, der scharf einschneidet in die Verhältnisse der Bergarbeiter. Der kgl. Bergrath Ficinus zu Karlshorst bei Tarnowitz in Schlesien war eines Gewerbevergehens angeklagt, indem er gegen die §§ 134, 135, 146 und 154 der Gewerbeordnung verstoßen haben sollte. Der Graf Henckel von Donnersmarck ist Besitzer der Steinkohlengruben „Gottessegen" und „Euphemie" bei Antonienhütte. Der Angeklagte hat als sein General-Bevollmächtigter auch die Verwaltung dieser Gruben übertragen erhalten. Den auf den letzteren beschäftigten Bergleuten wird auf ihren Wunsch von dem Lieferanten Wolff zu Siemianowitz gegen eine Seitens der Grubenverwaltung ausgestellte Anweisung Brot und Mehl gegen Credit verabfolgt, der creditirte Betrag aber bei jeder Lohnzahlung in Abzug gebracht und von der Grubenverwaltung direct an Wolff abgeführt. Dies Verfahren steht im Widerspruch mit den Bestimmungen der Gewerbeordnung, nach welcher Bergwerksbesitzer die Löhne der Bergleute in baarem Gelde auszuzahlen verpflichtet sind und nur ganz bestimmte Beträge davon in Abzug bringen dürfen. Nur im Fall eines Nothstandes soll nach § 86 des Berggesetzes vom 29. Juni 18[illegible]5 die Regierung befugt sein, durch einen Beschluß zu bestimmen, daß und welche Lebensmittel den Bergleuten von den Bergwerksbesitzern unter Anrechnung bei der Lohnzahlung verabfolgt werden dürfen. — Der Angeklagte räumte ein, daß er das in Rede stehende Verfahren auf Wunsch der Bergleute geübt habe; er bestreitet aber, sich eines Gewerbevergehens schuldig gemacht zu haben, da aus dem wirklich gehabten Bedürfniß der Bergleute mit deren ausdrücklicher Genehmigung Seitens der Grubenverwaltung dem Wolff Zahlung geleistet sei. In erster Instanz erfolgte die Freisprechung des Angeklagten hauptsächlich deshalb, weil die Creditbewilligung für Brot und Mehl nicht durch den Angeklagten, sondern lediglich durch den Wolff erfolgt ist; daß hierbei eine Mitwirkung und Vermittelung der Bergwerksverwaltung geschehen sei, ist nicht behauptet worden. Der Staatsanwalt appellirte und führte aus, daß der § 134 der Gewerbeordnung strikte interpretirt werden müsse und daß die Bergverwaltung keinerlei Abzug bei der Lohnzahlung machen dürfe, unter welchem Vorwande es immer auch sein möge. — Das Appellationsgericht zu Ratibor verwarf die Appellation des Staatsanwalts, indem es hauptsächlich hervorhob, daß die bezüglichen Vorschriften der Gewerbeordnung dem Truck-System entgegentreten sollten und daß dieses System nur angenommen werden könne, wenn die Grubenverwaltung den Bergarbeitern bei den Löhnen andere Waaren mit in Zahlung gegeben hätte, deren Verwerthung sie erst vornehmen müßten. Dies sei indeß nicht der Fall und der Angeklagte habe nicht für eigene Rechnung mit den Bergarbeitern Geschäfte gemacht. Auch gegen diese Entscheidung legte der Ober-Staatsanwalt die Nichtigkeitsbeschwerde ein. Der Justiz-Rath Dorn trat für den Angeklagten als Vertheidiger auf, plaidirte, indem er der Nichtigkeitsbeschwerde entgegnete, auf Bestätigung des freisprechenden Appellationserkenntnisses. Auf solche erkannte denn auch unter Zurückweisung der Nichtigkeitsbeschwerde das Obertribunal.

*** [Kranken-Anstalt der Elisabethinerinnen.] Im vorigen Jahre wurden ohne Rücksicht auf Religion, Stand und Geburt in die genannte Anstalt aufgenommen und verpflegt: 1320 weibliche Kranke. Davon wurden entlassen: genesen 1092, erleichtert 32, ungeheilt 28; es starben 86, folglich verblieben noch 82 in der Cur. (9 Personen starben in den ersten 24 Stunden.) Außer diesen wurden noch ab- und zugehende Kranke behandelt: 1137. An die 1320 Kranken wurden vertheilt 31,292 Tag-Portionen, bestehend aus Frühstück, Mittag- und Abendessen; jede Kranke wurde im Durchschnitt 24 Tage verpflegt. Für die Kranken wurden Kiefernadel-, Kräuter-, Laugen-, Salz-, Schwefel-, Seifen-, Senf- und Stahlbäder bereitet. Von den 1244 aufgenommenen Kranken waren 674 katholischer, 569 evangelischer, 1 apostol. katholischer Religion. Aus Schlesien waren 1189, aus Brandenburg 2, aus der Grafschaft Glatz 12, aus Polen 7, aus Pommern 2, aus dem Posenschen 26, aus Sachsen 4, aus der Schweiz 1, aus Ungarn 1. — An größeren Operationen sind gemacht worden: die Exarticulation des Fußes nach Chopart 1mal, die Exarticulation des Daumens 1mal, die Amputation der weiblichen Brustdrüse 2mal, die Exstirpation von Geschwülsten verschiedener Art 3mal, die Operation des eingeklemmten Bruchs 1mal, die Operation des Lippenkrebses 1mal, die Operation des Bauchstiches 1mal, die Reposition einer Schulterverrenkung 1mal, die Reposition einer Hüftverrenkung 1mal, die Operation des Schiefhalses 1mal, die Operation des eingewachsenen Nagels 1mal, die Punction der Hornhaut 1mal, die Punction einer Cyste 1mal. — Die beiden hier wirkenden Aerzte sind: Sanitätsrath Dr. Lange und Dr. Reichel. — In der Filial-Anstalt wirkt Dr. Broer.

In der Filial-Anstalt (Kl. Domstraße 8) wurden 172 Kranke aufgenommen und verpflegt. Davon wurden entlassen: genesen 143, erleichtert 5, ungeheilt 4; es starben 12, verbleiben 8 in Cur. Die Zahl der ab- und zugehenden Kranken beträgt 371; Verpflegungstage 3318, jede Kranke ist durchschnittlich etwas über 13 Tage verpflegt worden. — Obgleich täglich im Durchschnitt 115 bis 120 Kranke in beiden Anstalten verpflegt werden, so besitzt der Convent doch nur 72 gestiftete Krankenbetten, und auch zu deren vollständiger Unterhaltung reichen die Zinsen der Fundations-Capitalien nicht hin. Sowohl die zu diesen gestifteten nöthigen Betten Zuschüsse, als auch die Unterhaltungskosten der übrigen nicht gestifteten Krankenbetten werden durch Beiträge aus Staatskassen und durch in der Stadt Breslau und in der ganzen Provinz Schlesien eingesammelte Almosen bestritten.

In der Krankenanstalt der Elisabethinerinnen zu Münsterberg wurden 417 Kranke verpflegt. Davon wurden entlassen: genesen 317, erleichtert 36, ungeheilt 19; es starben 22; folglich verblieben in Cur 23. Von ab- und zugehenden Kranken, meist an äußeren Schäden leidende wurden 358 behandelt. Die Gesammtzahl aller Behandlungstage beträgt 10,462. Jede Kranke wurde im Durchschnitt 25 Tage verpflegt.

+ [Schwere Körperverletzung und Hausfriedensbruch.] Gestern Nachmittag wurden die Arbeiter Carl Wildner, Wilhelm Naserke, August Wolf und Reinhold Kattke verhaftet, welche in dem Destillationsausschank von Nitschke & Comp., an der Schmiedebrücke- und Ursulinerstraße-Ecke, Streit angefangen und aus dem Locale durch die Haushälter verwiesen wurden. Die Excedenten widersetzten sich dieser Maßnahme, ergriffen die auf dem Schanktische stehenden Flaschen und Maße, mit denen sie auf die Haushälter einschlugen, dieselben zu Boden warfen und auf die Straße hinausschleiften, so daß die Gemißhandelten schwere Kopfverletzungen erlitten. Noch nicht genug, die Uebelthäter stießen die mittlerweile geschlossene Thüre mit Gewalt ein, zertrümmerten alle Fenster, und die gemißhandelten Haushälter konnten sich nur durch das Ausschankfenster vor der Wuth der Angreifer in das nebenbelegene Zimmer retten. Der ganze Exceß hatte den Zusammenlauf einer großen Menschenmenge veranlaßt, und den herbeigerufenen Schutzmannschaften gelang es nur mit großer Anstrengung die Uebelthäter zu bewältigen und zu verhaften. Die Schuldigen sehen ihrer schweren Bestrafung wegen Körperverletzung und Landfriedensbruch entgegen.

+ [Polizeiliches.] Die auf dem hiesigen Polizeipräsidium deponirte Violine, welche einen Werth von circa 400 Mark repräsentirt, war vorgestern einem Musiker im Circus gestohlen worden, woselbst er dieselbe in der Garderobe aufbewahrt hatte. Der Bestohlene ist somit wieder zu seinem Eigenthum gelangt. — Aus einem Magazin des Oberschlesischen Bahnhofes sind in verflossener Nacht 3 Faß Schnupftabak, sign. „R. S. F." gestohlen worden. — Aus unverschlossenem Entree des Hauses Ohlauerstraße Nr. 34 ist

gestern ein dunkelgrüner Pelz mit Biber-Aufschlag und ein dunkelbrauner Ueberzieher im Gesammtwerth von 160 Mark entwendet worden. — Ebenso wurde aus einer Wohnung des Hauses Salvatorplatz Nr. 15 ein Schuppenpelz und mehrere Kleidungsstücke im Gesammtwerth von 150 Mark gestohlen. — Am gestrigen hellen Tage stieg ein Dieb in die Parterre-Wohnung des Hauses Groschengasse Nr. 11 zum Fenster ein, woselbst er eine silberne Cylinderuhr entwendete. Der Thäter, ein Müllergeselle, wurde jedoch bald darauf in einem Schanklocale auf der Gräbschnerstraße verhaftet.

Cf. **Grünberg**, 10. Januar. [Zur Predigerwahl. — Eisenbahn-Uebelstände.] Nachdem noch in letzter Stunde kurz vor der Probepredigt Pastor Aebert aus Schweinitz, seine Bewerbung um die hiesige erste Predigerstelle zurückgezogen hat, bleiben von 6 zur Probepredigt aufgeforderten Candidaten nur noch die Herren Sandtmann und Baumann wie der Diaconus Altenburg aus Liegnitz neben den beiden anderen Geistlichen der Gemeinde, die sich auch gemeldet hatten, zur Wahl übrig. Der allgemeine Wunsch ist, eine neue vermittelnd Kraft für Grünberg zu gewinnen, und da jene drei auswärtigen Herren eine tolerante Richtung vertreten, so handelt es sich nur, einen den vorgesetzten Behörden am meisten genehmen Candidat zu erwählen; damit die mit der hiesigen ersten Predigerstelle verbundene Superintendur des Kreises auch ferner derselben verbleibt. — Nachdem am 1. d. M. die Strecke unserer Bahn dem Güterverkehe eröffnet ist, wird dieselbe auch in Kurzem dem Personenverkehr zugänglich werden. — Nach vielfachen Wünschen und Uebelständen, ist nun seit dem 1. Januar wenigstens eine theilweise Heizung der Züge unserer Bahn mittelst Dampfröhren erfolgt. Abgesehen von der Kälte mußte man in den ungeheizten Coupee's stets die festgefrorenen Fenster beim Beginn der Fahrt vom Schaffner öffnen lassen und offen halten, da es sonst unmöglich war, dieselben selbst zu öffnen. Und die Nothwendigkeit in dem Coupee sich bemerklich zu machen, hat sich leider bei den häufigen Unfällen auf unserer Bahn oft genug herausgestellt. Der Besitzer einer hiesigen Buchhandlung mußte sogar nach Rothenburg nolens volens mitfahren, da man ihm in Grünberg das Coupee nicht öffnete und er das festzugefrorene Fenster nicht öffnen konnte. Die Heizung mit Dampf hat übrigens den Uebelstand, daß sie nicht in alle, zumal in die durchgehenden oft angehängten Waggons geführt ist und dann die Röhren leicht platzen, so daß dann, wie in einem Falle das Coupee zum Schrecken der Passagiere mit Dampf angefüllt wurde. Die beste und sicherste Heizung waren die im vorigen Jahre angewandten Heizkasten, natürlich mußten dieselbe regelmäßig erneuert werden.

O **Kattowitz**, 9. Januar. [Communales. — Töchterschule. — Wegeunterführung.] Nach dem in jüngster Stadtverordneten-Sitzung mitgetheilten Geschäftsberichte wurden in den 1874 stattgehabten 26 Stadtverordneten-Sitzungen 218 Gegenstände berathen, von denen 7 an einzelne Commissionen, 15 vertagt und 196 erledigt wurden. Die wichtigsten Gegenstände betreffen die Aufnahme der Anleihe aus dem Reichs-Invalidenfonds, die Wahl des neuen Bürgermeisters und Schulangelegenheiten. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: Sanitäts-Rath Dr. Holtze, Vorsitzender, Kaufmann S. Königsberger, dessen Stellvertreter, Steuer-Einnehmer Reimann, Protokollführer, Kaufmann Brinkmann, dessen Stellvertreter. Für die weitere gedeihliche Entwickelung unserer Commune bürgt das gute Einvernehmen zwischen Magistrat und Stadtverordneten. Nach dem Kassen-Revisions-Bericht betrugen am 31. December v. J. die Einnahmen 308,777⅙ Thaler, die Ausgaben ca. 275,442 Thlr. Die von dem Stadtverordneten E. Paul nachgesuchte Entlassung aus seiner Stellung wurde genehmigt, und verblieben somit nur noch zwanzig Stadtverordnete. — In dem alten Stadthause verbleiben, nachdem die städtischen Bureaux ins neue Stadthaus verlegt worden sind, noch die Kreis-Gerichts-Commission und das Kataster-Amt; die parterre gelegenen Lokale sind im westlichen Flügel zu einem Schnittwaarengeschäft und werden im östlichen Flügel zu einer Restauration umgewandelt. — Für die zu Ostern städtisch werdende höhere Töchterschule ist bereits Herr Dr. Meusch vom Pädagogium zu Putbus zum Director, und werden zunächst noch Fräulein Sonnenfeld und Wendtlandt als Lehrerinnen, sowie Herr Filius aus Königshütte als Elementar-Lehrer berufen. — In Sachen der so sehr nothwendigen Wegeunterführung in der Bahnhofstraße, da wo die Oberschlesische Eisenbahn die Straße schneidet, ist an den hiesigen Magistrat die Anfrage gestellt worden, welchen Theil der Bau- und Unterhaltungskosten die Commune übernehmen wolle. Magistrat konnte darauf nur antworten: keine, da die Oberschlesische Eisenbahn die allein Verpflichtete sei.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 11. Januar. [Schwurgericht: Kindesmord.] Auf der Anklagebank erscheint die unverehelichte Anna Pauline Auguste Langner aus Dyhernfurth, zuletzt in Breslau bei Frau Rabe in Diensten, des Verbrechens des Kindesmordes beschuldigt. Schon längere Zeit vor der am 14. Juli v. J. erfolgten Entbindung war ihrer Dienstherrin ihr Zustand aufgefallen, und sie hatte die Angeklagte darüber befragt. diese hatte denselben aber abzuleugnen und zu verheimlichen versucht. An dem gedachten Tage wurde ihr der Auftrag ertheilt, dem Haushälter eines Bierhändlers leere Flaschen, die dieser abholte, zu verabfolgen. Sie lief in den Keller hinab, den sie aufschloß, und in welchem sie ungebührlich lange verweilte. Zurückkommend mußte ihr verändertes Aussehen auffallen, und gewisse Spuren ließen es der Frau nicht zweifelhaft erscheinen, daß sie geboren habe. Hierüber zur Rede gestellt, bestritt sie dies und machte Ausflüchte. Ihr körperlicher Zustand veranlaßte ihre Herrin gemeinschaftlich mit der Frau Kleinert ihre Ueberführung in die Klinik mittels einer Droschke zu veranlassen. Sobald sie das Haus verlassen, machten sich die Frauen daran, mit Licht in den Keller zu gehen, und hier fanden sie in einem halb mit Wasser gefüllten Blecheimer eine Kindesleiche, mit Kopf und Brust im Wasser, mit dem übrigen Körper aus demselben hervorragend. Ein herbeigerufener Schutzmann lieferte die Leiche den Gerichtsärzten ab, welche auf Antrag des Gerichts, das sich mit dieser Sache sofort befaßte, die vorgeschriebene Obduction vornahmen. Dieselbe ergab, daß das Kind ein ausgetragenes und lebensfähiges gewesen sei. Die Lungenprobe ergab auch, daß dasselbe, wenngleich wenig, geathmet habe, und die Beschaffenheit des Gehirns ließ die Sachverständigen zu dem Schlusse kommen, daß das Kind seinen Tod durch Erstickung gefunden habe. Die Anklage nimmt an, daß die unverehel. Langner das Kind vorsätzlich durch Ertränken getödtet habe. Diese läugnet, und erzählt den Vorgang folgendermaßen. Sie sei plötzlichen von heftigen Schmerzen ergriffen, ohne jede Ueberlegung in den Keller gerannt, hätte sich, zu stehen außer Stande, auf den dastehenden Eimer gesetzt; hier sei die Geburt leicht und schnell von statten gegangen, und wenngleich sie dies gefühlt, sei sie doch so wenig bei Besinnung gewesen, daß sie, ohne sich um das Neugeborene weiter zu kümmern, den Keller wieder verlassen habe. Der fragliche Eimer, den sie beim Waschen zu benützen pflegte und etwa 14 Tage früher benützt habe, habe in dem verschlossenen Keller seinen gewöhnlichen Stand. Sie habe nicht gewußt, daß Wasser in dem Eimer sei und wisse nicht, wer dasselbe hineingethan haben könne. — Die Zeugin Frau Rabe giebt an, daß der Eimer seinen gewöhnlichen Platz in der Küche gehabt habe, doch könne sie sich nicht entsinnen, ob sie ihn in der letzten Zeit vor jenem Vorfall dort gesehen. Frau Kleinert führt an, daß der Eimer im Keller in einem Winkel und zwar hinter einigen Schäffern gestanden habe, als beide Frauen mit dem Licht in den Keller kamen. — Nach diesen Ermittelungen hielt der erste Staatsanwalt, Herr v. Rosenberg, die Angeklagte für überführt, da namentlich ihre Angabe, sie habe sich, um auszuruhen, auf den Eimer gesetzt, zu naiv sei, um widerlegt werden zu müssen. Denn in diesem Falle hätten die Kleider verhindern müssen, daß das Kind in den Eimer falle. Die Angeklagte, die bereits vor 6 Jahren einmal geboren und deshalb mit dem Vorgang vertraut gewesen sei, habe entweder das Kind nach der Geburt in das Wasser gesteckt, oder absichtlich in den Eimer geboren, um es zu ertränken. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Zenker, ging davon aus, daß die Sachverständigen die Möglichkeit, daß das Kind schon bevor es ins Wasser kam, gestorben sei, nicht ausschließen könnten, und trug deshalb, weil es besser sei, daß 10 Schuldige frei kämen, als daß ein Unschuldiger verurtheilt wird, auf Freisprechung an. Eventuell bat er mildernde Umstände anzunehmen. Die Geschworenen sprachen schuldig und nahmen mildernde Umstände an. Der Herr Staatsanwalt beantragte 3 Jahre, der Gerichtshof erkannte auf 2 Jahre Gefängniß, unter Anrechnung von 3 Monaten der verbüßten Untersuchungshaft.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 11. Januar. [Von der Börse.] Bei großer Geschäftsstille herrschte für internationale Speculationspapiere feste Stimmung, wogegen einheimische Werthe vernachlässigt waren. Die Herabsetzung des Disconto der Preußischen Bank blieb ohne sichtbare Wirkung. Der Schluß der Börse war matter. Creditactien 418, 50—418 bez., Lombarden 229—228, 50 bez., Franzosen 545, 70 Br., Rumänen 36 bez. u. Gd. — Schles. Bankverein 108, 75, Laurahütte 131, 25—130, 75 bez. u. Gd., nach Schluß der Börse 130, 25. Von Bahnen waren Oberschlesische Eisenbahnactien 146, 50—147 bez. u. Br.

Breslau, 11. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 37—40 Mark, mittle 42—44 Mark, feine 46—48 Mark, hochfeine 49—51 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 42—48 Mark, mittle 51—57 Mark, feine 62—65 Mark, hochfeine 68—72 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) wenig verändert, gek. 3000 Ctr., pr. Januar 152—152,25 Mark bezahlt, Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 148 Mark bezahlt, Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. Januar 188 Mark Br., April-Mai 186 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Januar 174 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. Januar 165 Mark Gd., pr. April-Mai 168 Mark bezahlt, Juni-Juli —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Januar 252 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fester, gek. — — Ctr., loco 53 Mark bezahlt, pr. Januar 52,50 Mark Br., Januar-Februar 52,50 Mark Br., Februar-März 53 Mark Br., März-April —, April-Mai 54,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 56 Mark Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. 20,000 Liter, loco 53,70 Mark Br., 52,70 Mark Gd., pr. Januar und Januar-Februar 54,30 Mark bezahlt, schließt 54,20 Mark Gd. u. Br., April-Mai 55,50 Mark bezahlt u. Gd., Mai-Juni 56 Mark Br., Juni-Juli 57 Mark Br.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 49,22 Mark Br., 48,20 Gd.

Zink sehr fest. **Die Börsen-Commission.**

—d. **Breslau**, 11. Januar. [Kaufmännischer Verein.] Die letzte General-Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Geh. Commissionsrath Consul Cohn, mit der Mittheilung, daß am 22. d. M. Professor Ferd. Cohn im Verein einen Vortrag halten werde, wozu auch Damen der Zutritt gestattet ist. Nach dem folgenden Geschäftsbericht haben im vergangenen Jahre 13 Plenar- und 5 Vorstandssitzungen stattgefunden. Die Mitgliederzahl betrug im Anfange vorigen Jahres 784, hinzu traten 90 Mitglieder, es schieden aus 59, so daß am Schlusse des Jahres der Verein 815 Mitglieder zählte. Das Geschäftsjournal weist 171 Nummern auf. Der Vorsitzende spricht hierbei sein Bedauern aus, daß der Verein in der Bankfrage nicht Stellung genommen habe. Er (der Vorsitzende) habe in dieser Frage eine Denkschrift ausgearbeitet, die er nach Berlin an Behörden und maßgebende Persönlichkeiten gesandt habe. Nach weiteren Mittheilungen des Vorsitzenden sind die gelegentlich der Handelskammerwahl innerhalb des Vorstandes entstandenen Differenzen wieder ausgeglichen. Dem Kassenbericht entnehmen wir Folgendes: Bestand vom Jahre 1873: 154 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf., Beiträge von Vereinsmitgliedern pro 1874: 1048 Thlr., Zinsen für Effecten 277 Thlr. 15 Sgr., die Summe der Einnahmen 1480 Thlr. 7 Sgr. 7 Pf. Die Summe der Ausgaben betrug 1373 Thlr. 11 Pf., so daß ein Ueberschuß von 107 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf. verblieb. Außerdem befindet sich im Tresor des Vereins ein Effectenbestand von 5500 Thlr. Da die Revision die Kasse in bester Ordnung gefunden, wurde dem Vereinskassirer, Herrn Strempel, Decharge ertheilt, und ihm der Dank der Versammlung durch Erheben von den Plätzen abgestattet. Nachdem ferner Commissionsrath Wesel im Namen der Versammlung dem bisherigen Vorstande für seine treue Geschäftsführung den gebührenden Dank ausgesprochen hatte, folgte die Wahl des neuen Vorstandes. Es wurden gewählt: Geh. Commissions-Rath Consul Cohn zum Vorsitzenden (einstimmig), zu Vorstandsmitgliedern die Herren: Berthold Zadig, Gustav Patzky, Otto Deter, Siegfried Haber, Carl Ziegler, Benno Milch und Arthur Stentzel. Auf Antrag des Herrn Köbner wurde ferner eine Commission, bestehend aus den Herren: Köbner, Grüttner, Neugebauer und Hermann Straka gewählt, welche gemeinschaftlich mit dem Vorstande die Statuten zu revidiren und so zeitig Bericht zu erstatten hat, daß spätestens in 4 Wochen eine Generalversammlung über die event. Statutenänderung berathen kann.

Der Verein feiert in diesem Jahre das Fest seines 25jährigen Bestehens. Die Vorbereitungen zur Feier dieses Stiftungsfestes wurden dem Vorstande überlassen. — Auf Antrag des Herrn Grüttner wurde beschlossen, das vom Vorsitzenden in der Bankfrage ausgearbeitete Promemoria in einer in den nächsten Tagen einzuberufenden außerordentlichen Versammlung zur Berathung zu stellen. Das Promemoria wendet sich gegen die Principien des Bankgesetzentwurfes, namentlich gegen die beantragte Grenze für die Nebenausgabe und gegen die Notenbesteuerung.

F. E. **Breslau**, 11. Januar. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Der Waarenhandel war in jüngster Woche allgemein noch lebhafter als in der vorangegangenen.

Für Kaffee war namentlich nach der Provinz vielfacher Begehr und hatten besonders Javas und verlesene Domingos wesentlichen Abzug; auch am hiesigen Platze zeigte sich stärkere Frage für diesen Handelsartikel und wurden ziemlich gutschmeckende Javas bis zu 143 Pfg. und verlesene Domingos bis zu 123 Pfg. pro versteuertes Pfund bezahlt.

Perlceylon mittlerer Qualität war mehr gesucht als loco vorhanden und erreichte pro versteuertes Pfund nahe an 160 Pfg.

Im Zuckerhandel machte sich wiederum mehr Frage nach weißer gemahlener Waare als nach Brodzucker und wurde erstere zu etwas erhöhtem Vorwochenpreise so schlank gekauft, daß sich die momentanen Fabrikläger ziemlich geräumt haben und fernerer Begehr erst durch neue Zufuhren befriedigt werden kann. Zu Lieferungsabschlüssen sind Eigner zu den jetzt noch bestehenden Preisen nicht geneigt, weil sie eine unausbleibliche Hebung derselben erwarten.

In Schweineschmalz war wenig Geschäft, Preise jedoch ziemlich behauptet.

Petroleum ist zu dem jetzt erhöhten Preise wieder mehr angeboten und scheint man in diesem Artikel nicht sonderlich speculiren zu wollen.

In Pfeffer war zu festen Vorwochenpreisen einiger Handel.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 4. und 7. Januar. Der Auftrieb betrug: 1) **294 Stück Rindvieh**, darunter 126 Ochsen, 168 Kühe. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer prima Waare 60—63 Mark, II. Qualität 52—54 Mark, geringere 30—33 Mark. 2) **948 St. Schweine.** Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht beste feinste Waare 60—65 Mark, mittlere Waare 54—55 Mark. 3) **1856 St. Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer prima Waare 18—20 Mark, geringste Qualität 8—9 Mark pro Stück. 4) **533 St. Kälber** erzielten gute Preise.

* **Görlitz**, 11. Jan. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Thauwetter; Temperatur: mild. Es läßt sich wohl constatiren, daß heut das Geschäft durch das eingetretene Thauwetter und den dadurch momentan gehobenen Wassermangel für Loco-Waare nicht unbedeutend war, doch bleiben nach wie vor im Allgemeinen nur feine Cerealien bei niedrigerem Preisstande gefragt, während abfallende Sorten total vernachlässigt bleiben. Die Notirungen unserer Preise in Markrechnung zu verzeichnen, würde dem thatsächlichen Handel widersprechen. Vor der Hand kennt man hier im Getreidegeschäft nur noch Thalerpreise und um der Markwährung auch gerecht zu werden, tritt in der Gesammtsumme dann eine Umrechnung in Mark ein.

Bezahlt wurde: Weiß-Weizen per 170 Pfd. Brutto, je nach Qualität 6⅙—5⅚ Thlr. = pr. Wspl. 73⅓—69⅓ Thlr. Gelbweizen total vernachlässigt, 5⅔—½ Thlr. bez. u. Br. = pr. Wspl. 67⅓—65⅓ Thlr. Roggen, feinster 5¼—⅙ Thlr., mittlerer 5 Thlr. bez. = pr. Wspl. 62½ bis 61½—59½ Thlr. Gerste per 150 Pfd. Brutto, feinste volle Waare 4$\frac{7}{12}$ Thlr., mittlere bis 4⅓ Thlr. bez., geringe nur zu Futterzwecken mit 4 Thlrn. und darunter gehandelt. Hafer per 100 Pfd. Netto 3⅕—$\frac{1}{12}$ Thlr. bez., abfallende Qualitäten ohne Nehmer. Mais per Centner 82½ Sgr. bez. Erbsen vernachlässigt.

*** **Stettin**, 9. Januar. [Marktbericht.] Im Waarenhandel haben wir für die verflossene Woche über regen Verkehr in Petroleum, Schmalz und Hering zu berichten, in den meisten übrigen Artikeln ist winterliche Ruhe vorherrschend.

Petroleum. An unserem Platze hatten wir seit Anfang dieses Jahres in diesem Artikel ein recht animirtes Geschäft und sind die Preise inzwischen wieder wesentlich höher gegangen. Loco 12,50 bis 13,50 M. bezahlt, per Januar 12.25 bis 13 M. bez., Januar-Februar 11.75 bis 12.25 Mk. bez. u. Br., September-October 12 Mk. bez.

Kaffee. Der Artikel hat nach den Feiertagen wieder eine feste Haltung angenommen und macht sich allgemeine Bedarfsfrage bemerkbar. Notirungen unverändert: Ceylon, Plantagen 125—128 Pf. tr., Java, braun 135—138 Pf., gelb bis fein gelb 113—122 Pf., blank 110—113 Pf., grün 108—110 Pf., Cochin und Tellisherry 100—105 Pf., Campinos und Rio gut ord. 90—93 Pf., reell ordinär 85—88 Pf., ord. bis gering 83—75 Pf. transf.

Reis. Das Geschäft hatte einen ruhigen Verlauf und notiren wir: Java Tafel- 31.50 bis 34.50 M., Rangoon 13.50—14.50 M., do. Tafel- 16.50—18.75 M., Arracan 13.50—16.25 M., Vorlauf und Tafel- 16.50 bis 18 M., Bruchreis 12—13 M. transito.

Hering. In Schottischem Hering hatten wir in dieser Woche ein recht befriedigendes Geschäft, besonders stellte sich nach Crown- und Fullbrand stärkere Frage ein und die Stimmung dafür ist animirt. Bezahlt wurde 41,25 bis 42 Mark transf. und ganz feine Brände sind mit 42,75 Mark transf. gehandelt, 41,50—42,75 Mark nach Qualität gefordert, ungestempelter Vollhering 33—37 M. tr. nominell. Ihlen Crownbrand 28—28,50 M. tr. gef. Mit Matties war es belebter, die losen Partien wurden aus dem Markt genommen und Inhaber halten jetzt fester, Crownbrand mit 24,25—24,50—25,25 M. tr. gehandelt, 25—25,50 M. gef., Mixed Crownbrand 24,75—25,50 M. tr. gef.

In Norwegischem Hering hatten wir ein ruhiges Geschäft und notiren wir Fetthering, Kaufmanns- 28,50—30,75 M., groß mittel 27—30,50 M., reell mittel 16,50—19,50 M., klein mittel 13,50—15 M. transf. Neuer Sloehering 28,50 M. tr. bez. und gef.

Sardellen ohne Geschäft, 1874er 53,25 M. gef., 1873er 75 M. gef., 1872er 81 M. gef.

Ausweise.

Berlin, 11. Januar. **[Preußischer Bank-Ausweis vom 7. Januar.]**

Activa.	Reichsmark.			
Geprägtes Geld und Barren . . .	609,188,000	Thlr.	— 1,345,000	Thlr.
Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten und Darlehns-Kassenscheine	11,324,000	=	+ 803,000	=
Wechsel-Bestände	362,857,000	=	— 6,377,000	=
Lombard-Bestände	63,373,000	=	— 4,808,000	=
Staats-Papiere, discontirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa	15,209,000	=	— 1,150,000	=
Passiva.				
Banknoten im Umlauf	832,823,000	Thlr.	— 5,599,000	Thlr.
Depositen-Capitalien	98,773,000	=	+ 874,000	=
Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen mit Einschluß des Giro-Verkehrs	33,770,000	=	— 6,682,000	=

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat December 1874 wurden auf den Bahnstrecken Breslau-Waldenburg und Frankenstein-Rothenburg 146,514 Personen befördert. Die Einnahme hat betragen:

1) aus dem Personen- ꝛc. Verkehr . . .	57,572	Thlr.	27	Sgr.	—	Pf.
2) aus dem Güter-Verkehr	128,428	=	15	=	4	=
3) aus den Extraordinarien	46,500	=	—	=	—	=
in Summa	226,501	Thlr.	12	Sgr.	4	Pf.
Im December 1873 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung	219,264	Thlr.	6	Sgr.	7	Pf.
Daher 1874 mehr	7,237	Thlr.	5	Sgr.	9	Pf.
Hierzu die Mehr-Einnahme bis ult. November 1874 mit	82,129	=	28	=	3	=
Ergiebt als Mehr-Einnahme ult. Decbr. .	89,367	Thlr.	4	Sgr.	—	Pf.

Auf den für Rechnung der Baufonds verwalteten Bahnstrecken wurden im Monat December 1874 eingenommen:

a. Rothenburg-Reppen.

Bei Beförderung von 5281 Personen.

aus dem Personen-Verkehr	3,223	Thlr.	18	Sgr.	—	Pf.
aus dem Güter-Verkehr	5,079	=	23	=	—	=
Extraordinarien	95	=	28	=	—	=
Summa	8,399	Thlr.	9	Sgr.	—	Pf.

b. Breslau-Raudten.

Bei Beförderung von 19,373 Personen.

aus dem Personen-Verkehr	7,650	Thlr.	—	Sgr.	—	Pf.
aus dem Güter-Verkehr	11,209	=	19	=	4	=
Extraordinarien	102	=	3	=	8	=
Summa	18,961	Thlr.	23	Sgr.	—	Pf.

Verloosungen.

[Rheinische Eisenbahn.] Im Inseratentheil befindet sich das Verzeichniß der am 28. December v. J. ausgeloosten Prioritäts-Obligationen.

Eisenbahnen und Telegraphen.

* [Oberschlesische Eisenbahn.] Im Inseratentheil befindet sich die Kundmachung der Direction, betreffend die Emission von 12,606,000 M. Stamm-Actien Lit. E., welche den Inhabern der bis jetzt emittirten Stamm-Actien nach Maßgabe ihres Besitzes al pari zur Verfügung gestellt werden.

* **Berlin**, 9. Januar. [Berliner Nordbahn.] Die „Neustrelitzer Ztg." brachte eine Notiz, wonach die Verhandlungen wegen Uebernahme von Prioritäts-Obligationen für die Berliner Nordbahn zu keinem günstigen Resultat geführt haben und in Folge dessen die meisten der für den Bahnbau angestellten Beamten zum 1. Januar dieses Jahres entlassen sein sollen. Nach einer Mittheilung der Direction der Berliner Nord-Eisenbahngesellschaft ist die erstere Nachricht dahin zu berichtigen, daß die Verhandlungen wegen Uebernahme von Prioritäts-Obligationen (mit der Russischen Bank für auswärtigen Handel in Petersburg) noch keineswegs abgebrochen sind und ein günstiges Resultat derselben noch erhofft wird, während die letztere der oben gedachten Angaben dahin zu ergänzen ist, daß aus öconomischen Rücksichten einer größeren Anzahl von Beamten, welchen contractlich eine vierwöchentliche und längere Kündigungsfrist zustand, das Engagement zum 1. Februar c. resp. darüber hinaus für den Fall gekündigt ist, daß inzwischen die Verhältnisse der Gesellschaft eine alsbaldige energische Fortsetzung des Baues noch nicht gestatten sollten.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 11. Januar. „Albatroß" und „Nautilius" sind nach Santander zurückbeordert. Der Rückbeorderungsbefehl erreichte den „Albatroß" in Christiansund, den „Nautilius" in Madeira. Letzterer ist bereits in Santander eingetroffen. (Wiederholt.)

Berlin, 11. Januar. Reichstag. Die dritte Lesung des Naturalleistungs-Gesetzes für die bewaffnete Macht im Frieden wird auf Wunsch Delbrücks ausgesetzt bis der Bundesrath zu den Beschlüssen der zweiten Lesung Stellung genommen. Es folgt die Berathung des Landsturm-Gesetzes, dessen erste 4 Paragraphen unter Ablehuung aller Amendements nach den Commissionsanträgen angenommen werden. § 5 (ev. Ergänzung der Landwehr durch Landsturmpflichtige) wird von Duncker und Schorlemer-Alst bekämpft, von dem Bundescommissar Voigts-Rheetz mit dem Bemerken vertheidigt, daß dem Gesetze keinerlei provokatorische Tendenz innewohne, daß auf den Landsturm keine offensive Politik gegründet werden könne, und daß das Gesetz keinerlei finanzielle Belastung involvire. Nach langer Debatte wird Paragraph 5 mit dem Zusatz Reichensperger's (Olpe), wonach die Landwehr nur aus den aufgebotenen Landsturmmannschaften zu ergänzen ist, nach den Commissionsanträgen bei namentlicher Abstimmung mit 176 gegen 104 Stimmen (Centrum und Fortschrittspartei) angenommen. Die übrigen Paragraphen werden sodann gleichfalls nach den Commissionsanträgen angenommen. Morgen steht die Berathung des Civilehegesetzes auf der Tagesordnung.

Berlin, 11. Jan. Die Bankcommission nahm in der gestrigen Abendsitzung die Paragraphen 38 und 39 ohne Debatte an; ferner wurden § 40 (Inhalt des Bankstatuts) mit dem Zusatze, daß das Statut auch Bestimmungen über die Modalität der Actienvermehrung aufnehmen und § 41 mit dem Zusatzantrage Bambergers genehmigt, betreffend die definitive Fixirung des Bankprivilegiums auf 1894, falls nicht vorher die Verlängerung beschlossen werde.

Die Berathung der §§ 42 und 43 wurde ausgesetzt. In § 44 spricht sich Michaelis für das durch den Entwurf statuirte indirecte Verfahren des Bundesraths und gegen alle anderen vorliegenden Anträge aus. Die Debatte wurde auf heute Abend vertagt.

Berlin, 11. Jan. Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge entbehrt die Nachricht, daß die Aufhebung des Bezirkspräsidiums in Colmar beschlossen sei, jeder Begründung. Dasselbe sei auf Wunsch des oberelsässischen Bezirkstages eingerichtet, ein gegentheiliger Wunsch seitdem nicht kundgegeben worden. Die Maßregel würde tiefgreifende organische Aenderungen bedingen und die nicht wünschenswerthe innere Trennung des Elsasses von Lothringen herbeiführen.

Berlin, 11. Januar. Die „Nordd. Allgem. Ztg." bezeichnet die

Sensationsnachricht von dem besorgnißerregenden Zustande des auf der Jagd ziemlich schwer verwundeten Gesandten Perponcher für wahrheitswidrig. Perponcher sei in entschiedenster Besserung und werde dieser Tage auf der Durchreise nach Brüssel erwartet.

Berlin, 11. Januar. Die Preußische Bank hat den Discont auf 5, den Lombardzinsfuß auf 6 Procent herabgesetzt.

Wien, 11. Januar. Proceß Ofenheim. Die heutige Sitzung wurde größtentheils durch die Verantwortung des Angeklagten über die Ausführung des Baues des Dammes bei Mihuczeny und die Verlesung des betreffenden Beweismaterials ausgefüllt. Der Staatsanwalt erklärt es für unwahr, daß er Brassey des Betruges beschuldigt habe.

Newyork, 11. Januar. „Herald" zufolge wird die Botschaft Grants über Louisiana die Beschuldigungen betreffs der weißen Liga und deren Gewaltacte entschieden aufrechterhalten. Das Blatt glaubt, die nach Neworleans entsendete Commission werde bei der Rückkehr alle Gewaltacte in Abrede stellen.

Die Mittheilungen dieser Commission würden ergeben, daß die mit der Berichterstattung betraute Commission der Legislative Louisiana sich grobe Täuschungen erlaubte und alle Schuld auf Kellog fiele.

Gerüchtweise verlautet, wegen der Vorgänge in Louisiana sei ein Meinungszwiespalt unter den Cabinetsmitgliedern ausgebrochen; drei beabsichtigen zurückzutreten. Einflußreiche republikanische Mitglieder des Congresses sind bemüht, die Harmonie im Ministerium wieder herzustellen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 11. Januar. Der Director des Burgtheaters, Hofrath Dingelstedt, übernimmt die Direction beider Hoftheater, Herbeck tritt von der Direction der Oper zurück und erhält den Titel General-Musikdirector. Die Verhandlungen wegen Uebersiedelung des Hofschauspieles in die „komische Oper" oder ins Stadttheater sind abgebrochen.

Nach Schluß der Redaction eingetroffen.

Kiel, 11. Januar. Wie die „Kieler Zeitung" erfährt, hat die Admiralität alle Vorbereitung getroffen, um nöthigenfalls ohne Zeitverlust die Dampfcorvetten „Victoria", „Luise" und „Augusta" in die spanischen Gewässer zu beordern.

Wien, 11. Jan. Wie hiesigen Blättern aus Prag gemeldet wird, traf daselbst heute ein preußischer Bevollmächtigter ein, welcher den vom Landgrafen Friedrich von Hessen mit der Krone Preußen abgeschlossenen Vertrag, betreffend den Uebergang des Kurfürstenthums Hessen an Preußen, den versammelten Familienmitgliedern des Verstorbenen vorlegte, welche sämmtlich den Vertrag ohne Vorbehalt anerkannten. Gleichzeitig traf ein Telegramm des deutschen Kaisers ein, welches pünktliche Ausführung des Testaments zusagt.

Prag, 11. Januar. Heute fand die Ueberführung der kurfürstlichen Leiche nach dem Bahnhof statt. Der Trauerzug ging vom kurfürstlichen Palais ½3 Uhr Nachmittags aus. Der Leichenwagen wurde von acht Isabellen gezogen. Den Zug eröffnete und schloß eine Escadron Cavallerie, vor dem Leichenwagen ging der kurfürstliche Hofmarschall, hinter dem Leichenwagen die sämmtlichen Familienmitglieder des Kurfürsten. Hierauf folgte als Vertreter des österreichischen Kaisers Erzherzog Wilhelm, der hessische Landgraf Alexis, Oberstlandmarschall Carlos Auersperg, der Statthalter, die Generalität und die Spitzen der Justiz- und politischen Behörden, mehrere Bürgermeister kurhessischer Städte und der Prager Bürgermeister unter zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung. Der Leichenzug langte um 4 Uhr am Bahnhof an, woselbst der mit Kränzen und Bändern geschmückte Metallsarg in einen schwarz decorirten Wagen durch Leibjäger gehoben wurde. Eine Ehrendeputation seines Husareninhaber-Regiments begleitet die Leiche bis zur Landesgrenze, woselbst sächsisches Militär die Ehrenwache übernimmt.

Pest, 11. Jan. In der Sitzung des Finanzausschusses legt der Finanzminister das Finanzexposé vor. Dasselbe beziffert nach Abschlag der Januarzahlungen den Anlehensrest und die Baarbestände mit 44 Millionen. Zur Deckung des Deficits für 1875 von 25 Millionen und des Deficits für 1876, ohne ein neues Anlehen aufzunehmen, und mit Rücksichtnahme der unregelmäßigen Steuereingänge schlägt der Finanzminister die Verwendung obiger 44 Millionen und neue Steuern und zwar die Einführung einer allgemeinen Einkommensteuer vor. Gleichzeitig zieht der Finanzminister die Vorlage betreffs des fünfprocentigen Steuerzuschlages zurück, da derselbe zu drückend sei.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Berlin, 9. Jan. Es bestätigt sich, daß zwei Corvetten ausgerüstet werden, um eventuell in spanische Gewässer abzugehen. Leitende Kreise fassen die Gustaw-Affaire ziemlich ernst auf. Zunächst wird man die spanische Regierung für Zwischenfälle verantwortlich machen, wenn diese außer Stande ist, Genugthuung zu geben; dann erst weiteres Vorgehen. Bestimmte Entschlüsse sind jedoch noch ungefaßt.

Prag, 11. Januar. Zufolge einer Eingabe des hessischen Landgrafen Friedrich wurde durch eine Gerichtscommission die kurfürstliche Silberkammer mit Beschlag belegt. Die Familie Hanau verweigert die Herausgabe, bis die preußische Regierung sequestrirte Revenüen herausbezahlt.

Paris, 11. Januar. Da die Basis für ein neues Ministerium bisher nicht gefunden, so ist auch die Combination Broglie's als gescheitert anzusehen; es wird allgemein die Nationalversammlungs-Auflösung erwartet. Das linke Centrum ist des Sieges gewiß, die Bonapartisten ebenfalls, zuversichtlich erwarten diese, Mac Mahon werde sich zu Gunsten des kaiserlichen Prinzen erklären.

Petersburg, 11. Januar. Die Nachricht, daß der österreichisch-ungarische Generalconsul irrsinnig und in eine rheinische Heilanstalt gebracht worden, bestätigt sich vollständig. Neuesten Berichten zufolge ist der Zustand hoffnungslos. Dies Ereigniß erregt in den Kreisen österreichisch-ungarischer Colonien größtes Aufsehen, weil vielfache langjährige Reclamationen über seine Amtsführung unberücksichtigt blieben.

Berlin, 11. Januar, 12 Uhr 5 Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 418, 50. Staatsbahn 545. Lombarden 228, 50. Rumänier 36, 20. Dortmund 31, 50. Laura 130, 50. Discontocommandit 169, —. 1860er Loose —, —. Fest.

Berlin, 11. Januar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 418, —. 1860er Loose 114, —. Staatsbahn 545, —. Lombarden 228, 50. Italiener 67, 80. Amerikaner 98, 55. Rumänen 36, —. 5procent. Türken 43, 40. Disconto-Commandit 168, 50. Laurahütte 130, —. Dortmunder Union 31, 50. Köln-Mind. Stamm-Actien 120, —. Rheinische 128, —. Berg.-Märk. 86, 50. Galizier 111, 25. Ruhig.

Weizen (gelber): Januar —, April-Mai 186. —. Roggen: Januar 154, —, April-Mai 149, —. Rüböl: Januar 54, —, April-Mai 56, —. Spiritus: Januar 55, 40, April-Mai 57, 40.

Frankfurt a. M., 11. Jan., Nachmitt. 2 U. 20 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 208, 50. Franzosen 272⅝. Lombarden 114, —. Böhm. Westbahn 177, 75. Elisabeth 173, —. Galizier 220, 50. Nordwest 136, 50. Silberrente 69. Papierrente 64¼. 1860er Loose 114. 1864er Loose 300. Amerikaner 1882 98¾. Russen 1872 101⅝. Russ. Bodencredit 90⅞. Darmstädter 147, 75. Meininger 93⅞. Frankfurter Bankverein 83½. do. Wechslerbank 84⅜. Hahn'sche Effectenbank 113¾. Ostd. Bank 86¾. Schles. Vereinsbank 93¼. Schluß schwach.

Berlin, 11. Januar. [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Minuten.

Cours vom	11.	9.	Cours vom	11.	9.
Oest. Credit-Actien	416, —	414, 50	Bresl. Makl.-B.-B.	87, —	87, —
Oest. Staatsbahn	543, —	543, —	Laurahütte	129, 50	130, 75
Lombarden	228, —	226, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	61, —	64, 50
Schles. Bankverein	108, —	108, 50	Wien kurz	182, 90	182, 60
Bresl. Discontobank	86, 75	86, 25	Wien 2 Monat	181, 40	181, 40
Schles. Vereinsbank	93, 50	93, 30	Warschau 8 Tage	282, 10	282, 10
Bresl. Wechslerbank	76, 75	76, 50	Oesterr. Noten	183, 40	182, 95
do. Pr.-Wechslerb.	69, 50	70, —	Ruß. Noten	282, 50	282, 60
do. Maklerbank	76, 60	76, 60			

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

	11.	9.		11.	9.
4½proc preuß. Anl.	—, —	—, —	Köln-Mindener	118, 50	119, 50
3½prc. Staatsschuld	91, —	91, —	Galizier	110, —	111, —
Posener Pfandbriefe	94, 25	94, 10	Ostdeutsche Bank	76, 50	76, 50
Oesterr. Silberrente	69, 25	69, 20	Disconto-Comm.	168, —	168, 25
Oesterr. Papierrente	64, 10	64, 20	Darmstädter Credit	146, 50	146, 25
Türk. 5% 1865r Anl.	43, 50	43, 40	Dortmunder Union	30, 75	30, 90
Italienische Anleihe	67, 90	67, 80	Kramsta	90, —	90, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	69, 45	69, 45	London lang	—	20, 27½
Rum. Eis.-Obligat.	35, 40	35, 60	Paris kurz	—	81, 35
Oberschl. Litt. A.	146, 20	145, —	Moritzhütte	45, —	45, —
Breslau-Freiburg	97, 80	98, —	Waggonfabrik Linke	51, —	51, 50
R.-O.-U.-St.-Actie	115, —	114, 80	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	115, 20	115, 80	Ver. Br. Oelfabriken	60, —	60, —
Berlin-Görlitzer	70, 60	70, 80	Schles. Centralbank	60, 25	60, 50
Bergisch-Märkische	86, 50	85, 85			

Nachbörse: Credit 416, 50. Staatsbahn 544, —. Lombarden 228, —.

Auf Herabsetzung des Pr. Bankdisconts anfangs fest, drückte Contremine und Rückgang schwerer Bahnen, Internationale Werthe waren verhältnißmäßig gut behauptet, Banken still, nur Pr. Bank andauernd höher, Gelsenkirchen, Laura weichend, Anlagen unverändert. Geld flüßig. Discont 3⅞ %.

Frankfurt a. M., 11. Januar. [Anfangs-Course.] Creditactien 209, —. Staatsbahn 272, 50. Lombarden 114, 50. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. Fest.

Wien, 11. Januar. [Schluß-Course.] Matter.

	11.	9.		11.	9.
Rente	70 15	70, —	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	298, 50	298, 50
National-Anlehen	75, 65	75, 60	Lomb. Eisenbahn	127, 50	127, —
1860er Loose	113, 10	112, 50	London	110, 60	110, 65
1864er Loose	141, 70	140, 50	Galizier	242, —	243, 50
Credit-Actien	228, —	227, 80	Unionsbank	106, 25	107, 75
Nordwestbahn	149, 75	148, —	Kassenscheine	164, —	164, 25
Nordbahn	196, 75	198, 50	Napoleonsdor	8, 90	8, 89
Anglo	141, 75	142, 50			
Franco	52, 25	52, —	Boden-Credit	—, —	—, —

Paris, 11. Januar. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 62, 42½. Anleihe 1872 100, 47½. do. 1871 —, —. Italiener 66, 82½. Staatsbahn 671, 25. Lombarden 286, 25. Türken —, —. —. Fest.

Paris, 11. Januar. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl Januar 53, 25, pr. Februar 53, 25, pr. März-April 53, 50, pr. Mai-August 55, 25. Ruhig. Weizen Januar 25, 25, Februar 25, 25, pr. März-April 25, 25. pr. Mai-August 26, —. Matt. Spiritus pr. Januar 52, 50, pr. Mai-August 55, 25. Behauptet. — Wetter: Schön.

London, 11. Januar. [Anfangs-Course.] Consols 92, 09. Italiener 66⅜. Lombarden 11¼. Amerikaner 103½. Türken 44⅝. — Wetter: Schön.

Hamburg, 11. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) matt, Januar 188, April-Mai 187. Roggen (Termin-Tendenz) matt, Januar 158, April-Mai 149, 50. Rüböl matt, loco 56, Mai 57. Spiritus ruhig, Januar 44, Februar-März 44, April-Mai 45½. — Wetter: Schön.

Frankfurt a. M., 11. Jan, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 207, 87. Oesterreichisch-franz. Staatsbahn 272, 25. Lombarden 113, 75. Silberrente 69, —. 1860er Loose 113, 12. Galizier 220, 50. Elisabethbahn —. Ungarloose —. —. Provinzialdiscont —, —. Spanier 23, 62. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. — Ziemlich fest.

Hamburg, 11. Januar, Abends 8 Uhr 45 Minuten. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente —, —. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 284, —. Oesterreichische Credit-Actien 207, 75. Oesterreichische Staatsbahn 680, —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Anglo-deutsche Bank — —. Hamb. Commerz- u. Disc. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien 127, —. Berg.-Märkische 86½. Köln-Mindener 118. —. Laurahütte 127, — Br. Dortm. Union —, —. Inlandsspanier 12⅜. 1860er Loose —, —. Recht matt. Glasgow 75, 6.

Paris, 11. Januar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 62, 25. Neueste 5pct. Anleihe 1872 100, 37. do. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 66, 65. do. Tabaks-Actien —, — Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 671, 25. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 287, 50. do. Prioritäten 244, —. Türken de 1865 43, 17. do. de 1869 287, 50. Türkenloose 123, 25.

London, 11. Januar, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92, 07. Italien. 5pCt. Rente 66⅜. Lombarden 11, 05. 5pCt. Russen de 1871 100¼. dto. de 1872 99⅝. Silber 57½. Türk. Anleihe de 1865 45, 01. 6pCt. Türken de 1869 55¾. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 103⅜. Silberrente 67¼. Papierrente 63¼. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, — Petersburg —. Platzdiscont 4⅛ pCt. — Ruhig.

Gleiwitz, 8. Januar. Gestern Vormittag 11 Uhr fand in Folge der Anwesenheit des Regierungs-Präsidenten von Hagemeister aus Oppeln eine gemeinsame Sitzung des Magistrats- und Stadtverordneten-Collegium statt. Der Herr Präsident erschien in Begleitung des Königlichen Landrath Herrn Graf Strachwitz und des Bürgermeister a. D. Herrn Teuchert. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Stadtverordneten-Vorsteher, Herrn Sanitätsrath Dr. Freund, nahm der Herr Präsident das Wort und gab als Zweck seines Hierseins den ihn wehmüthig und doch auch freudig berührenden Auftrag, den Herrn Bürgermeister Teuchert aus seinem Amte zu verabschieden. Wehmüthig stimme es ihn, einen Mann aus der Verwaltung scheiden zu sehen, auf den die Regierung zu jeder Zeit und namentlich in den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen sich hätte verlassen, dem sie stets ihr volles Vertrauen hätte schenken können; freudig erfülle ihn dagegen der Allerhöchste Auftrag, der Ueberbringer des Dankes Se. Majestät des Kaisers und Königs für die bisherige Wirksamkeit zu sein. Der Herr Regierungspräsident entwickelte hierauf in längerer Rede, wie Herr Bürgermeister Teuchert während seiner 20jährigen Wirksamkeit als Bürgermeister hiesiger Stadt vieles gute und schöne, praktische wie nützliche geschaffen, davon zeugen die Straßen, die öffentlichen Gebäude, die sanitären Einrichtungen und besonders die Schulen und unter letzteren besonders die Gewerbeschule, eine Zierde der Provinz. Aber auch in der Verwaltung sei Herr Teuchert stets für das staatliche Interesse bedacht gewesen und deshalb gereiche es ihm zur Genugthuung, heute der Ueberbringer der Königlichen Auszeichnung zu sein. Der Herr Präsident heftete hierauf die Insignien des rothen Adler-Ordens III. Klasse mit der Schleife dem Herrn Bürgermeister selbst auf, mit dem Wunsche, der so Ausgezeichnete möge sich noch viele Jahre der königlichen Anerkennung erfreuen. — Es nahm hierauf der Königliche Landrath, Herr Graf Strachwitz, das Wort, um dem so geehrten Manne seine Freude auszudrücken über die ihm verliehene Auszeichnung und zugleich Namens des Kreises ihm den Dank auszusprechen für seine thätige Mithülfe als Mitglied des früheren wie des gegenwärtigen Kreistages wie des Kreisausschusses. Auch Herr Graf Strachwitz erkannte die vielfachen Verdienste des aus seinem Amte scheidenden Mannes um den Kreis an. — Hieran schloß sich eine Ansprache des Stadtverordneten-Vorstehers, Herrn Sanitätsrath Dr. Freund, welcher an die Worte des Herrn Präsidenten anschließend noch besonders auf einzelne Institutionen, die die Stadt während der Amtszeit des Herrn Bürgermeister Teuchert habe entstehen sehen, hinwies und freudig Gelegenheit nahm, im Namen der Stadt nochmals den Dank für die treue Verwaltung auszusprechen. — Tief ergriffen dankte Herr Bürgermeister Teuchert. Er erblicke in dem ihm von Se. Majestät dem Kaiser gnädig verliehenen Orden und namentlich in der ihn so hoch ehrenden Auszeichnung durch die persönliche Ueberbringung des Herrn Präsidenten nicht nur eine Belohnung seiner schwachen Leistungen, sondern auch gleichzeitig eine der ganzen Stadt in seiner Person erwiesenen hohen Ehre. Dankerfüllt forderte er die Versammlung zu einem dreifachen Hoch für unseren Kaiser Wilhelm I., ebenso des Herrn Regierungspräsidenten von Hagemeister und endlich auch darauf auf, daß die Stadt Gleiwitz ferner wachse, blühe und gedeihe. Herr Stadtrath Hahn ergriff hierauf als ältestes Mitglied des Magistrats das Wort und forderte die Versammlung auf, ein dreifaches Hoch dem Herrn Bürgermeister Teuchert zu bringen, in das die Versammlung lebhaft einstimmte.

Nachmittag 3 Uhr gab der Herr Regierungs-Präsident von Hagemeister zu Ehren des Herrn Bürgermeister Teuchert im Hotel zum deutschen Hause hierselbst ein Diner, zu welchem derselbe die Einladungen schon Tages vorher durch direkt von Oppeln hierher gelangte Einladungskarten an die Spitzen mehrerer hiesiger königlicher Behörden, an Mitglieder des Magistrates und der Stadtverordneten-Versammlung, so wie an den Ehrengast hatte ergehen lassen. Das Diner, bei welchem Toaste auf Se. Majestät, dem Herrn Regierungspräsidenten und dem Ehrengast einander folgten, verlief, wie dies ja bei der großen Liebenswürdigkeit des Herrn Gastgebers gar nicht anders möglich war, in der angenehmsten Stimmung und bildete den Schluß des heutigen Tages, welchen der Herr Bürgermeister Teuchert in seiner Erwiederung des ihm von dem Herrn Regierungs-Präsidenten von Hagemeister ausgebrachten Toastes, sehr treffend, als seinen größten Ehrentag bezeichnete, den er als solchen in seine Familien-Chronik zur bleibenden Erinnerung für seine Kinder und Enkelkinder eintragen werde und von dem er erwarte, daß auch die städtischen Behörden ihn, als einen Ehrentag der Stadt, in die Chronik der Stadt Gleiwitz einzeichnen lassen würden.

Ehre und Dank dem hohem Vorgesetzten, der in einer solch wohlwollenden Weise die Thätigkeit eines ihm unterstellten, pflichtreuen Beamten anzuerkennen und zu belohnen weiß! — . . . d.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Ida mit dem Kaufmann Herrn Ludwig Urban in Jauer beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Karzen, den 10. Januar 1875.
J. W. Urban und Frau.

Ida Urban,
Ludwig Urban,
Verlobte.
Karzen. [534] Jauer.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter Franziska mit dem Kaufmann Herrn Louis Bauchwitz in Eisleben beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [153]
Artern, den 8. Januar 1875.
S. Friedländer und Frau.

Franziska Friedländer,
Louis Bauchwitz,
Verlobte.
Artern. Eisleben.

Die Verlobung meiner Tochter Bertha mit dem Gutspächter Herrn Adolph Kühn zu Poln.-Weichsel bei Pleß, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [141]
Oels, den 7. Januar 1875.
Mathilde, verw. Dirlam, geb. Siegert.

Bertha Dirlam,
Adolph Kühn,
Verlobte.
Oels. Poln.-Weichsel per Pleß.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Henriette mit dem Gasthof- und Brauereibesitzer Herrn Adolph Roa zu Dyhernfurth a. O. zeigen Verwandten und Freunden ergebenst an.
Beuthen OS., 10. Januar 1875.
A. Rose sr. und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Rose.
Adolph Roa. [142]

Dorothea Hamburger in Ujest, Isaac Eliasowitz in Kattowitz empfehlen sich als Verlobte.

Heute wurde mein innig geliebtes Weib Sophie geb. Kern von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden.
Nicolai, den 10. Januar 1875.
[1165] **Giller,** Rechtsanwalt.

Todes-Anzeige. [499]
Heute Nacht gegen 12 Uhr verschied meine innig geliebte Frau **Ida, geborene Markwald.** Dies zeige ich allen Verwandten und Freunden, im Namen der Hinterbliebenen, statt besonderer Meldung an.
Breslau, den 10. Jan. 1875.
Ludwig Alexander.
Beerdigung: Dinstag den 12. Januar c., Nachmittags 2½ Uhr. Trauerhaus Friedr.-Wilhelmstraße 1 b.

Am 10. d. M., Nachts ½1 Uhr, verschied nach kurzen aber schweren Leiden an Herzfehler unser unvergeßlicher, heißgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager, der Königliche Deposital-Kassen-Assistent

H. Bergmann,

im 33. Lebensjahre.
Dies Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung. [520]
Breslau, den 11. Januar 1875.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. [497]
Gestern Abend starb nach kurzen schweren Leiden unser College der Stadt-Gerichts-Deposital-Kassen-Assistent **Hermann Bergmann,** im Alter von fast 33 Jahren.
Während seiner kurzen hiesigen Amtsthätigkeit hat er sich die Achtung und Liebe seiner Collegen erworben, welche ihm ein freundliches Andenken bewahren werden.
Breslau, den 10. Januar 1875.
Die Kassen- und Bureau-Beamten des Königlichen Stadt-Gerichts.

Gestern Nachmittag 3 Uhr entriß uns der Tod unser Töchterchen Hedwig, im zarten Alter von 1 Jahr 4 Monaten, was hiermit, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen [504]
M. Gellin und Frau.
Breslau, den 11. Januar 1875.

Todes-Anzeige.
Am 6. Januar d. J. starb zu Breslau der hiesige Bade-Inspector, Königl. Major a. D., Ritter etc. [146]

Herr von Ernst

nach langen Leiden in Folge einer Magenkrankheit. Die hiesige Stadt verliert in dem theuren Dahingeschiedenen einen ihrer pflichttreuesten Beamten, die Beamten selbst aber einen selten biederen, charaktervollen Freund, dessen Andenken wir alle stets treu ehren und pflegen werden.
Leicht sei ihm die Erde!
Landeck, d. 9. Januar 1875.
Der Magistrat.
Birke.

Am 8. dieses Monats gefiel es Gott dem Herrn unseren hochgeehrten Collegen, Herrn Kaufmann

Löbel Guttfreund,

in seinem 56. Lebensjahre in das bessere Jenseits abzurufen. Der Seelige genoß die größte Achtung in unserer Gemeinde wie auch in der Stadt, und beklagen wir den herben Verlust auf's Schmerzlichste. Sein Andenken wird bei uns in steter Erinnerung bleiben. Friede seiner Asche. [159]
Der Vorstand und das Repräsentanten-Collegium der Synagogen-Gemeinde zu Zülz.
A. Roß. J. Laband. M. Polke.

Ein Verlust, für den uns die Worte fehlen, um ihn in seinem ganzen Umfang zu bekunden, hat den hiesigen Ort betroffen. Das edelste Herz, das nur in Liebe gedacht, nur in Liebe gewirkt, hat aufgehört zu schlagen, der beste Freund hat uns verlassen, seine Seele ist bei Gott.
Am 8. Januar c., Nachmittags 1 Uhr 40 Minuten verschied nach langen schweren Leiden

Se. Königliche Hoheit der Herzog Eugen Erdmann von Württemberg,

Königl. Preuss. General der Cavallerie, erbliches Mitglied des Preussischen Herrenhauses, Majorathsherr der Herrschaft Carlsruh in O/S.
Unnennbar ist der Schmerz und die Trauer, die uns Alle erfüllt. Auf den Denksteinen unserer Herzen steht sein Name mit unauslöschlichen Zügen. Wir Alle klagen um ihn und beweinen sein frühes Scheiden. [144]
Carlsruh O.S., den 9. Januar 1875.
Der Amtsvorsteher und Gemeinde-Vorstand zu Carlsruh O.S. im Namen sämmtlicher Einwohner.

Todes-Anzeige.

Am 8. d. Mts., Nachmittags 1¾ Uhr, verschied nach längeren Leiden unser hochverehrter Protector, Se. Königliche Hoheit der hier residirende [160]

Herzog Eugen Erdmann von Württemberg,

General der Cavallerie à la suite der preuss. Armee, Ritter höchster Orden,
im Alter von 54 Jahren.
Wir betrauern in dem hohen Dahingeschiedenen den edelsten Menschenfreund, der je gekannt worden ist. Die grösste Liebe und Verehrung, welche Hochdemselben von allen Seiten gezollt worden, bleibt ihm auch nach dem Tode. Unvergesslich ist uns sein Andenken, er wird im Verein fortleben.
Carlsruhe O/S., den 9. Januar 1875.
Der Vorstand des Krieger-Vereins.

Familien-Nachrichten.
Verlobte: Rittergutsbesitzer und Prem.-Lieut. der Garde-Landw.-Cav. Hr. v. Wedell in Kannenberg mit Frl. Anna v. Dieß in Daber.
Geburten: Eine Tochter: Dem Garnisonpfarrer Hrn. Pötter in Minden, dem Hauptm. u. Comp.-Chef im Hess. Leibgarde-Regt. Hrn. v. Dieskau in Darmstadt.
Todesfälle: Hr. Justizrath Giersch in Posen, ev.-luth. Pastor Hr. Reinsch in Züllichau.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 12. Jan. „Der Freischütz." Romantische Oper in 4 Akten von F. Kind. Musik von C. M. v. Weber. (Agathe, Frl. Elise Richter als erstes Debüt.)
Mittwoch, den 13. Jan. Benefiz und letztes Auftreten des Fräul. Stella Boór vor ihrem Urlaub nach Wien. „Ballet-Divertissement." Hierauf zum 2. Male: „Ein Vater auf Kündigung." Lustspiel in 4 Akten von Carl Rudolf.

Thalia-Theater.

Dinstag, den 12. Januar. Zum 8. Male: „Familie Hörner." Schwank in 3 Akten von Anton Anno. Hierauf: Zum 3. Male: „Daniel in der Löwengrube." Original-Schwank in 1 Akt von G. Lang. [1174]

Lobe-Theater.

Dinstag. Zum 4. Male. „Nabagas." Mittwoch. „Mamsell Angot."

Theater-Restaurant,

Thalia-Theater, Schwertstraße, empfiehlt vorzügliche in- und ausländische Biere, Marmor-Billard, sowie kräftigen Mittagstisch [354] im Abonnement von 6 Sgr. an.

Springer's Concert-Saal.

Heute Dinstag:
Mendelssohn-Abend
der Breslauer Concert-Kapelle.
Anfang 7½ Uhr. Entree 2½ Sgr.
[1183] **Bilse.**

Zelt-Garten.

Heute:
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.
Auftreten
des amerikanischen Equilibristen
Mr. Sextillian
und
der engl. Chansonet-Sängerin
Miss Barry.

Im Tunnel Concert der Leipziger Quartett- und Couplet-Sänger
Herren Heinig, Eyle, Stahlheuer, Gipner, Selow und Hanke.
Anfang 7½ Uhr. [1167]
Entree à Person 5 Sgr.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Dinstag, den 12. Januar:
Concert
d. Leipziger Coupletsänger
Herren Metz, Neumann, Ascher, Schreyer und Hoffmann.
Anfang 7½ Uhr. [500]
Entree für Herren 50 Pf., Damen 25 Pf., Kinder 10 Pf.
Zur Aufführung kommt u. A.: „Die Grete Franzl", Duett mit obligaten Violinen. „Isaac und Rebecca Silberstein", Scene und Duett. Die vier polnischen Juden", Quodlibet von Neumann.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Großes Concert

von der Kapelle des Herrn F. Langer.
Anfang 7 Uhr. [1200]
Entree à Person 1 Sgr.
Morgen Mittwoch: Concert der Leipziger Coupletsänger.

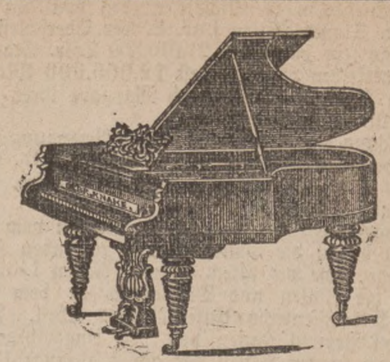
Erholungs-Gesellschaft.

Sonnabend, den 23. Januar d. J.
Soiree
im Saale des Hotel de Silesie.
[510] **Die Direction.**

Raben-Gesellschaft.

Unser diesjähriger Maskenball findet den 30. Januar statt. Gäste dürfen nur durch Mitglieder eingeführt werden. [525]
Der Oberrabe.





Dresden, im Januar 1875.

Wir beehren uns, hiermit ergebenst anzuzeigen, dass wir dem Herrn

Th. Müller in Breslau,

Ohlauerstrasse 79,

die alleinige Niederlage für Breslau und Schlesien unserer

Engl. Cabinet-Flügel

(Erard'scher Mechanik)

übergeben haben und solche in dessen Magazin stets in **bester Auswahl** und zu **unseren billigsten Fabrikpreisen** zu haben sind. [1171]

Hochachtungsvoll

Hagspiel & Ruschpler,

Hof-Pianoforte-Fabrik.

Mit Bezug auf vorstehende Annonce erlaube ich mir hiermit, alle Musikfreunde und Kenner auf die sich jetzt überall der **höchsten Anerkennung** erfreuenden

kleinen Cabinet-Flügel der Herren Hagspiel & Ruschpler

(Specialität der Fabrik)

ganz ergebenst aufmerksam zu machen.
Dieselben rivalisiren in **Güte** und **seltener Fülle des Tones,** sowie in **Vorzüglichkeit der Spielart** nicht nur mit **jedem ersten Fabrikate** der Jetztzeit, sondern übertreffen solche unbedingt durch ihren **ausserordentlich mässigen Preis.**
Es erklärt sich daraus die besondere Vorliebe, dessen sich dies schöne Fabrikat, namentlich in Sachsen, heute erfreut und der grosse Aufschwung, den die Fabrik seit ihrem Debüt auf der Wiener Weltausstellung genommen.
Die kleine, elegante Form dieser Flügel macht dieselben **ganz besonders auch für kleinere Zimmer verwendbar.**

Mit Hochachtung

Th. Müller,

Piano-Magazin: Ohlauerstrasse 79.

Dilettanten-Verein für class. Musik. [523]
Mittwoch, d. 13. d., Abd. 8¼ Uhr:
Vorstandswahl.

Freitag, den 15. Jan., Abends 7 Uhr:

Musikalisch-dramatische Soirée

im Saale des
Hôtel de Silésie
veranstaltet von Fräul. **von Meichsner** zum Besten eines wohlthätigen Zweckes, mit mehreren ihrer Schülerinnen und Schüler unter gütiger Mitwirkung des Frl. **Becker** und Herrn **Tarnke,** unter Leitung des Herrn Kapellmeister **Friedrich** vom Lobe-Theater.

Programm.
I.
1) Scenen aus der Oper: „Der Freischütz". C. M. von Weber. II. Act, a. Duett, b. Ariette, c. Arie, d. Terzett.
2) Scene und Duett aus der Oper: „Der Wildschütz". Lortzing. I. Act u. 3. Scene, a. Duett.

Intermezzo.
Ballade und Polonaise für Violine und Piano von Vieuxtemps.

II.
Gute Nacht, Herr Pantalon.
Komische Oper in 1 Act von A. Grisar.
Text nach dem Französischen von Lockroy, deutsch v. Grünbaum.
Die vollständigen Programme, als Eintrittskarten geltend, sind numerirt à 20 Sgr., unnum. à 15 Sgr., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen, in der Hof-Musikalien-Hdlg. des Hrn. **Hainauer,** Schweidnitzerstr. 51, und Abends an der Kasse zu haben. [1206]

Für Reisende!

Nachdem ich die Pacht in den Drei Kronen aufgegeben und ein neues Hotel hierselbst, [989]
Braustraße Nr. 10,
eingerichtet, empfehle ich gut geheizte Zimmer und Betten zu 10 Sgr. und 5 Sgr. pro Nacht.
Natibor. F. Kassubek.

Kaufmännischer Verein „Union".

Mittwoch, den 13. Januar, Debatten-Abend.
Sonnabend, den 16. Januar, XVI. Stiftungsfest (Souper und Ball) in Liebich's Etablissement. [495]

Am
Freiburger Bahnhofe.
Königlich Niederländischer

Circus Oscar Carré.

Dinstag den 12. Januar, Abends 7 Uhr:
Außergewöhnliche Vorstellung.
U. A. Vorführung von 8 zu gleicher Zeit in Freiheit dressirten Trakehner Hengsten. Castor, Orloff'sches Gestüt, als Apporteur dressirt und vorgeführt vom Director. **Fantaisie équestre** im spanischen National-Costüme, mit den Schulpferden **Monte Christo** und **Czayron** geritten von Frl. **Hermine** und **Herrn G. Hüttemann.** Die ungarische Quadrille, geritten von 4 Damen und 4 Herren im National-Costüme. [1198]
Morgen Abend 7 Uhr: Vorstellung mit neuen Piecen.
Oscar Carré, Director.

„Oesterreichische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Wien."

Auf die von dem Rittergutsbesitzer Herrn von Hirsch in Klein-Wilkau in der „Breslauer" und „Schlesischen Zeitung" wider uns gebrachten Angriffe näher einzugehen, finden wir uns dem vorliegenden, wirklichen Thatbestande gegenüber, wie er den Näherstehenden bekannt ist, nicht veranlaßt, und bringen nur einfach jene ausdrückliche Erklärung desselben, nachstehend zur Kenntniß, welche Herr von Hirsch in unsere Hände legte, als wir auf legalste Weise festgestellt war und worauf er, wie er selbst eingesteht, nicht den geringsten Anspruch hatte. [1197]

Erklärung.

„Hierdurch bescheinige ich gern, daß die „Oesterreichische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Wien" in der legalen Weise durch formelle Taxe auf 2050 Thlr. 16 Sgr. festgesetzten Hagelschaden, welcher mich am 26. Juni a. c. betroffen, mir voll und baar bezahlt hat, obschon ihr nach Inhalt der Versicherungs-Bedingungen die Berechtigung zustand, mich mit meinen Entschädigungsansprüchen abzuweisen." Im Falle von Angriffen gegen die Oesterreichische Hagelversicherungs-Gesellschaft aus Anlaß meines Hagelschadens, willige ich gern darin, daß dieses mein Anerkenntniß als Abwehr der Angriffe öffentlich benutzt werde.
Klein-Wilkau, den 28. October 1874.
gez. Rudolf von Hirsch.
Das denkende Publikum wird sich hiernach selbst das richtige Urtheil bilden.
Wien, den 8. Januar 1875.
„Oesterreichische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft."

Oberschlesische Eisenbahn.

In Gemäßheit des vier und zwanzigsten Nachtrages zu dem Statut der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft werden von den neu zu begebenden 12,850,000 Thlr. Stamm-Actien Litr. E. der Oberschlesi chen Eisenbahn den Inhabern der bis jetzt emittirten 21,010,300 Thlr. Stamm-Actien Litr. A. B., C. und D. derselben Bahn vorerst **12,606,000 Mark** oder **4,202,000 Thaler** Stamm-Actien Littr. E. nach Maßgabe ihres Besitzes **al pari** zur Verfügung gestellt.

Die Betheiligung findet unter folgenden Bedingungen statt:

1) der Besitz von fünf Stamm-Actien Littr. A., B., C. oder D. giebt das Anrecht auf **eine** der neu zu emittirenden Actien zu je 300 Mark oder 100 Thaler;
2) die voll eingezahlten Actien Littr. E. nehmen vom Beginn des Jahres 1876 als des auf die Volleinzahlung folgenden Kalenderjahres ab in gleicher Höhe, wie die alten Stamm-Actien Littr. A., B., C. und D. hinsichtlich der Zinsen und Dividenden an dem Gesammtertrage des Oberschlesischen Eisenbahn-Unternehmens Theil. Für das Jahr 1875 werden fünf Procent Zinsen von den eingezahlten Beträgen vergütet und wird den neuen Actien der am 2. Januar 1876 fällig werdende, mit dem Stempel „zahlbar mit 15 Mark oder 5 Thlr." versehene Zinscoupon Nr. 2 beigegeben; soweit dieser Zinsenbetrag in Gemäßheit der festgesetzten Einzahlungs-Termine den Uebernehmern der neuen Actien nicht zusteht, ist der entsprechende Betrag, wie ad 3 angegeben, zurück zu vergüten und in den einzelnen Einzahlungs-Terminen mit der bezüglichen Rate auf die neuen Actien einzuzahlen.
3) Diejenigen Actionäre, welche von dem vorgedachten Rechte Gebrauch machen wollen, haben in der präclusivischen Frist

vom 15. bis 27. Februar 1875

mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, bei einer der nachbenannten Stellen:

in **Breslau** bei **unserer Hauptkasse** in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr;
in **Berlin** bei der **Kasse der Disconto-Gesellschaft;**
in **Leipzig** bei dem Bankhause **Frege & Comp.;**
in **Hannover** bei **M. J. Frensdorff & Comp.;**
in **Frankfurt** a./M. bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne** und
in **Darmstadt** bei der **Bank für Handel und Industrie**

ihre Actien zum Zwecke der Abstempelung vorzulegen und denselben einen **doppelt** ausgefertigten, die Nummern der Actien nach der Reihenfolge enthaltenden Anmeldeschein beizufügen, welcher mit Datum, Namen, Wohnort und Unterschrift des Präsentanten resp. dessen Bevollmächtigten versehen sein muß. Die Formulare zu diesen Anmeldescheinen werden von den vorgedachten Stellen unentgeltlich verabfolgt.

Bei der Anmeldung sind auf die beanspruchten neuen Actien 50 % des Nominalbetrages, also 150 Mark oder 50 Thlr. und 5 Proc. Zinsen vom 1. Januar cr. ab und zwar:

in der Zeit bis einschließlich den 20. Febr. cr.:
1 Mark 2 Pf. oder 10 Sgr. 2 Pf.
in der Zeit bis einschließlich den 27. Febr. cr.:
1 Mark 17 Pf. oder 11 Sgr. 8 Pf.

pro Actie einzuzahlen.

Soweit als möglich werden von den einzelnen Zeichnungs-Stellen die abgestempelten Actien, nachdem sie mit dem Stempel: „Angemeldet auf Grund der Bekanntmachung vom 8. Januar 1875" versehen worden, sofort bei der Anmeldung zurückgegeben und der Interims-Quittungsbogen ausgehändigt.

Sofern dies nicht ausführbar ist, wird über die Einzahlung, sowie über die Einlieferung der Actien auf einem Exemplar des Anmeldescheines quittirt und dieses dem Präsentanten zurückgegeben. Gegen Rückgabe dieses mit Quittung versehenen Anmeldescheines erhält alsdann der Präsentant in möglichst kurzer Frist bei derjenigen Stelle, welche die Anmeldung und Einzahlung entgegengenommen, den Interims-Quittungsbogen und die alten Actien ausgehändigt.

4) Die weiteren 50 Procent per 150 Mark oder 50 Thlr. und 5 Procent Zinsen vom 1. Januar bis incl. 14 April cr. mit 2 Mark 17 Pf. oder 21 Sgr. 8 Pf. pro Actie, sind bei einer der vorgedachten Stellen unter Vorlegung des Interims-Quittungsbogens

am 15. April 1875

zu zahlen.

5) Den Actionären ist auch gestattet, schon im ersten Termine statt der Theilzahlungen Vollzahlungen zu leisten, in welchem Falle pro Actie
in der Zeit bis incl. 20. Februar cr.
300 Mark oder 100 Thlr. und 2 Mark 4 Pf. oder 20 Sgr. 5 Pf. Zinsen
und in der Zeit bis incl. 27. Februar cr.
300 Mark oder 100 Thlr. und 2 Mark 33 Pf. oder 23 Sgr. 4 Pf. Zinsen
zu zahlen sind.

Die neuen Actien nebst Dividendenscheinen und Zinscoupons für das Jahr 1876 und folg. nebst Talons sowie der Zinscoupon Nr. 2 über 15 Mark oder 5 Thlr. für des Jahr 1875 werden bei den geleisteten Vollzahlungen möglichst schleunig und thunlichst sofort ausgehändigt; bei Resteinzahlungen im 2. Termine sind gegen Ausreichung der Actien die Interims-Quittungsbogen zurückzugeben.

6) Diejenigen Actionäre, welche die in dem vorstehenden Absatz 3, gedachte Präclusivfrist vom 15. bis einschließlich 27. Februar cr. für die Geltendmachung ihres Anrechts und die Anzahlung von 50 Procent nicht innehalten, verlieren ihr Anrecht.

Hinsichtlich verzögerter oder unterlassener Einzahlung gezeichneter Actien treten die im § 17 des Gesellschafts-Statuts vom 2. August 1841 vorgesehenen Folgen ein.

Breslau, den 8. Januar 1875. [1159]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Auf Station Grottkau erfolgt die An- und Abfuhr der Stückgüter durch einen bahnamtlich bestellten Rollfuhr-Unternehmer.

Breslau, den 31. December 1874.

Am 1. Januar c. ist für Oberschlesische Steinkohlen in Wagenladungen unter der Bedingung der vollständigen Ausnutzung der Tragkraft oder des Laderaums der verwendeten Wagen von den Stationen Morgenroth und Zabrze nach Leipzig ein Frachtsatz von 7,25 Sgr. pro Ctr. in Kraft getreten.

Breslau, den 7. Januar 1875. [1207]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Es sollen die Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicherarbeiten zum Bau der Güterschuppenanlage und der Wasserstation auf dem hiesigen Bahnhofe im Wege der Submission vergeben werden.

Die Zeichnungen, Submissions-Bedingungen und das Verzeichniß der Arbeiten liegen im Bureau des Unterzeichneten hierselbst zur Einsicht aus, von wo die Bedingungen und Arbeitsnachweisungen auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können. Offerten sind versiegelt und portofrei, versehen mit der Aufschrift:

„Offerte auf Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten an der Güterschuppen-Anlage und der Wasserstation auf Bahnhof Mittelwalde"

bis zu dem auf

Donnerstag den 21. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

in dem Bureau des Unterzeichneten anstehenden Submissionstermin an letzteren einzureichen, wo deren Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Submittenten erfolgen wird. [1160]

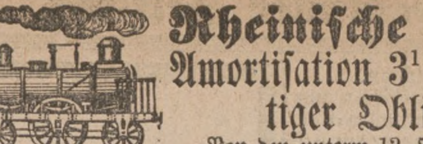
Mittelwalde, den 8. Januar 1875.

Der Königliche Eisenbahnbaumeister.
Täglichsbeck.

Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Vom 1. Januar d. J. ab sind durch Nachtrag XII. zum ersten Theil des Schlesisch-Sächsisch-Thüringischen Verbands-Güter-Tarifs neue directe Frachtsätze für Steinkohlen von diesseitigen Stationen nach den Stationen **Neu-Cunnersdorf, Alt-** und **Neu Gersdorf, Eilau, Leutersdorf, Seif-Hennersdorf** und **Hainsberg** der Sächsischen Staats-Eisenbahnen in Kraft getreten. (H. 290)

Breslau, den 8. Januar 1875. [1185] **Die Direction.**



Rheinische Eisenbahn.
Amortisation 3½- und 4procentiger Obligationen.

Von den unterm 12. October 1840 resp. 8. September 1843 privilegirten 3½- und 4procentigen Prioritäts-Obligationen unserer Gesellschaft sind bei der am 28. December vor. J. zum Zweck der Tilgung pro 1874 vorschriftsmäßig erfolgten Ausloosung die nachstehend bezeichneten Nummern gezogen worden:

a. 88 Stück 3½procentige Obligationen à 200 Thlr. sub Nr.:
40. 106. 200. 340. 343. 363. 505. 535. 664. 673. 728. 810. 898. 991. 1010. 1158. 1347. 1358. 1467. 1530. 1566. 1648. 1713. 1844. 1977. 2038. 2100. 2169. 2240. 2499. 2524. 2531. 2654. 2729. 2736. 2761. 2765. 2834. 2849. 3001. 3029. 3383. 3496. 3510. 3574. 3603. 3662. 3711. 3776. 3979. 3991. 4027. 4060. 4073. 4113. 4365. 4412. 4467. 4560. 4576. 4585. 4601. 4633. 4644. 4693. 4704. 4735. 4886. 4887. 4935. 5133. 5152. 5159. 5215. 5271. 5302. 5359. 5454. 5578. 5662. 5710. 5794. 5941. 5961. 5968. 6192. 6212. 6242.

b. 145 Stück 4procentige Obligationen à 250 Thlr. sub Nr.:
156. 219. 382. 383. 433. 434. 441. 519. 521. 522. 710. 761. 877. 888. 897. 929. 930. 1119. 1154. 1225. 1235. 1239. 1406. 1593. 1614. 1726. 1788. 1793. 1835. 2028. 2097. 2231. 2269. 2378. 2410. 2470. 2666. 2736. 2744. 2805. 2856. 2890. 2972. 2996. 3038. 3089. 3121. 3210. 3249. 3400. 3684. 3712. 3744. 3853. 3963. 3982. 4012. 4052. 4069. 4070. 4181. 4212. 4317. 4343. 4426. 4428. 4458. 4525. 4543. 4573. 4603. 4645. 4733. 4987. 4995. 4996. 5011. 5034. 5046. 5185. 5239. 5315. 5370. 5495. 5599. 5811. 5872. 5877. 5933. 5991. 6000. 6053. 6100. 6120. 6192. 6264. 6317. 6342. 6407. 6558. 6611. 6629. 6742. 6748. 6810. 6826. 6875. 6882. 6957. 7004. 7009. 7059. 7387. 7408. 7433. 7453. 7457. 7516. 7939. 7950. 8067. 8201. 8286. 8346. 8404. 8458. 8487. 8533. 8671. 8705. 8706. 8751. 8906. 9002. 9251. 9301. 9391. 9418. 9609. 9653. 9784. 9827. 9876. 9972. 10,000.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, dieselben vom 1. Juli 1875 ab, mit welchem Tage die Verzinsung aufhört, unter Beifügung der mit späteren Verfalltagen bezeichneten Zins-Coupons an unsere Hauptkasse hierselbst oder an eins der nachstehenden Bankhäuser:

den **A. Schaffhausen'schen Bank-Verein**, Herren **Sal. Oppenheim Jr. & Cie., J. H. Stein** und **J. D. Herstatt** hierselbst, **S. Bleichröder** und die **Bank für Handel und Industrie in Berlin**, Herren **Ed. Frege & Cie. in Hamburg, von der Heydt Kersten & Söhne** in Elberfeld, **den Schlesischen Bank-Verein in Breslau**, die **Aachener Disconto-Gesellschaft in Aachen** und die **Filiale der Bank für Handel und Industrie in Frankfurt a. M.**

einzuliefern und dagegen den Nennwerth der Obligationen in Empfang zu nehmen.

Nach dem 31. Juli c. erfolgt die Einlösung nur noch bei unserer Haupt-Kasse. Für jeden nicht miteingelieferten Zins-Coupons pro 2. Januar 1876 u. ff. wird der Betrag desselben an der Capitalsumme gekürzt.

Von den früher ausgeloosten Nummern der obenbezeichneten Obligationen sind die nachstehenden bis dato noch nicht zur Einlösung präsentirt worden:

a. von den 3½procentigen Obligationen:
Nr. 3378, ausgeloost pro 1. Juli 1871.
„ 4226, „ „ 1. Juli 1873.

b. von den 4procentigen Obligationen:
Nr. 5481. 6605. 6708. 9057. 9379. 9486, ausgeloost pro 1. Juli 1873.
„ 4171. 4764. 4886. 5830. 7123. 7175. 7236. 7667. 7890. 7891. 8501. 8562. 8731. 9937. 9997, ausgeloost pro 1. Juli 1874,

zu deren Einlieferung hiermit wiederholt aufgefordert wird.

Köln, den 6. Januar 1875. [143]

Die Direction.

Rumänische Eisenbahn-Angelegenheit.

Einige der Herren Actionaire der Rumänischen Eisenbahn-Actien-Gesellschaft, denen daran gelegen ist, daß bald Besserung eintrete, werden ersucht, unverzüglich ihre Adressen sub J. C. 2626. an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin** S. W. einzusenden. Es liegt eine sehr wichtige, schleunige Sache vor. [1195]

Der Vorstand des Schutzvereins.

Der Preis für 50 Kilogramm oder 1 Ctr. Nußkohlen und
„ 50 „ „ 1 „ Förderkohlen
der fiskalischen Königsgrube wird vom **15. Januar** d. J. ab für den Detail-Verkauf auf 40 Reichspf. festgesetzt. [1162]

Königshütte, den 6. Januar 1875.

Königliche Berg-Inspection.

Bekanntmachung.

In den Forsten des Fürstenthums Krotoszyn sind 1360,02 Cub.-Meter Eichen-Nutzholz resp. Schiffsholz angefallen, welche in 7 Loosen im Wege der Licitation in nachstehender Reihenfolge an den Meistbietenden werden verkauft werden:

Loos		Stämme		CM.	im Revier
Loos 1	umfaßt	84	Stämme mit	125,72	CM. im Revier Hellefeld.
„ 2	„	233	„ „	312,06	„ „ „ Blankensee (Jag. 19 u. 38).
„ 3	„	100	„ „	211,64	„ „ „ Korytnica (Jagen 21, 24, 25).
„ 4	„	128	„ „	144,88	„ „ „ Smoszcew (Jag. 10).
„ 5	„	276	„ „	413,85	„ „ „ Glisnica (Jag. 51 Anth. Chruszczyn)
„ 6	„	78	„ „	81,93	„ „ „ Glisnica (Jag. 31 Anth. Glisnica].
„ 7	„	57	„ „	69,94	„ „ „ Lękoczyn (Jag. 33)

Zu dem am **26. Januar l. J., Vorm. von 10 Uhr ab**, in dem Amts-Locale der F. Rentkammer hierselbst abzuhaltenden Licitationstermine laden wir Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß die Licitations-Bedingungen und Aufmaßregister bei den betreffenden Revierförstern und Förstern eingesehen werden können. — Letztere sind angewiesen, den sich meldenden Interessenten die Besichtigung der Hölzer zu gestatten.

Jeder Licitant hat eine Caution von 33⅓ % des Taxwerthes desjenigen Looses, auf welches er bieten will, in preußischem Gelde oder inländischen coursfähigen Werthpapieren zu erlegen.

Die Kaufgelder sind innerhalb 14 Tagen nach dem Zuschlage zu zahlen. Letzterer erfolgt, falls ein entsprechender Preis erzielt wird, und findet eine Versteigerung sämmtlicher Loose zusammen nicht mehr statt. [128]

Schloß Krotoszyn, am 8. Januar 1875.

Fürstl. Thurn u. Taxissche Rentkammer Krotoszyn. **Fürstl. Thurn u. Taxissches Forstamt Krotoszyn.**

The HOWE Machine Co., New-York.

Howe's orig. amerikanische Nähmaschinen.

Beste der Welt.

Die General-Agentur für Schlesien
befindet sich ausschliesslich: [1097]
Breslau, 50, Carlsstrasse 50, I. Etage.
Briefe etc. zu adressiren:
Ignácz Bruck jr., General-Agent.

Entwürfe für allerlei Mühlen-Anlagen

nach neuesten Systemen, mit Turbinen, Wasserrädern oder Dampfbetrieb, liefert und übernimmt ihre Bau-Ausführungen [483]
der Mühlenbaumeister **W. Gotthardt**, Alt-Scheitnigerstr. 13a.

Wegen zahlreichen Zuspruchs

halte ich mich nur noch bis zum 15. d. M. hier auf und bin täglich von 9—6 Uhr im

Hôtel de Rome

Zimmer Nr. 2 zu consultiren. Hochachtungsvoll

H. Rossner,
Fußoperateur aus Carlsbad.

Herrn **Roßner** bescheinige ich gern und dankbarlichst, daß derselbe mich heute in kaum mehr als 20 Minuten schmerzlos von Frostbeulen und Hühneraugen befreit hat, wofür ich Herrn **Roßner** stets Dankbarkeit bewahren werde.

Breslau, den 10. Januar 1875. **B. Schreyer**, Banquier.

Mit Vergnügen constatire ich, daß Herr **Roßner** mein Fußleiden, bestehend in einem Leichdorn und eingewachsenen Nägeln, vollständig schmerzlos und ohne Instrumente gründlich beseitigt, deshalb hiermit meinen Dank.

Sowie Herr **Roßner** Zahntinctur nebst Hühneraugentinctur besitzt, erwähne ich meinerseits dankend.

Breslau, den 4. Januar 1875. **Th. Ferber**, Maler.

Dem hochgeehrten Publikum Breslau's und Umgegend theile ich ergebenst mit, daß ich keine Messer, sowie auch keine Säure oder ätzende Stoffe gebrauche und dennoch das lästige Uebel gründlich zu beseitigen nur allein im Stande bin, es wird wohl Mancher an der Möglichkeit zweifeln, daß ich in 5—10 Minuten ohne jedes schneidende Instrument **Warzen, eingewachsene Nägel, Hühneraugen, Frostbeulen, Frostschäden, Zahnschmerzen** u. s. w. schmerzlos und gründlich curire. Für die Wahrheit dieser Angaben sprechen auch die Atteste nachstehender Herrschaften: **Sr. königlichen Hoheit Prinz Adalbert von Preußen, Franz Wallner, königl. preuß. geh. Commissionsrath, königl. Sanitätsrath** Dr. **Bath in Berlin, königl. Sanitätsrath** Dr. **Salamon in Bromberg, Kreisphysikus** Dr. **Fuchs in Gnesen,** Dr. **J. von Koszutski in Posen.** Dr. **Paul Wilczewski, pr. Arzt in Marienburg.** [1186]

Sämmtliche Auflösungen gegen die genannten Uebel sind bei mir zu haben. [H. 288)

Geschäftslocal-Veränderung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäftslocal von **Ring Nr. 52** nach **Nicolaistraße Nr. 18.19 (Ecke Weißgerbergasse)** verlegt habe und am heutigen Tage eröffne.

Das mir durch 4½ Jahre im alten Geschäftslocale zu Theil gewordene ehrende Vertrauen meiner werthen Kunden werde ich stets bemüht sein, auch im Neuen mir zu erhalten. [1204]

Breslau, den 12. Januar 1875.

F. E. Philipp,
Papier- und Schreibmaterialien-Handlung.

Die Billard-Fabrik von Neuhusen

befindet sich jetzt [1127]
28. 28. 28. Nicolaistraße 28. 28. 28.

Hensler's Hôtel, vormals Westphal,

in Glogau, Preußischestraße Nr. 20,
wird dem geehrten reisenden Publikum zu geneigter Beachtung empfohlen. Prompte Bedienung. Solide Preise.]103]

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich seit dem 1. Januar c. das

Hotel du Nord in Gnesen

von Herrn Krzywynos übernommen habe. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, verspreche prompte und reelle Bedienung. [148]

F. Zahn.

Um den Wünschen unserer geehrten Kunden entgegenzukommen, beabsichtigen wir in **Breslau** ein **Lager** unserer **Schnupftabake** zu errichten. [149]

Bewerber, welche geeignete **Localitäten** besitzen, belieben sich an uns zu wenden.

Ratiborer Schnupftabak-Fabrik
L. Breitbarth & Co.
in Ratibor.

Rheinisches Aepfel-Gelée,

genannt **„Obst-Kraut"**,

in vorzüglicher Qualität, zum Füllen feiner Backwaaren und zum Bestreichen von Semmeln und Brot hält empfohlen [1100]

Jacoby & Neumann, Catharinenstrasse 5.

Ansserdem halten Niederlage die Herren
Carl Beyer, Alte Taschenstr., vis-à-vis der Liebichs-Höhe.
C. Steinig, Klosterstrasse 3.
J. Scirba, Friedr.-Wilh.- und Mariannenstrasse-Ecke.

Feinste Tafelbutter.

Joseph Schwarzer, Carlsstrasse 30.

Patentirter Leder-Filz.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß wir von Herrn **Leopold Stern** in **Görlitz** die alleinige Vertretung des berühmten patentirten Leder-Filzes für Dampf- und Wasserdichtungen von **G. Brand** in Paris für Mittel-, Nieder-Schlesien und Posen übernommen haben, und empfehlen dieses dem **Gummi** bei Weitem vorzuziehende, bei Bahnen und den größten Etablissements auf bestem Erfolge bereits eingeführte Dichtungsmaterial zur gefälligen Anwendung. [1184]

Oscar Schneider & Co.
Breslau, Klosterstraße 13.

Silberputz

verleiht allen Metallen durch trockenes Abputzen den höchsten Glanz!

à Packet 25 Pfennige. Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt. Muster zu Diensten. [147]

Simon & Zoppik, Droguisten in Gleiwitz.

Die Rheinische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft in Kalk bei Deutz am Rhein

empfiehlt sich zur Lieferung sämmtlicher Maschinen für **Zuckerfabrikation** und **Bierbrauerei**, Uebernahme ganzer Anlagen, Umänderungen und Reparaturen. (H. 43045) [867]

Pensionäre finden vom 1. Februar cr. ab Kost und Logis bei [521] **E. Schiftan**, Ring Nr. 4.

Welche Wege empfehlen sich, um der evangelischen Kirche zur Verbesserung ihrer äußeren Lage eine einheitliche und geordnete Verwaltung zu geben und die vielen Ursachen des Widerwillens ihrer Glieder zu beseitigen? Von P. Bessert, Pastor zu Arnsdorf [1161]

Preis 50 Pf.

Obige Schrift ist für jeden Abgeordneten zur Provinzialsynode, als auch für jedes Mitglied der Kirchengemeindevertretung wichtig und wird nicht verfehlen, die höchste Aufmerksamkeit zu erregen. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, als auch gegen frco. Einsendung des Betrages durch **H. Wollmann's Verlag, Görlitz.**

Ein Herr

wird freundlich ersucht, einer jungen anständigen Frau 15 Thlr. zu leihen. Gefl. Off. erbeten P. P. 89 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [524]

Heirathsgesuch.

Ein junger Mann, Besitzer eines lucrativen Geschäfts, wünscht sich zu verheirathen. Junge Damen im Alter von 18—25 Jahren werden gebeten, unter Angabe ihrer Verhältnisse und Beifügung von Photographien, Adresse unter **H. 274** in der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau** innerhalb 4 Tagen niederzulegen. Photographie auf Wunsch zurück. Discretion Ehrensache. [1172]

Agenten werden nicht berücksichtigt.

Reelles Heirathsgesuch!

Ein Wittwer, 32 Jahre, von angenehmen Aeußeren, wünscht sich wieder zu verheirathen, um seiner 2jährigen Tochter eine liebevolle Mutter christlicher Confession zu geben. Da er als gewandter Geschäftsmann eine gesicherte Lebensstellung hat, so sieht er weniger auf Vermögen als auf Bildung und Herzensgüte. Nur **nichtanonyme** Briefe mit Beischluß der Photographie können respectirt werden. Discretion Ehrensache. Chiffre W. R. 84 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Zur Uebernahme einer lucrativen Restauration wird von einem Restarateur ein Theilnehmer mit 2400 Mark baarer Einlage per sofort **gesucht**. Adressen unter **H. 2172a** werden durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Posen** befördert. [1203]

Für den **Verkauf gemahlener Gewürze** auf hiesigem Platze wird ein junger, thätiger [1190]

Agent,

mit guten Referenzen, gesucht. Provision liberal.

Gef. Offerte sub **X. 48** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Nürnberg.**

Haus-Verwaltungen übernimmt ein streng rechtlicher Mann — früher Gutsbesitzer — cautionsfähig und gut empfohlen. Adr. unt. E. B. 87 in d. Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Eine auswärtige Maschinenfabrik wünscht für Breslau einen jungen

Ingenieur

als Vertreter gegen festes Gehalt und Tantieme zu engagiren. [1189]

Offerten mit Angabe seitheriger Thätigkeit unter Chiffre **V. 921** befördert die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau.**

Für Restaurateure.

Eine bedeutende Dampf-Brauerei von auswärts sucht am hiesigen Platze einige größere Restaurants unter günstigen Bedingungen zu Abnehmern ihrer hochfeinen Lager-Biere.

Offerten sub Chiffre O. 916 nimmt die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzerstr. Nr. 31, entgegen. [1139]

Frauen-Arbeits-Verein,

Schweidnitzerstr. 36, 1. Et., zur Krone.

Lager fertiger Wäsche: sehr gut sitzende Oberhemden in Shirting und Leinen mit handgest. Einsätzen, auch für Knaben, Damenhemden von verschied. Schnitt. Unterröcke mit u. ohne Schleppen, Schürzen, Jacken, Bettkrausen, handgestr. Socken u. Strümpfe. Wäsche für Neugeborene. Jahr- und Tragekleidchen. Auch wird jede Näharbeit angen., schnell u. sauber ausgef.

Bekanntmachung. [52]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3861 die Firma

Franz Kaul

und als deren Inhaber der Kaufmann **Franz Kaul** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. Januar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [53]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2201 das Erlöschen der Firma

Isaac Wollmann

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. Januar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [54]

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 265, die **Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft** und bei Nr. 281, die **Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft** betreffend, folgendes:

„Der Königliche Eisenbahn-Director **Grimmer** ist als Mitglied in die königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn eingetreten,"

heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. Januar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [174]

In dem Concurse über das Vermögen des Goldarbeiters **Eduard Dröse** zu Ratibor ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin

auf den **1. Februar 1875**, Vormittags 10 Uhr, in unserem Parteien-Zimmer vor dem unterzeichneten Commissar

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht liegen im Bureau II. zur Einsicht der Betheiligten offen.

Ratibor, den 2. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Piehatzek.

Bekanntmachung. [171]

Der Kaufmann **Stephan Oppler** zu Gleiwitz führt für seine daselbst begründete Handelseinrichtung (Essigsprit-Fabrik) die Firma **„Stephan Oppler"**. Eingetragen in unser Firmen-Register unter Nr. 477 zufolge Verfügung vom 5. Januar 1875 an demselben Tage.

Gleiwitz, den 5. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [172]

Der Kaufmann **Adolf Fleischer** zu Gleiwitz führt für seine daselbst begründete Handelseinrichtung (Essigsprit-Fabrik) die Firma **„Adolf Fleischer"**.

Eingetragen in unser Firmen-Register unter Nr. 478 zufolge Verfügung vom 5. Januar 1875 an demselben Tage.

Gleiwitz, den 5. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [173]

Bei der in dem hiesigen Gesellschafts-Register unter Nr. 69 eingetragenen Firma **„Oppler & Fleischer"** zu Gleiwitz ist zufolge Verfügung vom 5. Januar 1875 Folgendes eingetragen worden:

Die Handels-Gesellschaft ist am 31. December 1874 aufgelöst. Als Liquidator folgt der frühere Gesellschafter **Adolph Fleischer.**

Gleiwitz, den 5. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

In unserem Firmen-Register ist die unter Nr. 75 eingetragene Firma **Ernst Just** zu Dittersbach städtisch gelöscht, dagegen unter Nr. 267 daselbst diese Firma **Ernst Just** und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Just** daselbst heut eingetragen worden. [168]

Landeshut, den 5. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 153 eingetragene Firma **Gustav Buky** ist auf den Kaufmann **Oscar Rosenthal** zu Landeshut übergegangen und in **Gustav Buky's Nachfolger** verändert, die Firma daher bei Nr. 153 gelöscht und unter Nr. 268 des Firmen-Registers übertragen und als Inhaber der Kaufmann **Oscar Rosenthal** hier heut vermerkt worden. [169]

Landeshut, den 5. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 269 die Firma **Gustav Buky** und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Buky** zu Landeshut heut eingetragen worden. [170]

Landeshut, den 5. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Gänseleber-Pasteten,

nach Straßburger Art empfiehlt und versendet auf Bestellung nach Auswärts

R. Walter, Breslau,

Stadtkoch und Restaurant im Zeltgarten. [1134]

Hugo Meltzer,

Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,

Schuhbrücke No. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Verkauf von Wasser- und Gasleitungs-Gegenständen Claassenstraße Nr. 18 im Comptoir.

Wegen gänzlicher Auflösung der **Breslauer Filiale, Claassenstr. 18,** werden billigst verkauft Blei- und Thonröhren, gußeiserne Ab- und Zuflußröhren, Perkinsrohr, schmiedeeiserne Röhren, Faconstücke zu den Röhren, Badewannen, Badeöfen, Toiletten, Water-Closets, Becken, Pumpen, Messinghähne, Messing- und Eisen-Fittings, Beleuchtungs-Gegenstände (Kronen ꝛc.), **Werkzeuge**, Bretter, Holzgestelle, Glassachen ꝛc. [316]

Continental-Actien-Gesellschaft für Wasser- und Gas-Anlagen, Filiale Breslau.

ASTHMA

Indische Cigaretten

aus **Cannabis indica**

GRIMAULT & CIE.

Apotheker in Paris.

Dieses neue Heilmittel wird von den meisten Aerzten Frankreichs und des Auslandes gegen Affectation der Athmungswege empfohlen. Es genügt den Rauch der Cigaretten aus cannabis indica einzuathmen, um die heftigsten Anfälle von Asthma, nervösem Husten, Heiserkeit, Stimmlosigkeit, Gesichtsschmerz und Schlaflosigkeit verschwinden zu machen und gegen die Kehlkopfschwindsucht zu wirken. Depot in **Breslau** in der **Aesculap-Apotheke.** [865]

Bekanntmachung. [175]

In unserem Handels-Register sind auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung folgende Eintragungen heut bewirkt worden:

A. in das Firmen-Register:

Bei der sub 321 eingetragenen Firma **M. Redlich**: Der Kaufmann **Eduard Redlich** zu Schweidnitz ist in das Handelsgeschäft des Kaufmann **Moses Redlich** zu Schweidnitz als Handelsgesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma **„Gebrüder Redlich"** bestehende Handels-Gesellschaft unter Nr. 90 des Gesellschafts-Registers eingetragen.

B. in das Gesellschafts-Register:

Col. 1 laufende Nr. 90, früher Nr. 321 des Firmen-Registers.

Col. 2. Firma der Gesellschaft: **Gebrüder Redlich.**

Col. 3. Sitz der Gesellschaft: Schweidnitz.

Col. 4: Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschafter sind:

1) der Kaufmann **Moses Redlich** zu Schweidnitz,
2) der Kaufmann **Eduard Redlich** zu Schweidnitz.

Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1875 begonnen.

Schweidnitz, den 7. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [164]

In unser Genossenschafts-Register ist bezüglich des hiesigen **Vorschuß-Vereins** folgende Veränderung:

Das Vorstandsmitglied (Controleur) Kaufmann **R. Geisler** hierselbst ist aus dem Vorstande des **Vorschuß-Vereins zu Nimptsch** ausgeschieden und an seine Stelle als Controleur der pensionirte Canzlei-Secretär **Breyer** zu Nimptsch getreten.

Der Vorstand des **Vorschuß-Vereins zu Nimptsch** besteht daher jetzt aus:

a) dem Rathmann **Benjamin Seliger** als Director;
b) dem Inspector **Wilhelm Mittmann** als Kassirer;
c) dem pensionirten Canzlei-Secretär **Breyer** als Controleur,

zufolge Verfügung vom 31. December 1874 heut eingetragen worden.

Nimptsch, den 5. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Bekanntmachung.

In den Etat pro 1875 sind für jede Intendantur **zwei Kanzleibeamtenstellen** mit einem jährlichen Durchschnittsgehalt von 1950 Mark und resp. 1500 Mark aufgenommen worden, welche mit civilversorgungs- resp. anstellungsberechtigten Militär-Personen besetzt werden sollen. Die näheren Bedingungen sind bei der diesseitigen Registratur einzusehen.

Qualificirte Personen können sich darnach unter Einreichung der bezüglichen Militär-Papiere bei uns melden.

Breslau, den 9. Januar 1875.

Königliche Intendantur des 6. Armee-Corps. [177]

Nachlaßproklam.

Auf Antrag Beikommender, resp. wegen Concurrenz unmündiger und unbekannter Erben werden Alle und Jede, welche an den in gerichtliche Behandlung genommenen Nachlaß

1) der verstorbenen Eheleute **Johann Carl Gottfried Meier** weil. Kalkfabrikant in Altona und **Dorothea Henriette Meier** geb. **Stuhlmann**, zuletzt in Wandsbeck,
2) und 3) ....

Erb- oder sonstige Ansprüche zu machen haben, von Gerichtswegen hiermit aufgefordert, sich damit bei Vermeidung der Ausschließung von den resp. Massen und des Verlustes ihrer Rechte binnen 12 Wochen, vom Tage der letzten Bekanntmachung dieses Proklams an gerechnet im unterzeichneten Amtsgericht rechtsbehörig zu melden, Auswärtige unter Bestellung eines hiesigen Actenprocurators. [1285]

Wandsbeck, den 18. Decbr. 1874.

Köngl. Amts-Gericht, Abth. I.

Witthöfft.

Gerichtliche Auctionen.

Am 19. Januar c., Vormittags 9 Uhr, sollen im **Stadtgerichts-Gebäude** Betten, Kleidungsstücke, Möbel, 11 Dtzd. rohe Kappenleder, um 10 Uhr **eine Nähmaschine** für Schneider, **eine Droschke;** [1182]

Am 21. Januar c., Vorm. 9 Uhr, im **Appellations-Gerichts-Gebäude** diverses Mobiliar, **14 Mille Cigarren und 1 Faß Rothwein** gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Bekanntmachung.

Die zum Neubau einer Kaserne für das 6. Jäger-Bataillon erforderlichen Arbeiten und Materialien sind durch Submission zu vergeben. Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen liegen in unserer Magistratur zur Einsicht aus und können letztere gegen Erstattung der Copialien von uns bezogen werden. [152]

Versiegelte und mit Aufschrift versehene Offerten sind bis Montag, den 25. h., bei uns einzureichen.

Oels, den 9. Januar 1875.

Der Magistrat.

An der hiesigen Realschule 1. Ordnung ist wo möglich zu Ostern 1875 [176]

eine ordentliche Lehrerstelle,

mit 2000 Mark jährlichem Gehalt, zu besetzen. Bewerber, welche für Chemie und beschreibende Naturwissenschaften die Lehrberechtigung für die oberen Klassen nachweisen können, wollen sich unter Beifügung der Zeugnisse beim Unterzeichneten schleunigst melden.

Sprottau,

den 6. Januar 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei unserer Verwaltung ist **die Stelle eines 2. Polizei-Commissar,** welchem vorzüglich Bureauarbeiten zugewiesen sind, zu besetzen. [153]

Gehalt 1350 Mark jährlich. Qualificirte, civilversorgungsberechtigte Personen, insbesondere solche, welche sich im Polizeifache bereits gute Kenntnisse erworben haben, wollen sich unter Einreichung ihrer Papiere bis zum 1. Februar c. persönlich bei uns melden.

Probezeit sechs Monate.

Neisse, den 29. December 1874.

Die Polizei-Verwaltung.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [2415]

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle, heile ich **brieflich** nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren Folgen. **Schwächezustände, Pollutionen** und alle Unterleibsleiden. **Dr Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.**

Klinik v. Staate concessionirt. Sicherste Heil. v. Syph., Geschl.-, Blasenkr., Schwäche, Impotenz ꝛc. Dirigirender Arzt **Dr. Rosenfeld**, Berlin, Kochstr. 63. Auch briefl. Prospecte gratis. [860]

Avis!

Den hochgeehrten Herrschaften erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich von Neujahr 1875 an hierorts ein

Pferdegeschäft

errichtet habe. Mein Bestreben wird nur stets dahin gerichtet sein, alle Herrschaften, welche mit mir geschäftlich in Verbindung treten, reell und gut zu bedienen. [1201]

Gleichzeitig erlaube ich mir die Mittheilung zu machen, daß ich einen Transport

starker Ackerpferde und elegant. galizischer Wagenpferde

mitgebracht habe, welche in meinen Stallungen, im Hause des Kaufmann Herrn **A. Zobel**, Kostenerstraße, zur gefälligen Ansicht und zum Verkauf stehen.

Poln.-Lissa, Anfang Januar 1875.

N. Jacob gen. **Koźmiński,**

Pferdehändler aus Pleschen.

Das Einfachste ist das Beste.

Durch Tausende von Aerzten ist constatirt, daß die Malzpräparate des königl. Hoflieferanten **Joh. Hoff** in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1, wegen ihrer Bestandtheile in allen Leiden ausgezeichnet wirken und dadurch ihren Ruhm erlangt haben. Viele Tausende und Hunderttausende von Anerkennungsschreiben bestätigen ihre ausgezeichnete Wirksamkeit, wie folgt: „Seit mehreren Jahren leide ich an Hämorrhoiden. Als nichts dagegen helfen wollte, brauchte ich nach dem mir gegebenen Rath Ihr geschätztes Malzextract-Gesundheitsbier. Schon die ersten 12 Flaschen brachten mir bedeutende Linderung. **Ludwig Witt** in Posen." — „Kein besseres Surrogat für den Kaffee als Ihre Malz-Gesundheits-Chokolade; sie stärkt den kraftlosen Körper. **Aug. Schwindt** in Hagen." — „Im Verein mit Ihren andern wohlthuenden Präparaten wirken Ihre ausgezeichneten Brustmalzbonbons ungemein lösend und stärkend auf erschlafftes Magen- und Unterleibs-System." — [1163]

Verkaufsstelle bei: **Ed. Groß,** a. Neumarkt 42, **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21, **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. 15.

Erfolg garantirt!

Gesichtsfinnen,

sog. **Mitesser,**

entfernt radical und für immer **in wenigen Stunden,** ebenso beseitige in kürzester Zeit Pusteln mit Eiterbildung, Pickeln, Leberflecke, Sommersprossen, **Flechten,** gelbe Flecken, Kupferröthe, rauhe Haut, Frost, Kopfhaargrinde, Schinnen u. s. w., **jede Hautunreinigkeit** (mit Ausnahme von sog. Muttermalen). **Ehrende Anerkennung von Damen u. Herren aus den höchsten Kreisen.** [531]

Oschatz, Grünstr. 21, Parterre. Spechst. Morg. v. 11—1, Nachm. 3—4. Nachmittags nur für Damen.



Lilionese, vom Ministerium concessionirt, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel gegen Flechten und scrophulöse Unreinheiten der Haut, à Fl. 1 Thlr., halbe Fl. 15 Sgr.

Barterzeugungs-Pommade, à Dose 1 Thlr., halbe Dose 15 Sgr. In 6 Monaten erzeugt diese einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren. Auch wird diese zum Kopfhaarwuchs angewandt. [1170]

Haarfärbemittel, à Flasche 25 Sgr., halbe Fl. $12\frac{1}{2}$ Sgr., färbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Enthaarungsmittel, Fl. 25 Sgr., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut.

Erfinder **Rothe & Co.** in Berlin.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Breslau** in der Parfümeriefabrik bei **Hugo Großmann,** Graupenstr. 4.

Für Haarleiden,

Um das Ausfallen der Haare zu verhüten und auf Stellen, wo noch Haarzwiebeln vorhanden, neues Wachsthum hervorzurufen, empfiehlt ihr [150]

Hornstoff-Haarwasser

in Flacons zu 10 und 20 Sgr. nebst Pommade à Krause 10 Sgr.

Löwen-Apotheke.

Oppeln.

Ein gut eingeführtes rentables Engrosgeschäft ist Umständehalber billig zu verkaufen. Erforderliches Capital ca. [1187]

15,000 Thaler.

Wirkliche Reflectanten erfahren Näheres unter chiffre **A. 926** an **die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau.** Anonyme Schreiben bleiben unberücksichtigt.

Hotel-Verkauf oder Verpachtung.

Von den am hiesigen Platz befindlichen zwei Hotels beabsichtige ich mein Hotel **„Deutsches Haus"**, in feinster Gegend, comfortabel und praktisch eingerichtet, Alters wegen sofort **zu** verkaufen oder auch zu verpachten.

Geehrte Reflectanten bitte, sich mit mir in nähere Verbindung setzen zu wollen. [1196]

Grünberg i. Schl.

W. Pfeiffer.

Ein Hotel

I. Klasse, das alleinige in einer belebten Kreis-Garnisonstadt, fast neu, in bestem Bauzustande, 24 Piecen, Concert-Garten, werthvolle Bauplätze und günstige Lage für verschiedene andere Geschäfte, ist für 37,000 Thlr. bei 10,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen und nach Belieben bald zu übernehmen. Näheres durch **P. F. Nabuske** in **Fraustadt.** [155]

Geschäfts- und Haus-Verkauf.

In einer der größten Garnisonstädte Schlesiens ist auf der lebhaftesten Hauptstraße ein seit vielen Jahren mit gutem Erfolg betriebenes **Specerei-, Farben- und Droguen-Geschäft** nebst Grundstück unter außerordentlich günstigen Bedingungen **baldigst** zu verkaufen. Offerten sub **O. 914** befördert **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ich beabsichtige meine **Restauration,** sehr günstig der Garnison-Kaserne gegenüber gelegen, veränderungshalber aus freier Hand **zu verkaufen.**

Gustav Winzer, Brieg,

Polnische-Straße 13.

Eine **Restauratation mit Billard** und guter **Kundschaft** in Posen ist unter **günstigen Bedingungen zu verkaufen.** Lage und Miethsverhältnisse günstig. Offerten sub **A. Z. 100** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Posen.** (H 2171a) [1202]

Für große Brauereien!

In bester Lage Breslau's ist ein parkähnlicher großer **Garten** mit daran stoßenden nach der Hauptstraße gelegenen Parterreräumen **zu verpachten.** [526]

Näheres unter D. M. 75 postlagernd Breslau.

Ein gut eingeführtes Posamentir- und Weißwaaren-Geschäft, seit 16 Jahren bestehend, am Ringe gelegen in einer bedeutenden und frequenten Stadt Oberschlesiens, ist veränderungshalber unter günstigen Bedingungen **bald zu übernehmen.** — Das Nähere zu erfahren unter Chiffre Z. postlagernd Gleiwitz. [118]

Ein rentables Waarengeschäft, im besten Theile der Stadt **Königshütte** gelegen, ist sofort **preiswürdig zu verkaufen.** [158]

Offerten an die Expedition der Breslauer Zeitung unter S. M. 88 franco.

---

3 bis 4 Morgen guter Acker

an der Chaussee werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Lage und des billigsten Preises werden unter Albert M. N. 4 postlagernd Breslau erbeten. [527]

Salon-Petroleum

[866] à Liter 2 Sgr. 3 Pf.

Bestes raffinirtes Rüböl, à Pfd. 4 Sgr.
Bestes Maschinenöl, à Pfd. 6 Sgr.
Talgkern-Seife, 8 Pfund für 1 Thlr.
Oranienburger Seife, à Pfd. $4\frac{1}{2}$ Sgr.
Gelbe harte Seife, à Pfd. 3 Sgr.
Grüne Seife, $12\frac{1}{2}$ Pfd. für 25 Sgr.
Soda, à Pfd. 1 Sgr., 25 Pfd. f. 23 Sgr.
Glycerin-Abfallseife, à Pfd. 6 Sgr.
Feine Cocusseife, à Pfd. 6 Sgr.
Feinste Weizenstärke, à Pfd. 3 Sgr.
Stärkeglanz, Waschpulver, Reisstärke.
1000 schwed. Zündhölzchen $1\frac{3}{4}$ Sgr.
1000 Schwefelzündhölzchen 9 Pf.

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Die Milchpacht

des **Dominiums** Schöneiche bei Neumarkt ist vom 1. März c. ab zu vergeben. Käserei-Localitäten vorhanden.

Preßhefe.

Täglich 2mal frisch empfiehlt zum billigsten Fabrikpreise in vorzüglichster Qualität [1080]

A. Kluge,
Matthiasstr. Nr. 26c.

Schnittbohnen

in bekannter schöner Qualität,
[1180] das Pfd. 30 Pf.,

Senfgurken,
Sauer- u. Pfeffergurken
harten und weichen Pflaumen-Muß,
Himbeer- u. Aprikosen-Marmelade,
Eingedämpfte Pflaumen,
das Glas à 40 Pf.,
Himbeer- und Kirschsaft,
Condensirte Suppen,
die Tafel 2½ Sgr.,
Sauerkohl in vorzüglicher Güte,
Beste Görzer Maronen,
Bruch-Maccaroni, das Pfd. 45 Pf.,
Weiße und rothe Bowlenweine,
die F. à 75 Pf., empfiehlt

Paul Neugebauer,
Ohlauerstraße 47.

Gesucht

wird in der Gegend von **Grottkau, Strehlen, Wansen, Ohlau** zc. ein verläßlicher **Handelsmann**, der Lieferung von echt **Niederländischem Rindvieh** — echt deutsche schlesinger Race — übernimmt. Reflectanten wollen sich baldigst an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse** (Georg Leuthier), **Zittau** in Sachsen, franco wenden. [1194]

Eine elegante braune Stute, 6½ Zoll hoch, ein- und zweispännig gut gefahren, steht zum Verkauf. Näheres **Salvatorplatz** 8. [505]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Hauslehrer.

Eine Familie in Oberschlesien sucht für ihre Söhne, welche das Gymnasium besuchen, einen Hauslehrer zur Nachhilfe und Beaufsichtigung. [156]

Meldungen werden unter A. B. 83 durch die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Gesucht **als Stütze der Hausfrau** eine geb. Wirthsch., evangel., welche in Haus- u. Landwirthsch. tüchtig, mit Küche u. Wäsche vertraut und nicht unerfahren in Schneidern und Maschinennähen ist. [518]

Gefällige Offerten M. P. postlagernd Liegnitz fr.

Gesuch!

Eine tüchtige Verkäuferin, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, junges Mädchen, welches viele Jahre in einem Buch-, Papier- und Schreibmaterialien-Geschäft thätig ist, sucht per 1. Februar oder später unter sehr bescheidenen Ansprüchen Stellung. [533]

Gefällige Anfragen erbittet man unter den Buchstaben O. O. postlagernd Beuthen OS. niederzulegen.

Ein einfaches, anständiges Mädchen, welches in allen Zweigen der Häuslichkeit erfahren und gern thätig, auch in Handarbeiten und Plätten recht geübt ist, findet zum 1. April eine gute Stellung zur Unterstützung der Hausfrau. [162]

Meldungen mit Zeugnißbeilage unter H. S. 92 bis zum 15. d. M. an die Expedition der Bresl. Ztg.

Eine perfecte Restaurations-Köchin suche bei 300 Reichsmark jährlichem Gehalt zu engagiren.

Persönliche Vorstellung erwünscht.
[522] **E. Schiftan,**
Breslau, Ring Nr. 4.

Sogleich, spätestens zum 1. April, suche ich eine womöglich nicht sehr junge

Köchin,

welche die feine Küche und das Backen versteht und gute Zeugnisse besitzt.
[140] Gräfin **M. Logau,**
Reuthau bei Waltersdorf.

Ein Kaufmann, verheirathet, gelernter **Eisenhändler, mit der Buchführung und Correspondenz** vollständig vertraut, **der poln. Sprache mächtig,** gegenwärtig als Buchhalter in ein. Engrosgesch. thätig, sucht in ei. **Fabrik od. Hüttenetablissement** gleichviel welcher Art, Stellung. Gefl. Off. unt. A. B. 86 a. d. Exped. der Bresl. Ztg. [508]

Ein
routinirter Buchhalter,

26 Jahr alt, welcher 5 Jahre auf einem der größten Fabriketablissements Schlesiens thätig war, **sucht p. 1. April c. anderweitige dauernde Stellung.**

Gefl. Offert. unter chiffre **Y. 924** übernimmt **Rudolf Mosse in Breslau** zur Weiterbeförderung. [1188]

Ein tüchtiger Buchhalter, der Kenntniß von der Tuch- und Herren-Garderoben-Branche hat, wird von einem der ersten Geschäfte einer großen Provinzialstadt pr. 1. April c. zu engagiren gesucht. [498]

Gef. Offerten nehmen die Herren **Süßmann & Troplowitz,** Breslau, Junkernstraße 7, entgegen.

Ein tüchtiger Verkäufer

findet per 1. Februar c. in meinem Seidenband- und Weißwaaren-Geschäft Placement.
[503] **M. Gerstel,** Ring 17.

Ein in Schlesien eingeführter

Reisender,

mit guten Referenzen, aber nur ein solcher, findet bei uns gegen hohes Salair und entsprechende Spesen dauerndes Engagement. [1173]

Persönliche Meldungen erbitten bis 17. Januar c. bei unserem **Molckentin,** z. Z. **Galisch-Hotel** zum goldenen Löwen, Breslau, oder in unserem Comptoir.

Molckentin & Groth,
Stettin.

Offene Stellen

für alle Branchen des Handels, der Land- und Forstwirthschaft vermittelt **für Stellenvergeber kostenfrei, für Stellensuchende gegen billiges Honorar** das **Vermittelungs-Bureau von August Fröse in Danzig.**

Ein junger Mann mit schöner Handschrift, mit Correspondenz und Buchführung vertraut, 4 Jahre im Posamentier- und Strickgarn-Engros-Geschäft thätig, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen seines Chefs, pr. 1. April Stellung, für die Reise, Comptoir oder Lager, gleichviel welcher Branche. Off. unt. P. P. 91 an die Expedition d. Bresl. Zeitung.

Ein junger Mann,

der seine Lehrzeit in einem der größten Manufacturwaaren-Geschäfte beendet hat, sucht in einem Engros-Geschäft anderweitig Engagement.

Gef. Off. sub W. Nr. 85 an die Exped. der Bresl. Ztg. [506]

Ein mit doppelter Buchführung und Comptoirarbeiten vollständig vertrauter junger Mann sucht per ersten März Stellung. Gef. Offerten erbeten unter E. W. 74 an die Exped. der Bresl. Ztg. [419]

Ein junger Mann, **Manufacturist,** sucht zum 1 April cr. in Breslau oder in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens Stellung. Offerten unter A. Z. 12 postlagernd Bernstadt i. Schl. erbeten. [507]

Für mein Getreide- und Producten-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt

einen Commis,

welcher in dieser Branche bereits gearbeitet hat. [138]

Steinau, a. d. Oder.
Paul Knorr.

Ein tüchtiger
Destillateur,

jüdischer Confession, der sein Fach gründlich versteht, kann sich zum 15. Februar bei mir melden. [163]

Einsendung von Abschrift der Zeugnisse und Gehaltsansprüche erforderlich.
Louis Löwy, Strehlen.

Ein Destillateur,

routinirt, welcher in den größten **Liqueur-Fabriken Oesterreichs, Deutschlands und Italiens** als selbständiger **Manipulant** mit den schönsten Erfolgen servirt dat, wünscht seine jetzige Stellung baldigst zu verändern. Gefl. Offerten sind zu richten unter „Destillateur poste restante" **Fiume, Kroatien.** [145]

In einer größeren Eisengießerei Oberschlesiens ist zum 15. Februar d. J. die Stelle eines [154]

Formermeisters

neu zu besetzen.

Nur solche Bewerber, welche nachweislich bereits längere Zeit einer derartigen Stellung selbstständig vorgestanden haben, und namentlich genügende Erfahrung in der Erzeugung der besseren Gußwaaren und des Metallgusses besitzen, wollen ihre frankirten Anerbietungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter A. B. Nr. 3 postlagernd **Kattowitz OS.** einreichen, da nur solche Berücksichtigung finden.

Ziegelmeister gesucht!

Ein nüchterner, durchaus zuverlässiger Ziegelmeister, polnisch und deutsch sprechend, wird gesucht. Derselbe muß den **Ringofen- und Dampfmaschinen-Betrieb** genau kennen. [998]

Adressen nebst Zeugnissen (in Abschrift) u. Gehaltsansprüchen) sub **C. 903** an **Rudolf Mosse in Breslau.**

Ein unverheiratheter Ziegler, in den besten Jahren, mit der **Herkel**schen **Ziegelpresse** und **Ringofen,** sowie der **Schlickeisener'schen Presse** vollkommen betraut ist, sucht zum baldigen Antritt ein anderweitiges Engagement. [362]

Züllchow bei **Stettin,**
den 2. Januar 1875.
G. Lange, Ziegler, Schloßstraße 30.

Ein Mann in den besten Jahren sucht womöglich in einem Eisen-Fabrikgeschäft eine Stellung als **Lagerverwalter, Expedient** zc. Näh. durch die Herren **E. Zippel & Comp.** in Breslau. [441]

Ich suche einen unverheiratheten

jungen Mann,

der im Besitz einer **guten Handschrift** und mit dem **Rechnungswesen** vertraut ist. [1179]

Falkenberg OS.
Nion,
Oekonomie-Director.

Ein ält. unverheiratheter Landwirth oder Rechnungsbeamter wird für eine Hofverwalterstelle bei 360 M. Gehalt und fr. Station gesucht. Off. C. R. S. 8 Freiburg in Schlef. postlagernd. [127]

Graveur-Gesuch.

Für Stempel und Wappenfach sucht Graveure [1022]

G. D. Schwemmer,
Nürnberg.

Zur **Erbauung einer großen Lebkuchen-Fabrik** (Pfefferkuchen) wird ein tüchtiger [1193]

Ofenbauer

gesucht, welcher im Stande ist, den **Plan** hierzu zu entwerfen und **Durchführung** desselben **selbstständig** zu leiten. Adressen sub E. 55 erbittet man sich sofort an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Nürnberg.**

Ein kräftiger Mann,

Soldat gewesen und verheirathet, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen und der bereits früher als Haushälter und Comptoirdiener thätig gewesen, sucht in gleicher Eigenschaft oder als Portier, womöglich mit freier Wohnung, Stellung. [501]

Gefällige Offerten erbeten sub J. K. 22 postlagernd.

Ein Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen findet in meinem Leinenfabrications-Geschäfte sofort oder per 1. April Stellung. [161]

Landeshut in Schlesien,
den 11. Januar 1875.
M. Schlesinger.

Ich suche für meinen Sohn, Tertianer, 16 Jahr alt, **eine Lehrlingsstelle** bei einem hiesigen Kaufmann. [529]

Offerten sub Nr. 90 in der Expedition der Breslauer Zeitung.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ring 16, drei Stiegen, sind eins auch zwei Zimmer, nach vorn gelegen, per bald zu beziehen. [512]

Ohlauerstadtgr. 17

ist per Juli die 1. Etage, bestehend aus 8 Zimmern, einem Salon, Balcon und Gartenbenutzung, zu vermiethen.

Die Wohnung kann nöthigenfalls auch getheilt werden. Näheres beim Hausmeister daselbst. [511]

Vermiethung eines Geschäftslocales.

In **Reichenbach** i. Schlef., Markt- und Frankensteinerstraßen-Ecke ist **ein** Laden mit angrenzendem Comptoir nebst Wohnung und Zubehör **zu vermiethen und sofort zu beziehen.** Näheres zu erfahren bei dem Buchdruckereibesitzer **Adolf Pape.** [1191]

Nikolai-Stadtgräben 4c (an der Promenade) ist für 1. Juli d. J. im ersten Stock eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern, Zwischenzimmer und Beigelaß zu vermiethen. [514]

Näheres beim Haushälter daselbst.

Ein elegant möblirtes Zimmer nebst Cabinet und Burschengelaß sofort zu vermiethen **Kohlenstraße Nr. 5,** erste Etage. [515]

Hummerei 28, Christophoriplatz, 1. u. 3. Etage, 6—7 Zimmer, Wasserleitung, per 1. Juli zu vermiethen. Näheres II. Etage daselbst. [513]

Adalbertstraße Nr. 1

ist der erste Stock von sechs Zimmern, Cabinet, Küche und Entree per Ostern **billig** zu vermiethen. [509]

Ein **Eckladen** für ein Specerei-Geschäft, Ecke Königsstraße und Dorotheengasse (mit Keller), so wie ein zweiter Laden bald zu vermiethen.

Näheres **Carlsstraße 8.** [710]

Ein Geschäftslocal,

für Specerei-Geschäft, ist mit Wohnung Ecke Palm- und Brüderstraße bald zu vermiethen. [450]

E. Mielsch, Zimmermstr.

Parterre-Räume

für eine hierorts bestehende Weinhandlung werden per bald oder 1sten April zu miethen gesucht. Offerten erbitte unter F. A. 58 Briefkasten der Bresl. Ztg. [1007]

In meinen neuerbauten Häusern, Ecke Palm- und Brüderstr., sind von Ostern ab noch Wohnungen von 4 und 5 Zimmern zu vermiethen.

E. Mielsch, Zimmermstr.

Christophoriplatz 8,

Eingang auch Ohlauerstraße Nr. 19, ist die 2. Etage, 5 Zimmer, Küche, Kabinet, mit Wasserleitung und Closet per 1. Juli 1875 zu vermiethen. [449]

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus drei großen Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, nebst Wasserleitung, ist an ruhige Miether zu Ostern c. für 150 Thaler zu vermiethen: [550]

Roßplatz, Rohertshof 1 a.

Carlsstraße 28

sind im Seitengebäude von Ostern ab 4 zusammenhängende Piecen, als Comptoir oder Waarenlager sich eignend, auch getheilt, zu vermiethen.

Näheres beim Wirth. [1178]

Eine Wohnung, erste Etage, in der **Kohlenstr.,** mit Wasserleitung zc., ist billig zu vermiethen. Näher. **Heinrichstraße 8,** part., im Comptoir.

Neue Taschenstr. 1b

ist die erste **Etage** Term. Ostern ganz oder getheilt **zu vermiethen.** [1037]
(H. 252) **Gebr. Siebe.**

Breslauer Börse vom 11. Januar 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,50 B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	99, bz	—
St.-Schuldsch. .	3½	90,75 bz	—
do. Präm.-Anl.	3½	133,50 G.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,25 G.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86à85,75 bzG.	—
do. do.	4	96,25 B.	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	94,65 B.	—
do. do. ...	4½	100,75 bzB.	—
do. Lit. B....	3½	—	—
„	4	— [94,50 G.	—
do. Lit. C....	4	I. 96,75 G. II.	—
do. do. ...	4½	100,75 bz	—
do. (Rustical)	4	I. 94,75 B.	—
„	4	II. 94,75 B.	—
do. do.	4½	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,40a20 bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	96,80etw.à80bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,75 B.	—
do. do.	4½	98,75 G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,40 bz	—
do. do.	5	100,50 B.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	97,75 B.
do. (1885)	5	—	102,85 B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. „	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	64,10 G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	69 G.	—
do. Loose1860	5	115 bz	—
do. do. 1864	—	—	294,15 B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	69,70 bzG.	—
do. Pfandbr.	4	—	82,60 B.
do. do.	5	—	80,60 B.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	90,85 G.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	43,30 G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	98, bz	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. ACD	3½	146,50à47 bzB.	—
do. B.	3½	—	—
do. D.n.Em.	—	—	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	115,15 bz	—
do. St.-Prior.	5	115,75 G.	—
B.-Warsch. do.	5	—	39,05 B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	92 bz	—
do.	4½	98,75 B.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85,25 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	93 B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F.....	4½	—	—
do. Lit. G.....	4½	99,40 bz	—
do. Lit. H.....	4½	100,75 B.	—
do. 1869	5	103,25 bz	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
do NeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103,50etw.bzB.	—
R.-Oder-Ufer...	5	103,30 G.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	—	111 G.
Lombarden ...	4	228 G.	pu229à228,50 bz
Oest. Franz-Stb.	4	545,50 B.	—
Rumänen-St.-A.	4	36 bzG.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	80 B.	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior. .	5	—	.

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	- -	87 G.
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	75 bz
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	76,75 G.	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	76 G.
do. Prod.-Bk.	4	—	14 G.
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 B.
Schls. Bankver.	4	108,50 B.	—
do. Bodencrd.	4	93,50 bzB.	—
do. Centralbk.	4	59 B.	—
do. Vereinsbk.	4	—	93,35à50 bzG.
Oesterr. Credit	4	418 B.	pu.418,50à418 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	81 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	51 G.
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	— G.
Laurahütte	4	131,25 bzB.	p.u.131,25à75bz
Moritzhütte ...	4	45 G.	—
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	64,50 G.
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	560 G.
do. Immob. I.	4	—	73,50 B.
do. do. II.	4	—	75 B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	90,10 bz	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	99 B.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	59 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	60 B.
Vorwärtshütte.	4	—	40, G.

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours	Nichtamtl. C.
Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	182,85à65 bzG.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	282,50à283 bz	—

Wechsel-Course vom 11. Januar.

			Amtl. Cours	Nichtamtl. C.
Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	174,20 B.	—
do. do.	3½	2M.	173 B.	—
Belg.Pl.100Frcs.	4½	kS.	—	—
do. 100Frcs.	4½	2M.	—	—
London 1L.Strl.	5	kS.	20,45 bzB.	—
do. do.	5	3M.	20,275 bz	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,50 bz	—
„	4	2M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8T.	282 G.	—
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	182,50 bz	—
do. do.	4½	2M.	181,40 bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf
Weizen weisser, ...	20	10	19	—	17	—
do. gelber	18	80	17	80	16	50
Roggen, ...	16	50	15	80	15	20
Gerste, ...	17	20	16	20	14	80
Hafer, ...	17	80	16	80	16	—
Erbsen, ...	21	50	20	50	18	50

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	24	75	23	75	21	25
Winter-Rübsen	23	75	21	75	19	25
Sommer-Rübsen	23	75	21	75	19	25
Dotter	22	75	21	25	19	25
Schlaglein	26	75	25	25	23	75

Kleesaat, rothe, ordinair 37—40, mittel 42—44 fein 46-48, hochfein 49-51, pr. 50 Kilo.
Kleesaat, weisse, ordinair 42-48, mittel 51-57, fein 62-65, hochfein 68—72, pr. 50 Rilo.

Heu 5,30-6 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 32—33 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 12. Januar.

Roggen 152,25 Mrk., Weizen 188, Gerste 174, Hafer 165, Raps 252, Rüböl 52,50, Spiritus 54,30

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 53,70 B., 52,70 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 49,22 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 48,29 G.
Zink sehr fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.